

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

24.5.1938 (No. 120)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953190)



Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Gerat 201 und 202. Postkontonummer Hannover 869 49 Bankkonten: Stadtpartei Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispartei Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Hens, Wittmund, Leer, Weener und Capenburg.

Erscheinung: wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,00 RM und 20 Pf. Bezugspreis, in den Landgemeinden 1,65 RM und 31 Pf. Bezugspreis Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,24 Pf. Postzustellungsgebühr zusätzlich 88 Pf. Bezugspreis Einzelhefte 10 Pfennig.

Folge 120

Dienstag, den 24. Mai

Jahrgang 1938

Henlein bei Hodza Besprechung zur Klärung der Lage

Prag, 24. Mai.

Konrad Henlein kam Montag vormittag in Prag an und fuhr sofort nach Prag weiter, wo er um 16 Uhr eintraf. Um 18 Uhr suchte er den Ministerpräsidenten Dr. Hodza auf dessen Einladung auf.

Die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei teilt mit: „Konrad Henlein hat heute dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza über dessen Einladung im Kolowrat-Palais einen Besuch abgestattet. Hiermit haben die informativen Besprechungen mit Dr. Hodza begonnen, die zunächst der Klärung und Beruhigung der politischen Lage dienen sollen.“

Die tschechoslowakische Regierung verbreitete durch den Rundfunk eine Erklärung, in der sie der gesamten Bevölkerung des Staates, allen politischen Parteien, allen Wahlgruppen und deren Leitungen, die sich durch musterhafte Diszipliniertheit um den würdigen Verlauf der Wahlen verdient gemacht hätten, den Dank ausspricht und hervorhebt, daß trotz der bewegten Zeit die Wahlen ohne einen einzigen ernstlichen Zwischenfall durchgeführt worden seien. Die Regierung der Republik erblicke darin den Ausdruck der politischen Reife aller Komponenten der Bevölkerung.

Prag, 24. Mai.

Staatsanwalt Dr. Stein ist von Eger nach Kuttenberg veretzt worden, da er an der Maifeier der SDP teilgenommen hatte. Beim Bezirksgericht und beim Kreisgericht in Eger wurden sämtliche Richter und Staatsanwälte deutscher Nationalität einem strengen Verhör unterzogen (!). Sie wurden dabei gefragt, ob sie am 1. Mai an den Umzügen der SDP teilgenommen haben. Auch zwei deutsche Bahnbeamte aus Eger sind wegen Beteiligung an den Maiumzügen der Sudetendeutschen Partei veretzt worden.

Neue tschechische Grenzverletzung bei Linz

Linz, 24. Mai.

An der deutsch-tschechischen Grenze wurden Montag nördlich von Linz in Albrichsberg und Hohenfurt die Grenzbrücken, die zur Hälfte dem Reich gehören, von tschechischen Soldaten, die dabei auch den deutschen Teil der Brücke und damit deutsches Gebiet betraten, mit Stroh umwickelt und mit Benzin übergossen. Beim Herannahen deutscher Grenzorgane zogen sich die Soldaten wieder auf tschechisches Gebiet zurück.

Warschau, 23. Mai.

Der „Illustrierte Krasauer Kurier“ beschäftigt sich mit den tschechischen militärischen Aktionen der letzten Tage. Wie das

Blatt aus Prag berichtet, waren die in der Tschechoslowakei eingezogenen Reservisten noch in der Nacht zum Sonnabend an die deutsche Grenze gebracht worden. In Reichenberg wurden von den tschechischen Soldaten bereits Schützengräben ausgehoben. Das Blatt will weiter wissen, daß außer den bisherigen Jahrgängen noch weitere Einberufungen erfolgen, obwohl es zu keinen ernstlichen Zwischenfällen bisher gekommen ist. Während des Wochenendes hat man von Polen aus mit der Tschechoslowakei keine telefonischen Gespräche führen können, denn jede Verbindung sei sofort von den tschechischen Telephonzentralen

Sudetendeutsche von hinten erschossen!

Völlige Verlogenheit der tschechischen Berichte eindeutig erwiesen

Prag, 24. Mai.

In Eger wurde Montag vormittag die Obduktion der Leichen der beiden Sonnabend früh erschossenen sudetendeutschen Motorradfahrer Böhm und Hofmann vorgenommen. Der Leichnam des Böhm wurde zur Beerdigung freigegeben; der Leichnam Hofmanns dürfte in der Nacht zum Dienstag freigegeben werden.

Der Obduktionsbefund ergab eindeutig das Eindringen eines Projektils in der Richtung der Fahrtrichtung in der Mitte des Rückens. Die Einschußstelle ist bei beiden in der Mitte der Brust. Die Abgabe des Schusses erfolgte aus einer Entfernung von 7, höchstens 10 Meter, da bei dem hinten auf dem Motorrad sitzenden Böhm an der Einschußstelle noch Verbrennungen feststellbar waren.

Zu dem Obduktionsbefund werden von tschechischer Seite Zeugenaussagen angeführt, wonach im Augenblick des Schusses der Motor des Kraftrad bereits ausgeschaltet war. Hieraus ist die Absicht der Fahrer zu folgern, daß sie halten wollten, da sie bergauf fuhren.

Zu dem Kommuniqué über den Obduktionsbefund bei den beiden erschossenen Sudetendeutschen Böhm und Hofmann schreibt der Deutsche Dienst, der sich schon einmal ausführlich mit dem ersten tschechischen Untersuchungsbericht beschäftigte:

Scharfe amerikanische Kritik an Prag

Daß die Haltung der Tschechen auch in den USA Mißbilligung findet, zeigt ein Artikel der „Gerald Tribune“, die von einer „tschechischen Herausforderung“ spricht, durch die das sudetendeutsche Problem ganz gewiß nicht aus der Welt geschafft werde. Gleichzeitig steht sich das Blatt zu einer scharfen Kritik an den Maßnahmen tschechischer Regierungsstellen veranlaßt. Es schreibt, man könne wohl nicht einmal mehr von einer theoretischen Demokratie sprechen, wenn die Wähler neben Soldaten mit aufgeflepptem Bajonett zur Wahlurne schreiten mußten und die Prager Zensoren ganze Teile aus dem Blatt Henleins heraus schnitten. Solche Methoden könne man bedauern.

unterbrochen worden. Die Tschechoslowakei mache den Eindruck eines kriegsmäßig vorbereiteten Staates. Überall sehe man Polizei, Gendarmerie oder Militärabteilungen, die feindlich ausgerüstet entweder mit der Eisenbahn oder mit Automobilen abtransportiert werden. Auch in dem slowakischen Gebiet seien starke Militärbewegungen zu beobachten. Das gelte auch für die zahlreichen Militärflugplätze, die sich in der Slowakei befinden.

In dem ersten tschechischen Untersuchungsbericht hieß es, daß der Wachmann, der den tödlichen Schuß abgab, die Motorradfahrer angerufen habe. Diese seien auf ihn zugefahren, so daß er habe zur Seite springen müssen. Darauf habe er von der Seite einen Schuß auf den Reifen des Vorderrades abgegeben. Nun liegt der Obduktionsbefund vor. Danach sind die beiden hintereinander sitzenden Landwirte durch einen aus etwa 7 Meter Entfernung abgegebenen Schuß, der den hinten Sitzenden in den Rücken drang, beide Körper durchschlug und in der Brustmitte des Fahrers wieder austrat, getötet worden.

Wenn es noch eines Beweises für die völlige Verlogenheit tschechischer Kommuniqués bedürft hätte, so schließt nun der Bericht über den Obduktionsbefund die Kette. Wie kann ein Polizist, wenn ein Motorradfahrer den Verkehr macht, ihn zu überfahren, von der Seite einen Schuß auf das Vorderrad abgeben, der die beiden Fahrer von hinten trifft und ihre beiden Körper durchschlägt? Auch die Tschechen werden nicht behaupten können, daß ihre Polizeibeamten das Kunststück fertiggebracht hätten, um die Gasse zu schließen. Wenn ein Motorrad an jemand vorbeigefahren ist, dann dürfte es an sich schon ein Kunststück sein, statt auf das Hinterrad auf das Vorderrad des Motorrades zu schießen. Außerdem wird durch die Behauptung, der Schuß sei von der Seite auf das Vorderrad abgegeben worden, schon die zweite Behauptung wider-

Es geht um das Schicksal der deutschen Brüder in der Tschechoslowakei



Linz: Die Tschechen errichten Grenzsperrn. An der Reichsgrenze bei Seiffenhersdorf genügen den Tschechen die Schlagbäume allein nicht mehr; sie errichteten mit Hilfe umgekehrter Wagen an den Seiten der Straße eine Sperre und engten damit die Straße ein, um den Verkehr möglichst stark abstoppen zu können, bzw. um gegebenenfalls durch Verlegen der Sperren die Straße vollständig abriegeln zu können. Unser Bild zeigt vom deutschen Schlagbaum aus die tschechische Sperre. Im Vordergrund der tschechische Grenzposten. — Rechts: Die sudetendeutsche Einheit bestreift. In den sudetendeutschen Gebieten errang die Partei Konrad Henleins einen überzeugenden Sieg. Hier wartet man vor der Wahlkabine in Ruhig auf die ersten Wahlergebnisse. (1 Presse-Hoffmann, 1 Atlantik, Jander-Multiplex-R.)

legt, daß die Fahrer auf den Bachmann zugefahren seien und dieser habe zur Seite springen müssen. Es dürfte einem Polizisten nicht möglich sein, vor einem Motorrad beiseite zu springen, sein Gewehr herunterzureißen und zu entzünden und dann auf 7 Meter Entfernung einen Schuß auf den vorderen Reifen abzugeben, der dann genau von hinten die Körper der beiden Fahrer durchschlägt.

Alle diese widersprechenden Angaben von tschechischer Seite beweisen das außerordentlich schlechte Gewissen der tschechischen Stellen und sind neue Versuche, die Wahrheit zu vernebeln. Man hätte erwarten können, daß die tschechischen Stellen angesichts dieses traurigen Falles alles unternehmen würden, um der sudetendeutschen Bevölkerung Genugtuung zu schaffen und den feigen Hedschischen und Mörder der Arme der Gerechtigkeit zuzuführen. Statt dessen verstricken sich die tschechischen Stellen immer tiefer in ihr Lügengewebe. Neuerdings haben sie nun auch Zeugenaussagen dafür gesammelt,

daß die beiden Motorradfahrer, als der Schuß abgegeben wurde, den Motor bereits abgelassen hatten und also zu halten beabsichtigten. Diese Angaben widersprechen völlig den Aussagen des sterbenden Böhm und den Aussagen der von der Sudetendeutschen Partei benannten Zeugen.

Unterstellte man sie jedoch als wahr, so würde sich jetzt die Frage ergeben, warum dann der tschechische Wachmann überhaupt geschossen hat, wenn die Motorradfahrer bereits den Motor abgelassen hatten und im Halten waren. Das Moment in den Zeugenaussagen ist nur geeignet, die Feststellung von der Schuld der tschechischen Polizei noch zu unterstreichen und zu erhärten. Sie wäre, wenn man sie als wahr unterstellte, eine krasse Widerlegung des gesamten Inhaltes des ersten tschechischen amtlichen Kommuniqués.

So erhebt sich zum Abschluß die Frage: Was kann und was soll man von amtlichen tschechischen Kommuniqués überhaupt noch glauben?

„Blut und Gesinnung weisen den Weg“

Das Sudetendeutschtum hat größte Disziplin bewahrt

Prag, 24. Mai.

Zu dem erhebenden Ergebnis der Wahlen schreibt die sudetendeutsche „Zeit“ am Montag unter der Überschrift: „Ueber 90 v. H. für Konrad Henlein“:

„Alle Wahlergebnisse sprechen von einem ungeheuren Zuwachs der Sudetendeutschen Partei, der die kühnsten Erwartungen übertraf. Der Gesamtdurchschnitt für die SDP ergibt über 90 v. H. Das Sudetendeutschtum hat jedem einzelnen wie nie zuvor Selbstbeschränkung und Disziplin auferlegt und in mutiger und mannhafter Weise für den Gedanken der Einigung eine neue Schlacht geschlagen, einen neuen überwältigenden Sieg errungen.“

„Dieses Teilergebnis der kaum 200 Städte und Gemeinden, die ja nur einen Bruchteil jener darstellen, die noch vor dem Wahlgang stehen, läßt zwei Schlussfolgerungen zu: einmal, daß in den Tagen schwerster Kernaufbelastung die Einheit des Sudetendeutschtums unerschütterlich dasteht, daß dieses Sudetendeutschtum willens ist, seinen Rechtskampf auch auf dem Gebiete der Gemeindeführung weiter durchzuführen; zweitens, daß die Volksgruppe eine Disziplin und Gesetzmäßigkeit bewiesen hat, die in der oft bewegten Geschichte der Sudetenländer und seiner deutschen Bewohner so ohne Beispiel ist.“

Man muß, so fährt das Blatt fort, in sudetendeutschen Dörfern den Festglanz der Kerzen aus allen Fenstern gesehen haben, um zu ermessen, welsch großer Gesinnungsanfall in der Haltung aller Sudetendeutschen ohne Unterschied des Standes sich vollzogen hat. Es ist der klare und unerschütterliche Wille, den Weg weiterzugehen, den Blut und Gesinnung vorgezeichnet. Es gibt heute keine Trennungsmomente, die aus

weltanschaulichen Erwägungen so lange Jahre vorhanden waren. Der erste Wahlschritt beweist, daß im Sudetendeutschtum der Gedanke der Gemeinschaft in den letzten Tagen nur noch härter und fester geworden ist.

Das sudetendeutsche Blatt weist ferner darauf hin, daß wie das Deutschum in den Sudetenländern sich auch das Karpatendeutschum an der Wahlurne in überwältigender Mehrheit für Konrad Henlein bekannt hat. Als kennzeichnendes Beispiel führt das Blatt den Ort Göllnitz in der deutschen Sprachinsel Zips an, wo die Karpatendeutsche Partei selbständig in die Wahlen ging und sieben Mandate errang, während bei den letzten Gemeindevahlen 1931 die Deutschen dort nicht ein einziges Mandat erringen konnten. Das Blatt unterstreicht dann, daß die Wahlergebnisse einen eindeutigen Beweis für den Zusammenbruch der sudetendeutschen Sozialdemokratie erbracht hätten.

Die „Zeit am Montag“ bezeichnete es als besonders bemerkenswert, daß die slowakische Partei Hlinkas und alle übrigen autonomistischen Parteien einschließlich der Vereinigten magyarisierenden Parteien eine außerordentliche Zunahme zu verzeichnen haben. Die Wahlen in der Slowakei hätten im Zeichen des Sieges der Oppositionsparteien gestanden, an dem auch die Anstrengungen der Regierungsparteien nichts ändern konnten. Das Blatt verweist dann auf die politische Entwicklung im tschechischen Lager, die in der Staatshauptstadt Prag einen besonders deutlichen Ausdruck gefunden habe. Die als Vorkämpfer bezeichneten tschechischen Parteien wiesen einen starken Stimmengewinn auf, dem auf Seiten der tschechischen Rechten nur ein verschwindender Zuwachs gegenüberstehe.

Prag spielt mit dem Feuer!

Und Deutschland bewahrt doch die Ruhe

Berlin, 24. Mai.

Die unglaublichen Grenzverletzungen, die sich die Tschechen in den letzten Tagen haben zuschulden kommen lassen, besonders aber der Sprengstoffanschlag auf die Thaya-Brücke, haben eine ungeheure Empörung ausgelöst, weil sie nur als Provokationen empfunden werden konnten.

Die tiefe Empörung über diese Provokation und die Tragweite jener Uebergriffe kommt schon in den Schlagzeilen der Berliner Zeitungen zum Ausdruck. So nennt der „Völkische Beobachter“ diese Grenzverletzungen ein „tschechisches Spiel mit dem Feuer“, der „Berliner Lokalanzeiger“ prägt die Schlagzeile „Tschechische Grenzverletzung — eine Provokation!“, in der „Berliner Völkzeitung“ heißt es „Brandzunder an der Tschechengrenze“.

Auch in den Stellungnahmen gehen verschiedene Zeitungen auf die Tragweite der Grenzverletzungen ein und stellen die Gefährlichkeit dieser Provokation heraus. So schreibt das „Berliner Tageblatt“:

„Es ist notwendig, festzustellen, daß in diesem Augenblick ein Vorfall, wie er sich am Sonnabend an der Thaya-Brücke abgepielt hat, mit einer diplomatisch korrekten Entschuldigung nicht begnügen und vergessen sein kann. Die deutsche Mitteilung über den Zweck des Vorstoßes tschechischer Soldaten auf deutsches Gebiet und die Darstellung des tschechischen amtlichen Pressebüros weisen in dem entscheidenden Punkt voneinander ab. Nach der tschechischen Darstellung haben tschechische Soldaten tatsächlich über die fragliche Brücke auf deutsches Gebiet hinüberzugehen versucht, ganz absichtslos und harmlos — so möchte die Prager Berichterstattung glauben machen. Merkwürdige Soldaten müssen das sein, die in Stunden, deren kritische Geispannung ihnen ja wohl nicht entgangen sein kann, Spaziergänge auf die andere Seite der Grenze unternehmen. Noch merkwürdiger das amtliche Büro, das der Welt die Harmlosigkeit dieses Vorganges glauben machen zu können glaubt.“

Erklärung Chamberlains über die Tschechoslowakei

London, 24. Mai.

Auf eine Anfrage über die Tschechoslowakei erklärte der britische Premierminister Chamberlain am Montag im Unterhaus: Ich will zunächst eine kurze Uebersicht über die Ereignisse der letzten Tage geben, die eine Tendenz aufweisen, wonach die Lage hinsichtlich der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei vielleicht in eine gefährliche Phase eintreten würde, und will hierauf die Aktion schildern, zu der die britische Regierung geschritten ist.

Am 19. Mai begannen sich Gerüchte über deutsche Truppenbewegungen in Richtung auf die tschechoslowakische Grenze zu verbreiten. Die deutsche Regierung unterrichtete den britischen Botschafter am folgenden Tage davon, daß diese Gerüchte in keiner Weise begründet waren, und sie gab der tschechoslowakischen Regierung eine gleiche Versicherung. Am 20. Mai kam es zu einer Anzahl schwerer Zwischenfälle in der Tschechoslowakei. Am Morgen des 21. Mai gab die tschechoslowakische Regierung zu verstehen, daß sie einen Jahrgang aufzufe, um ihn auszubilden und um die Ordnung in den Grenzgebieten aufrechtzuerhalten.

Am gleichen Tage ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall, bei dem zwei sudetendeutsche ihr Leben in der Nähe der Grenze verloren. Der volle Tatbestand dieses Zwischenfalles ist noch nicht völlig klar. Der tschechoslowakische Außenminister hat die deutsche Regierung über diesen Zwischenfall unterrichtet und teilte ihr mit, daß disziplinarische Maßnahmen gegen die Verantwortlichen ergriffen würden.

Am gleichen Tage, dem 21. Mai, erhielt der britische Botschafter in Berlin eine weitere Zusicherung der deutschen Regierung, wonach die Gerüchte (stories) über deutsche Truppenbewegungen gänzlich unbegründet seien.

Ein Versuch übrigens, den sich in ihrer Darstellung bezeichnenderweise die französische Havasagentur anschließt.

Diesen Bagatelisierungsvorwürfen gegenüber sind einige Klarstellungen unerlässlich: Die tschechischen Propagandisten, denen gegenüber die sudetendeutsche Disziplin sich in so musterghültiger Weise behauptet hat, beginnen sich nun auch schon über die Grenze hinweg zu betätigen. Denn selbst wenn die Havasdarstellung stimmen sollte, wonach an der fraglichen Stelle eine „Uebung“ abgehalten worden sei, so kann das Verhalten der Kommandostelle, die in solcher Stunde solch eine Uebung anordnet, nur als bewusste Provokation bezeichnet werden, als ein freventliches Spiel mit dem Feuer, das keinerlei Zweifel mehr darüber zuläßt, wo die in Wahrheit Verantwortlichen sitzen!

Schwebisches Flugzeug über deutschem Gebiet

Am Montagvormittag gegen 9 Uhr erschien ein tschechoslowakisches Militärflugzeug über der an der deutschen Grenze liegenden zur Tschechoslowakei gehörenden Stadt Weipert und überflog dann die deutsche Grenze bei Baerenstein. Es wurde von vielen Baerensteiner Einwohnern gesichtet und einwandfrei als Militärflugzeug erkannt.

Die Maschine war mit zwei Piloten besetzt und mit einem Maschinengewehr bestückt. Sie flog so niedrig, daß man beständig die Hand gegen einen Baerensteiner Fabrikrohrstein stecken konnte. Nachdem das Flugzeug längere Zeit über Baerenstein gekreuzt hatte, flog es in Richtung Přebitz, das auf tschechoslowakischem Gebiet liegt, davon. An der Straße von Baerenstein nach Přebitz kam es, schon auf tschechoslowakischem Gebiet, an der Gaststätte „Grüner Wald“ ins Trudeln und stürzte ab. Das Flugzeug geriet beim Aufschlagen sofort in Brand. Tschechoslowakische Grenzbeamte und Soldaten eilten zur Hilfeleistung herbei, konnten jedoch, soweit vom deutschen Reichsgebiet her zu erkennen war, die Piloten nicht mehr bergen.

Der tschechoslowakische Außenminister teilte dem britischen Gesandten in Prag mit, daß Henlein eine Einladung überhandt worden sei, über das Nationalitätenstatut zu verhandeln, das am 19. Mai von der tschechoslowakischen Regierung gebilligt worden war.

Aber am gleichen Tage wurde in der sudetendeutschen Presse angekündigt, das politische Komitee der Sudetendeutschen Partei habe beschlossen, den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten davon zu unterrichten, daß die Partei nicht in der Lage sei, das Nationalitätenstatut zu erörtern, so lange nicht Frieden und Ordnung in den sudetendeutschen Gebieten und vor allem die konstitutionellen Rechte der Freiheit der Meinung, der Presse und der Versammlung garantiert seien.

Ich erfahre nunmehr jedoch, es sei abgemacht worden, daß Henlein den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten sehen wird.

Angesichts dieser Lage hat die Hauptorgane der britischen Regierung darin bestanden, ihren ganzen Einfluß, wo auch immer wirksam war, für eine Mäßigung in Wort und Tat einzusetzen, während sie zugleich den Weg für eine friedliche Aussöhnung einer befriedigenden Regelung offen hielt. Zu diesem Zweck hat sie bei der tschechoslowakischen Regierung Vorstellungen erhoben, wonach es notwendig sei, jede Vorsichtsmaßnahme zu ergreifen, damit Zwischenfälle vermieden würden, und wonach jede mögliche Anstrengung gemacht werden müsse, um eine vollständige und dauernde Regelung durch Verhandlungen mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei zu erreichen. Hierbei hat sich die britische Regierung der vollen Unterstützung der französischen Regierung erfreut.

Die tschechoslowakische Regierung hat auf diese Vorstellungen mit einer Zustimmung geantwortet, sie wisse das Interesse zu schätzen, das die britische Regierung bei dieser Frage bewiesen

Klarheit für die Welt

Das Sudetendeutschum hat auf die tschechischen Herausforderungen und Uebergriffe eine Antwort erteilt, wie sie sich Prag nicht vorgestellt haben wird und wie sie auch die Welt kaum erwartet hat. Das Wahlergebnis vom Sonntag darf ohne Uebertreibung als beispiellos bezeichnet werden. Die Sudetendeutsche Partei hat gegenüber den letzten Wahlen einen Stimmengewinn von nahezu fünfzig Prozent zu verzeichnen. Die von ihr erreichte Wahlziffer von nahezu 90 Prozent aller abgegebenen deutschen Stimmen stellt unter Beweis, daß die Sudetendeutsche Partei heute die einzige gesetzliche Vertretung des gesamten Deutschums in der Tschechoslowakei ist.

Der erste Eindruck, den das Wahlergebnis im Ausland hervorgerufen hat, läßt sich stellenweise mit einem kalten Wasserstrahl vergleichen, der auf erhitzte Gemüter trifft. Die französische Presse betont in ihren Kommentaren zwar auch jetzt, daß sie einen Wahlsieg, wenn nicht sogar einen „Wahltriumph“ der Sudetendeutschen Partei erwartet habe. Aber es gibt zumindest einige Pariser Blätter, die den Mut aufbringen, auch einzugehen, daß man an dieses Ausmaß des sudetendeutschen Wahlsieges selbstverständlich nicht gedacht habe. Gewisse zweifelnde englische Gemüter haben ebenfalls noch einmal die Bestätigung erhalten, wie falsch ihre sogenannten „Informationen“ über die Lage in der Musterdemokratie Tschechoslowakei waren.

Im dem unzweifelhaft deutschen Charakter der sudetendeutschen Gebiete, sowie an dem Willen ihrer Bevölkerung, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, kann heute niemand mehr zweifeln. Die nächsten Wahlen werden vor aller Welt ebenfalls unter Beweis stellen, daß das Sudetendeutschum überall in einer geschlossenen Front steht und daß sein Lebenswillen ebenso stark ist wie seine Abwehrbereitschaft gegen alle neuen Gewaltakte und Unterdrückungsmaßnahmen. Prag hat seine Antwort auf die jüngsten Ereignisse erhalten, und die Welt ist um eine Lehre reicher, die sie heute davor bewahrt, in neue, für sie selbst unter Umständen verhängnisvolle Strömungen zu verfallen.

In 177 Gemeinden wurde am Sonntag gewählt, davon waren im Böhmen 63 tschechisch und 32 deutsch. In Mähren-Schlesien 34 tschechisch und 16 deutsch. Außerdem wählten noch 31 slowakische Ortschaften. In den meisten deutschen Gemeinden brauchte überhaupt kein Wahlgang mehr stattzufinden, da die sudetendeutsche Partei bereits vorher schon hundertprozentig gesiegt hatte. Die deutschen Marginalen, deren Stimmen gegenüber den letzten Gemeindevahlen um fünfzig Prozent zurückgingen, sind zur endgültigen Bedeutungslosigkeit verurteilt. Beachtenswert ist, daß die slowakische Volkspartei sowie die ungarische und die polnische Minderheitenpartei einen großen Wählerzuwachs zu verzeichnen haben.

Der gewaltige Zuwachs der Kommunisten in Prag, die mit 100 000 Stimmen die zweitstärkste Partei in der Prager Verwaltung geworden sind, zeigt deutlich, daß die Moskauer Propaganda mit großem Erfolg gearbeitet hat. Die SDP hat jedoch auch in Prag ein sehr erfreuliches Ergebnis erzielt. Sie erhielt drei Sitze, während der Wahlblock der Demokratischen Deutschen, der sich fast nur aus Juden zusammensetzte, nicht einen einzigen Kandidaten durchbrachte.

habe, und sie sei fest entschlossen, eine baldige und vollständige Lösung zu suchen.

Die britische Regierung hat bei der deutschen Regierung Vorstellungen erhoben, in denen sie auf die dringende Wichtigkeit hingewiesen hat, daß eine Regelung erreicht wird, wenn der europäische Frieden erhalten werden soll, und sie hat ihrem ersten Wunsch Ausdruck gegeben, daß die deutsche Regierung mit ihr zur Erleichterung eines Abkommens zusammenarbeiten möge.

Die britische Regierung hat zur gleichen Zeit die deutsche Regierung von dem Ratstag unterrichtet, den sie in Prag gegeben hat, und von den Zusicherungen, die sie von der tschechoslowakischen Regierung erhalten hat.

Der deutsche Außenminister erklärte, daß er die Anstrengungen willkommen heiße, die von der britischen Regierung gemacht würden, und daß die deutsche Regierung voll ihrem Wunsch teile, daß die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen möchten. Im Augenblick scheint es, daß die Lage etwas entspannt ist, und wie ich höre, sind die getriggen Wahlen ohne jeden unvorhergesehenen Zwischenfall abgelaufen.“

Weltwirtschaftsinstitut in Hamburg

Die auf Veranlassung des Gauleiters und Reichsstatthalters in Hamburg, Kaufmann, durchgeführte Errichtung eines Weltwirtschaftsinstituts ist nunmehr im wesentlichen vollzogen. In Hamburg bestehen jetzt zwei sich ergänzende Einrichtungen: das Hamburgische Weltwirtschaftsarchiv und das Hamburgische Weltwirtschaftsinstitut. Das letztere wird nunmehr in allen wichtigen Informationsangelegenheiten von sich aus die unmittelbare Verbindung mit den in Betracht kommenden Wirtschaftsfreien aufnehmen.

England lagert gewaltige Kühlfleischbestände

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, will die Regierung in den nächsten Monaten 250 000 Tonnen Gefrierfleisch, also den gesamten Bedarf Englands für zwei Monate, ankaufen und in Kühlhäusern legen. Es handelt sich nicht um importiertes Fleisch. Die Vorräte können für die Dauer von vier Jahren gelagert werden. Zu ihrer Aufnahme sehen etwa 10 000 Kubikmeter Kühlraum zur Verfügung, die 1918 errichtet wurden und jährlich fast 100 000 Pfund Unterhaltungskosten erfordern.

Englischer Dampfer vor Chile aufgelaufen

Der 5600 Tonnen große englische Frachtdampfer „Harman“ lief im Meffier Kanal an der südchilenischen Küste bei San Pedro auf einen Felsen auf. Das Schiff ist stark beschädigt und wird vom Wasser überflutet. Da außerdem starker Seegang ist, verließ die Mannschaft den Dampfer, der aller Wahrscheinlichkeit nach verloren ist.

Flugzeugunglück in Brasilien

Beim Start in Santos (Brasilien) verunglückte ein Wasserflugzeug der Syndicato Condor. Von den an Bord des Flugzeuges befindlichen 15 Personen konnten 13 gerettet werden. Die Maschine führte ferner die für Argentinien und Chile bestimmten Luftpostsendungen, die Deutschland am 19. d. Mts. verlassen haben, mit sich. Die Post konnte größtenteils geborgen werden und wurde durch ein Ersatzflugzeug weitergeleitet.

Rundschau vom Tage

Ministerialdirektor Lampe ?

Nach kurzer Krankheit verstarb der Ministerialdirektor im Reichspostministerium Lampe.
Ministerialdirektor Lampe, der 1891 in Quedlinburg geboren wurde und 1909 in den höheren Postdienst eintrat, hat als Frontkämpfer am Weltkrieg teilgenommen und sich das Eisene Kreuz 1. Klasse erworben. Nach bestandener Messerprüfung wurde er in mehreren Reichspostdirektionsbezirken beschäftigt und im Jahre 1931 in das Ministerium berufen, wo er zunächst die Referate für Ausbildungs- und Unterrichtswesen, Laufbahnvorschriften und Sportpflege inne hatte. Am 1. April 1937 wurde er zum Ministerialdirektor ernannt. Er leitete im Reichspostministerium zunächst die Personalabteilung und später die Haushalts- und Finanzabteilung. Ministerialdirektor Lampe hat sich auch aktiv im Sport betätigt und besaß das Reichssportabzeichen in Gold.

Mörderversteck im Siegeleisen

Bargakht meuchelte den Weimarer H-Mann

Die Staatliche Kriminalpolizei, Kriminalpolizeistelle in Weimar teilt mit: Der flüchtige Mörder Emil Bargakht, geboren am 10. November 1911 in Mülheim-Ruhr, ist am 22. Mai 1938 in Stendal festgenommen worden. Der zweite flüchtige Verbrecher, Peter Forster, geboren am 15. März 1911 in Gailsheim, ist noch nicht festgenommen worden. Die beiden hatten sich bereits am 15. Mai auf ihrer Flucht getrennt. An alle Volksgenossen ergeht nochmals die dringende Bitte, bei der Fahndung nach dem flüchtigen Peter Forster mitzuwirken und sachdienliche Wahrnehmungen der nächsten Polizei oder Gendarmerie mitzuteilen.
Wie wir dazu von der Kriminalpolizei Magdeburg noch erfahren, führte der jetzt festgenommene Mörder Bargakht ein Fahrrad mit sich, das er unterwegs gestohlen hatte. Bei dem Versuch, auch das Fahrrad sicher zu verbergen, kam der Mörder aus seinem Versteck, einem Brennofen der Stendaler Ziegelei, hervor und wurde dabei von dem Betriebsleiter des Werkes entdeckt. Dieser verständigte sofort die Polizei, die den Verdächtigen festnahm. Auf der Wache stellte sich dann heraus, welchen Rang man gemacht hatte. Nach den Aussagen des Mörders hat dieser nach dem Entweichen seine Gefangeneneinleitung mit gestohlenen Kleidern gewechselt. Mit seinem Komplizen, der bis jetzt noch nicht gefasst werden konnte, habe er sich in Feld und Wald umhergetrieben und sich getrennt, als sie sich einmal verfolgt glaubten.

Expresster lauschte im Sprechzimmer

Vor der Strafkammer in Bielefeld wurde unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Baucner in mehrtägiger Verhandlung eine wohl einzigartig dastehende Expressterlauschte verhandelt. Ihre Moral heißt: Wer nicht den Mut hat, Expresster sofort der Polizei zu übergeben, muß damit rechnen, daß er bis aufs Hemd ausgezogen wird! Im vorliegenden Falle wurde der Expresster, der den Arzt heimlich bei der Sprechstunde photographiert hatte und anfangs dafür 15 000 Mark erhielt, vom Gericht zu zwei Jahren und sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.
Ein Arzt in der westfälischen Mittelstadt Herford hatte ein nicht ganz einwandfreies Verhältnis mit einer Frau, die ihn häufig in der Sprechstunde besuchte. Sein Kraftfahrer, der 23jährige Erich Hulemann aus Eilshausen, merkte es und besah die Frechheit, sich während der Besuche der Frau in das Sprechzimmer zu schleichen. Er verdeckte sich hinter dem Instrumententisch, dessen Rückwand er angebohrt hat, und beobachtete von hier aus den Arzt, den er sogar mit dessen Apparat zu photographieren verstand. Ueber seine Beobachtungen führte er genau Buch, und es im Herbst 1937 zur Lösung des Arbeitsverhältnisses kam, zeigte Hulemann seinem Chef das „Beobachtungsmaterial“. Der Arzt wollte jeden Skandal vermeiden und ließ sich in Verhandlungen mit dem Expresster, der zunächst ein „Darlehen“ von 25 000 bis 30 000 RM. forderte ein. Schließlich einigte man sich auf die Zahlung von 15 000 RM., wofür Hulemann sein „Material“ auslieferte.
Hulemann gab sich mit diesem „Erfolg“ nicht zufrieden. Er hatte sich mit dem 23jährigen Wilhelm Höpner in Verbindung gesetzt, und eines Tages bekam der Arzt von Höpner ein Schreiben, in dem er um Hergabe eines „Darlehens“ in Höhe von 30 000 Mark angegangen wurde. Jetzt merkte auch der Expresster, daß es sich um eine Schraube ohne Ende handelte. Er ging zu seinem Rechtsanwalt, und nun drehte sich das Blatt. Der Expresster wurde aufgefordert, schleunigst die 15 000 RM. zurückzahlen. Er rüchtete 2850 RM. wieder heraus. Hulemann hatte aber bereits bei der ersten Expressterung einen Helfershelfer, den 23jährigen Rudolf Nolte. Als das Geld nun zurückgegeben werden sollte, erbot sich der Vater des Nolte und glaubte, mit Drohungen die Rückzahlung verhindern zu können. Er erreichte nur, daß die Angelegenheit der Polizei übergeben wurde. Hulemann wurde mit seinen drei Helfershelfern verhaftet. Bemerkenswert war die Feststellung des Staatsanwalts, daß man eine derartig phantastische Expresstergeschichte auch als Richter so leicht nicht wieder erleben würde. Wer sie in einem Roman liest, glaubt, daß derartige Dinge sich in der Wirklichkeit nicht ereignen. Zur Abschreckung für andere Expresster forderte er abschreckende Strafen. Das Urteil lautete wegen gemeinschaftlicher Expressterung gegen Hulemann auf zwei Jahre, sechs Monate und zwei Wochen Gefängnis, gegen den erbeutlich vorbestraften Höpner drei Jahre Gefängnis und drei Jahr Ehrverlust, gegen Nolte nun auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis. Der Vater Nolte wurde mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

Schwere Unwetter an der jugoslawischen Küste

Ueber das Wochenende ist Jugoslawien erneut von schweren Unwettern heimgesucht worden, unter denen vor allem das Gebiet der oberen Adria mit allen seinen zahlreichen Badesorten zu leiden hatte. Der Küstenschiffverkehr mußte vorübergehend eingestellt werden.

Rabeneltern morden ihre Kinder

Von zwölf unehelichen Säuglingen acht gestorben

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Coburg führt zur Zeit eine Voruntersuchung durch gegen Rosa Fischer in Weiskau und ihren Ehemann Lorenz Fischer. Rosa Fischer steht unter vierfachen Mordverdacht, der Kindesmord und des verurteilten Mordes. Lorenz Fischer steht unter dreifachem Mordverdacht, der Anstiftung zum Mord, des verurteilten Mordes und der Anstiftung zum verurteilten Mord.

Lorenz Fischer hatte in der Zeit von 1915 bis 1937 ein Verhältnis mit seiner Haushälterin Rosa Böhm, die er erst im Jahre 1937 heiratete. Zwischen 1915 und 1933 gebar Rosa Böhm zwölf auferhebelte Kinder, Vater war Lorenz Fischer. Von diesen zwölf Kindern sind acht im Säuglingsalter gestorben. Rosa Fischer hat zugegeben, daß sie ihre Kinder Annemarie, Elfriede, Ernst-Karl und Gertrud vorzüglich und mit Ueberlegung durch Borenthaltung ausreichender Nahrung und sachgemäßer Pflege getötet hat, daß sie das gleiche bei ihren Kindern Erna und Albin-Ernst erfolglos versuchte. Sie gab ferner

Ein Pärchen lebt vom Rennwetttschwindel

Ein Pärchen, das durch Rennwetttschwindel und andere Betrügereien lange Zeit lebte, hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht in Berlin zu verantworten.

Mois war früher Jockey gewesen, und nachdem ihm vom Gericht die Lizenz für diesen Beruf entzogen war, legte er sich auf den Wetttschwindel. In München betrog er zunächst einen Schlossermeister um 600 Mark und fuhr mit diesem Gelde und seiner Braut nach Berlin. Hier arbeitete er mit einem so einfachen Trick, daß man sich wundern muß, daß Menschen auf diese durchsichtigen Machenschaften hereinfallen konnten.

Er ließ nämlich alle seine Opfer grundsätzlich „gewinnen“, nachdem er sich vorher von ihnen die Einlage hatte auszahlen lassen, die er in die eigene Tasche steckte. Den hocherfreuten Gewinnern redete Moiss ein, daß sie den Wettgewinn dann erst auszubezahlen bekämen, wenn sie die Rennwettsteuer, die natürlich immer ziemlich bedeutend war, und die anderen Spesen bezahlt hätten. Seine Braut Rosa erhielt bei diesem Manöver die Aufgabe zugewiesen, die Opfer durch ihre weibliche Redekunst sicher zu machen.

In Berlin suchte das Pärchen zunächst einen Schulfreund des Angeklagten auf, den dieser seit vierzehn Jahren nicht mehr gesehen hatte. Mit den ergaunerten 600 Mark spielte er gleich den gutgestellten Mann. Er erzählte, daß er bei dem Präsidenten eines Münchener Rennvereins als Trainer tätig sei und gerade sechs Pferde nach Hoppogarten gebracht habe. Nachdem er seinen Freund um eine erhebliche Summe angepumpt hatte, verschwand das Pärchen spurlos aus der Wohnung.

Kurz darauf lernte der Angeklagte einen Landsmann aus Bayern kennen, der ihm zwanzig Mark zum Wetten übergab. Schon am anderen Tag beglückwünschte der Gauner mit freudstrahlendem Gesicht seinen Bekannten, den er mit der Mittei-



lung überraschte, daß er 4400 Mark gewonnen habe. Als der Angeklagte seinem Bekannten noch sagte, daß er als einer der größten Gewinner mit so wenig Einsatz für die Rennsetzung photographiert würde, ließ dieser schleunigst zum Freier, um nicht unraufiert in die Zeitung zu kommen. Freudig zahlte er sogleich die 50 Mark Rennwettsteuer, die der Angeklagte ihm „abnahm“.

Als dem Pärchen der Boden in Berlin zu heiß geworden war, verlegte es seine Tätigkeit nach Dresden, wo es eine Pensionistin um 200 Mark schädigte, aber durch die Aufmerksamkeit eines anderen Mieters bald gefast wurde. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr und drei Monaten und seine Braut zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Großfeuer in Berliner Waschanstalt

Auf dem Gelände der Heereswaschanstalt in der Blücherstraße im Süden Berlins unweit der Garnisonkirche wütete Montag nachmittag ein Großfeuer, das von zehn Löschzügen bekämpft wurde.

In einem zweistöckigen alten Gebäude mit Holzdecken war ein Brand entstanden, der schnell um sich griff, zumal die ein-

Ganze Drie in der Steiermark vernichtet

Das größte Hochwasser seit 1827

Wien, 23. Mai.
Nach den letzten Meldungen aus den Hochwassergebieten der Steiermark sieht die Lage dort recht trostlos aus. Der Sachschaden geht in die Millionen Reichsmark. Durch die Straßen von Rintelfeld dräusen gewaltige Ströme. Da die Kraftwerke von Gäß und Leoben überschwemmt wurden, waren diese beiden Städte lange Zeit ohne Licht. Besonders arg ist die Lage in Obersteiermark, wo ganze Ortschaften zugrunde gerichtet erscheinen. In der Nähe von Johnsdorf ging ein mächtiger Erdrutsch nieder, durch den die Bahnstrecke nach Wolfsberg verschüttet wurde. Die Hochwasserkatastrophe hat in der Steiermark bisher sechs Menschenleben gefordert, darunter ein Kind, das beim Retten von Hühnern in den reißenden Fluten ertrank. Auch in Kärnten, wo der sonst harmlose Gurk-Fluß sich in einen wilden Strom verwandelt hat, sind zwei Menschen ertrunken. Einer von ihnen, ein siebzehnjähriger SA-Mann, war gerade mit Rettungsarbeiten beschäftigt, als er von dem gewaltigen Hochwasser erfaßt und fortgeschwemmt wurde.

Große Abteilungen der Glotterungen der Partei sind seit fast vielen Stunden ununterbrochen tätig, um der rasenden Elemente Herr zu werden. Tausende von Bäumen wurden gefällt, um Dämme gegen die Fluten zu errichten. In aller Eile wurden die Böcher in den Reichsstraßen verstopft, um den Verkehr mit schweren Kraftwagen über die überfluteten Straßen wenigstens aufrecht erhalten zu können. Das Auto des Reichsinnenministers Dr. Frick wurde in der Nähe von Graz, als der Minister die Hochwasserarbeiten besichtigte, von den Fluten eingeschlossen. Der Kraftwagen mußte durch die reißenden Fluten von einem zur Hilfe geilkten Lastauto abgeschleppt werden.

SA- und SS-Verrichtungen bei den Rettungsarbeiten beispielgebende Leistungen. Nur dem entschlossenen Eingreifen einiger

Entlastungsoffensive der Roten gescheitert

Der nationale Heeresbericht meldet erneute Gegenangriffe der Roten an der katalanischen Front auf die bereits gestern erfolglos angegriffenen nationalen Stellungen bei Trem und Balaguer, die wiederum abgewiesen wurden. Der Feind verlor 3 000 Mann; acht sowjetrussische Tanks wurden zerstört. An der Front von Teruel setzten die Nationalen, abgesehen von dem Unwetter weiterhin behindert waren, ihre Offensive fort. Stellenweise drangen sie bis 10 Kilometer Tiefe vor und eroberten wichtige Stellungen und Ortschaften. Die nationale Luftabwehr schoß sechs rote Curtis-Bomber und fünf Boing-Maschinen ab und wahrscheinlich noch fünf weitere.

Wie der nationale Heeresberichtestatter meldet, war Montag der zweite Tag der seit langem geplanten roten Offensive an der katalanischen Front. Das seit vielen Wochen in Barcelona über Frankreich einlaufende Material war für diese Offensive bereitgestellt worden, die für die Castellonfront eine Entlastung bringen sollte. Die Offensive wurde unter dem Einsatz großen Menschenmaterials vorgetragen, und zwar wurden vor allem internationale Brigaden und die neu eingezogenen Jahrgänge, die hier die „Feuertäufel“ erhielten, eingesetzt. Modernes Material, Artillerie, Tanks, Flugzeuge und Maschinengewehre aus den letzten Sendungen, wurde benutzt. Trotzdem konnte der Feind an keinem der beiden Tage auch nur den geringsten Erfolg verzeichnen. Die Nationalen konnten alle Angriffe mit der normalen Besatzung zurückschlagen, ohne daß es nötig wurde, von den anderen Fronten Kräfte abzuziehen.

Einzelne Geschosse des Gebäudes durch Öffnungen miteinander verbunden waren. Da die einzige Treppe schon nach kurzer Zeit einstürzte, mußte über mehrere mechanische Leitern das Wasser in die Flammen geschleudert werden. Nach knapp zweistündiger Arbeit war das Feuer eingekreist. Die Aufräumarbeiten zogen sich bis in die späten Abendstunden hin. Personen sind bei dem Brand nicht zu Schaden gekommen.

Von dem Westflügel des Gebäudes konnten die Flammen, die zeitweise meterhoch aus dem Gebäude herauschlügen, abgewehrt werden. Im Mittelbau brannten das erste und zweite Obergeschos sowie der Dachstuhl vollständig aus. Das Erdgeschos des ganzen Gebäudes konnte vor den Flammen behütet werden.

Kinzezumalduvnyan

Es ergibt sich, daß im April 1938 gegenüber April 1937 an Besitz- und Verkehrssteuern 70,9 Mill. RM. mehr und an Zöllen und Verbrauchssteuern 36,5 Mill. RM. mehr, insgesamt also 107,4 Millionen RM. mehr aufkommen sind.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichserziehungsministers Ruff fanden in Wien im österreichischen Unterrichtsministerium eingehende Beratungen statt.

Wie das tschechoslowakische Pressbüro mitteilt, wird der Bericht zur außenpolitischen Lage, den der Minister für auswärtige Angelegenheiten am Dienstag in beiden Außenaußen der Nationalversammlung halten wollte, nicht ertattet werden.

Am 24. Mai wurde der Besuch des tschechoslowakischen Unterrichtsministers in Helsinki erwartet, wobei ein finnisch-tschechoslowakischer Kulturvertrag unterzeichnet werden sollte. Dieser Besuch wird jedoch ohne nähere Begründung abgefallen.

In Marzelle traf, von Barcelona kommend, der englische Kreuzer „Sulzer“ ein. An Bord befanden sich u. a. der britische Generalkonsul in Barcelona, Sheperd, sowie ein Attache der englischen Botschaft in Kottspanien!

Der rumänische Ministerpräsident Miron Cristea hat Warschau verlassen, um sich dem Zuge nach Krakau zu begeben, wo er einen Kranz an der Grabstätte Marschall Pilsudskis niederlegte.

Die Operationen der japanischen Armee während der großen Schlacht von Hsichschau dauern planmäßig weiter und richten sich jetzt auf die Hauptstadt der Provinz Honan, Kaifeng.

42-Männer war es zu verdanken, daß in Obersteiermark fünf Frauen vom Ertrinkungstod gerettet werden konnten. Das Hochwasser ist das größte seit dem Jahre 1827. Die Mur hat bei Leoben einen Stand von fünf Meter erreicht, was seit Generationen nicht zu verzeichnen war. Die Kulturen und Ackerfluren stehen weithin unter Wasser und bilden einen gewaltigen See. In der Nähe von Leoben mußten zahlreiche Wohnungen geräumt werden. Viel Kleinvieh kam um. Die Gewässer führen Tierkadaver, Haustat und Zehntausende Festmeter Holz mit sich.

In den Nachtstunden zum Montag begann das Wasser etwas zu sinken. Doch zeigen sich erst jetzt die wahren Ausmaße der Katastrophe, da man nun erkennen kann, welche gewaltigen Gebiete verschlammmt und vermurrt sind. Daß das Wasser derartige Folgen hatte, ist nicht zuletzt auf das Konto der Segetation zu buchen, die sich Jahre lang allen warnenden Vorstellungen jahntziger Ingenieure gegenüber in der Steiermark taub verhalten hat. Gelder, die für Wildbachverbauungen und dergleichen dringend notwendig gewesen waren, wurden zur Aufstellung bauernfeindlicher Knüppel-Gärten verwendet.

Im Laufe des Montag trafen auch aus Niederösterreich Alarmmeldungen über Hochwasserbeschwerden ein. Im burgenländischen niederösterreichischen Grenzgebiet ist der Leitha-Fluß aus den Ufern getreten und hat weite Gefilde überschwemmt. Vor allem die Ortschaft Kachelsdorf, wo sich das berühmte Gestüt der Heeresverwaltung befindet, ist von den Fluten bedroht. Auch hier wartet die bedrohte Bevölkerung schon seit lange und schreie 1866 auf eine ausreichende Regulierung des gefährlichen Flusses, ohne daß bisher jemand für die berechtigten Wünsche der Bauern aus dem Kachelsdorfer Gebiet Verständnis aufgebracht hat.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Emo, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Pösch, Emden.
Hauptredakteur: Wenzel Follert; Stellvertreter: Karl Engelkes.
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Wenzel Follert; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes, sämtlich in Emden; für Stadt Emden: I. W. Fritz Brodhoff; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer. —
Berliner Schriftleitung: Graf Kelsch.
Verantwortlicher Angelegenheiten: Paul Schwig, Emden.
D. A. April 1938: Gesamtansgabe 25 797,
daraus Bezirksausgaben:
Emden-Norden-Wurth-Harlingerland 15 708
Leer-Niederland 10 089
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffend A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurth-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Niederland. B für die Gesamtansgabe.
Anzeigenpreise für die Gesamtansgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurth-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Niederland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.
Im NS-Gauverlag Weiser-Emo, GmbH, erscheinen insgesamt:
Ostfriesische Tageszeitung 25 797
Bremer Zeitung 36 189
Oldenburgische Staatszeitung 35 021
Wilmshavener Kurier 14 016
Gesamtanfrage April 1938 111 043

Bilanz am 31. Dezember 1937

Aktiva:			
	Zugang	Abchreibung	R.M.
I. Anlagevermögen			
1. Bebaute Grundstücke, dem Geschäftsbetrieb der Genossenschaft dienend	54 203,79	9 552,75	243 937,64
2. Maschinen und maschinelle Anlagen	4 005,53	4 005,53	1,—
3. Betriebs-, Geschäftsinventar, Personen-, Lastwagen u. Eiswagen (Zugang und Abschreibung sind kurzl. Wirtschaftsgüter)	55 669,45	55 669,45	1,—
II. Beteiligungen			
III. Umlaufvermögen:			
1. Forderungen:			
a) ausstehende Pflichteinzahlungen auf den Geschäftsanteil	500,—		
b) Forderungen aus Warenlieferungen u. Leistungen (Buchforderungen)	127 780,28		
c) Sonstige Forderungen	1 486,73		129 767,01
(Hierzu R.M. 1 386,73 Eigenheim-Baudarlehen an Gesellschaftermitgliedern)			
Forderungen an Mitglieder	R.M. 5 451,—		
Forderungen gemäß § 33 des G.G. R.M.			
2. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe			23 800,75
3. Warenbestand (fertige Erzeugnisse)			24 924,82
4. Wertpapiere			1 638,—
5. Bankguthaben			
a) bei der Zentralkasse	361 218,70		
b) bei anderen Banken	4 285,70		365 504,40
6. Postchek- und Reichsbankguthaben			17 542,27
7. Kassenbestand			492,57
			837 909,46
Passiva:			
I. Geschäftsguthaben:			
1. der verbleibenden Mitglieder	200 500,—		200 500,—
2. der ausstehenden Mitglieder			500,—
3. ausstehende Pflichteinzahlungen auf den Geschäftsanteil			500,—
II. Reserven:			
1. Gesetzlicher Reservefonds	250 710,70		442 999,61
2. Betriebsrücklage	192 288,91		
III. Rückstellungen für Steuern			
IV. Wertberichtigungsposten			30 000,—
25 000,—			
V. Verbindlichkeiten:			
1. aus Warenlieferungen und Leistungen (Buchkredit)	103 794,59		111 179,50
2. Sonstige Verbindlichkeiten (Uebergangsposten für Steuern usw.)	7 384,91		
VI. Reingewinn			
Gewinn in 1937			27 730,35
			837 909,46

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen			
	R.M.	R.M.	
1. Persönliche und sachliche Aufkosten einschl. Vertreterprovisionen		174 480,53	
2. Gesetzliche und soziale Abgaben		2 703,18	
3. Besteuern	29 695,20		
4. Umsatzsteuer und sonstige Steuern	50 680,30		80 375,50
5. Sonstige Ausgaben		14 212,52	
6. Abschreibungen auf Anlagen		69 227,73	
7. Rückstellungen		30 000,—	
8. Gewinn in 1937		27 730,35	
			398 729,81

Erträge			
	R.M.	R.M.	
1. Einnahmen aus Zinsen	6 608,17		
2. Erträge aus Beteiligungen	1 080,—		
3. Bruttogewinn aus Warenverkehr und Erzeugung	341 174,60		
4. Sonstige Einnahmen	49 867,04		
			398 729,81

Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen R.M.
Anfang 1937	44	352	1 760 000,—
Zugang 1937	1	50	250 000,—
Abgang 1937	—	—	—
Ende 1937	45	402	2 010 000,—

Die Geschäftsguthaben haben sich im Berichtsjahre vermehrt um R.M. 25 000,—.
Die Haftsummen haben im Berichtsjahre vermehrt um R.M. 250 000,—.

Der Unterzeichnete bestätigt, daß nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Genossenschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise die Buchführung und der Jahresabschluss den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften entsprechen.
Leer, den 14. März 1938.

W. Kallmeyer, Verbandsprüfer.

Molkereiverband für Dittriesland

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand:

Joh. Sieffen. E. von Löwenstein.
D. Jansen. Joh. Ideus. H. Seeger.

Bekanntmachung.

An der Westseite des alten Emden Binnenhafens in der Nähe der Bootsanlegestelle der Wasserchuhpolizei nördlich der alten Schuhstraße ist ein eisernes Motorboot gesunken.

Der unbekannte Eigentümer wird hiermit öffentlich aufgefordert, das Boot, da es ein Schiffsfahrthindernis bildet, bis 5. Juni 1938 zu beseitigen, andernfalls nach Ablauf dieses Zeitpunktes die Bergung auf seine Kosten erfolgt.

Emden, den 23. Mai 1938.

Preussisches Wasserbauamt.

Inserieren bringt Gewinn!



Raucher, wählt immer Bunting-Tabak

Stellen-Angebote

Gesucht zum baldigen Antritt tüchtiges Erstmädchen für Küche und Haus, nicht unter 20 Jahren. Gut. Lohn. Angeb. mit Zeugn. u. Bild. Eisiele Biffer, Nordseebad Norderney, Strandstraße 11.

Gesucht f. mein Logierhaus ein tüchtiges Mädchen nicht unter 20 J. Antr. spät. 15. Juni, bei hohem Gehalt. S. Bermer, Nordseebad Norderney, Hindenburgstraße 73.

Gesucht auf gleich oder später eine landwirtschaftl. Gehilfin Joh. Bartels, Moordeich i. D.

Gesucht zum 1. Juni zuverlässige Hausgehilfin für Geschäftshaushalt. Frau Andr. Zelten Neuenhahn.

Gesucht zu sofort eine Hausgehilfin gegen guten Lohn. H. Buschmann, Beer, Hotel „Zum Erbgroßherzog“.

Gesucht zu sofort oder später eine landwirtschaftliche Großgehilfin bei gutem Lohn. Thielmann Köningh, Emden-Wolthuisen.

Gef. für landw. Betrieb eine Haushälterin Einheirat nicht ausgeschlossen. Schr. Angeb. erbeten unter N 249 an die O.T.Z., Aurich.

Drucksachen jeder Art liefert schnell und gut die O.T.Z.-DRUCKEREI

Missionsfest in Strrel

Sommerfahrt, den 26. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr. Festprediger: Landesuperintendent Elster, Niepe Superintendent Hamer, Neemoor. Es ladet herzlich ein: Der Kirchenvorstand.

Das Nordsee-Wäpfen-Offizinblend In Emden

ist geöffnet: Von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr Sonntags nur vormittags.

Eintrittspreise: Erwachsene 20 Pfennig, Kinder 10 Pfennig Vereine u. ä. 1.— RM.

Der Besuch ist unentgeltlich für:
1. Die Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft und deren Angehörige.
2. Sämtliche Schulen Emdens und Ostfrieslands.
3. Die Getroffenen der Firmen und Betriebe, die sich der Naturforschenden Gesellschaft körperschaftlich angeschlossen haben.

Fernsprecher Emden Nr. 2971

Zu verkaufen

Verkaufe 2 beste, hochtragende, prämierte

Rübe

Vater: Ang.-Pr.-B. „Nelson“ Joh. Bruns, Osteel.

Mercedes

Lastwagen

4-5 Tonnen, in bester Verfassung, billig zu verkaufen. Auskunft erteilt Schömann, Beerhase.

Umzugshalber zu sof. zu verk. fast neuer Herd

1 Stubenofen

1 Marmorlamin

mit Dauerbrandeintrag.

Pastor Brunten, Petkum.

Billig zu verkaufen eine 9jähr. eingetrag. State

ein 6jähr. Blauschimmel

und ein kleiner Fuchsspony

Willi Detering, Beerhase bei Wittmund.

Gesucht auf gleich od. später ein landwirtschaftl. Gehilfin Herm. Strodihoff, Moordeich 32 in Oldenbg.

Gesucht z. 1. oder 15. Juni ein junges Mädchen nicht unter 16 Jahren, für Haus- und Gartenarbeit.

Anton Bohlkamp, Fuhrgeich, Papenburg, Osterkanal 1. 15, Fernruf 437.

Gesucht auf sofort einen landwirtschaftlichen

Gehilfen

von 14 bis 15 Jahren. Berend Hooten, Emden, Vogelhanawinger 6.

Zum sofortigen Eintritt suche ich für m. Schweinemästerei und Pferdegepans einen

jungen Mann

Leo Heinemann, Fleischermeister, Nordseebad Borkum.

Wir suchen für unser Gemischtwarengeschäft für sofort oder später einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Campe Jacobs,

Thieringstr.

Fernruf Holtland 24.

Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Drola Bleichwachs restlos beseitigt!

Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken

in Emden: Löwenapotheke, in Leer: Löwen-Krokodil u. Hirschapotheke, in Norden: Schwann-Hirsch u. Adlerapotheke, in Lemsum: Löwenapotheke, in Oldersum: Adlerapotheke, u. in den Apotheken von Borkum, Juist und Norderney.

Im Auftrage haben wir das geräumige

Zweifamilienhaus

mit Garten

in Emden, Dissenstraße 3a äußerst preiswert zu verkaufen.

G. F. Garrelts & Sohn, Haus-, Grundstücks- und Hypothekemakler, Emden, Wilhelmstraße 12 I. Fernsprecher 2637.

Zu kaufen gesucht

Habe Verwendung für hochtragende sowie frischmelke schwere Alpmelkkühe

aus durchseuchten Beständen. Gefl. Angebote erbeten an Lenhard Plagge, Bingham, Fernruf Beer 2682, sowie an M. Hagen, Osterfander, und S. Peters, Birkum.

100 Gänseküken

gleichaltrig, zu kaufen gesucht. Angebote unter W. 2. I an die O.T.Z., Papenburg.

Geschäftshaus

mit oder ohne Geschäft, an Hauptstraße Aurichs, Laden, Büros und Wohnung.

mass. Werkstatt mit Halle

ca. 550 qm mit Einfahrt, Hofraum, evtl. Wohnung und Garten, auf sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Schriftliche Angebote unter N 251 an die O.T.Z., Aurich.

Familiennachrichten

Olebold Nitzel und Sören

Mosier, geb. Müßing

geben ihre am 18. Mai 1938 in Dörpen a. d. Ems vollzogene Vermählung bekannt

Emden Webergildestraße 2

Gleichzeitig danken wir für die zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten

Norden, den 23. Mai 1938 Alleestraße 1.

Statt besonderer Anzeige

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit im Glauben an ihren Heiland unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

Emilie Siemons geb Ries

nachdem sie vor kurzem das 84. Lebensjahr vollendet hatte.

Ihr Leben war Hingabe und Fürsorge.

In tiefer Trauer

Pastor Heinrich Bergholter und Frau

Anna, geb. Siemons, Hamburg-Harburg

Direktor Haas und Frau

Johanne, geb. Siemons, Bern in der Schweiz

Carla Siemons, Lehrerin, Emden

Schwester Meta Siemons, Petkum

und 7 Großsöhne.

Familie Schomerus

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 27. Mai, nachm. 2 bzw. 2 1/2 Uhr, vom Städt. Krankenhause aus.

Wer Wert auf blanke Böden legt, die Böden stets mit Seifix pflegt!

1/4 Dose 0.40
1/2 - 0.75
1 - 1.40



Aus Albert Leo Schlageters letzten Tagen

Zu seinem 15. Todestag am 26. Mai 1923

Nach Beendigung des Krieges bezieht Schlageter zunächst die Universität Freiburg i. Br. Aber die Räte des Landes lassen ihn, der von echter Vaterlandsliebe durchdrungen ist, nicht zur Ruhe kommen.

Es ist die Zeit, in der sich Freiwilligenformationen zum Kampf gegen den roten Terror zusammenschließen, so die „Edelweiß-Batterie“ in Waldkirch. Schlageter geht als Batterieführer mit dem Freikorps Medem nach dem Baltikum. Die Berichte des Freikorps preisen ihn als den Befreier Rigas: „In diesem Augenblick rettete Leutnant Schlageter persönlich die Lage!“ Man will die Truppen auflösen, aber es gelingt nicht — die Batterie Schlageter tritt über zur Brigade Löwenfeld in Schlesien, er kämpft am Annaberg.

Dann kehrt er heim, wird Bankbeamter. Die Franzosen besetzen Ruhr und Rhein. Es gibt noch Männer in Deutschland, die solche Schmach nicht ertragen können und auf eigene Faust das Vaterland davon zu befreien versuchen. Schlageter ist allen voran.

Nach seiner Gefangennahme in Düsseldorf bittet er seinen alten Mitkämpfer Jürgens, ihm einen Verteidiger zu besorgen. Die Franzosen schalteten diesen aber aus, indem sie ihm keine Ladung zum Verhandlungstermin zugehen ließen. Bis Ende Mai schmachtete Schlageter im Kerker. Vor dem französischen Kriegsgericht, das ihn der Spionage und Sabotage ziele, erklärte er: „Für das, was ich getan habe, stehe ich ein. Ich bin bereit, die Folgen meiner Handlung zu tragen!“

An die Eltern im Schwarzwald schreibt er: „Mein Schicksal war mir Nebenache, ich habe gehandelt aus Liebe zu Euch, zu meinem Vaterlande; ich weiß dafür zu büßen. Die Größe meiner Strafe kann mich nicht schrecken, noch traurig machen. Wäre ich allein auf der Welt, wüßte ich überhaupt nicht, was es Schöneres geben könnte, als für das Vaterland zu sterben. Aber um Euch habe ich gebangt, Tag und Nacht. Hätte ich Euch das ersparen können, ich wäre gern zwei- oder dreimal vor die Kugel getreten. Sollte keine Wenderung eintreten, so denkt, ich bin an einer Krankheit oder sonst was plötzlich gestorben.“

Sinter dem Rücken des französischen Aufsichtspersonals konnte ihm sein Freund Constans Heinersdorff geistlichen und kameradschaftlichen Zuspruch mancher Deutschen zuteil werden lassen.

Das Gute, das Schlageter gewollt hatte, sah sogar der Feind, denn der französische Staatsanwalt erklärte: Es ist unmöglich, daß ein Mann so tapfer und so heldenhaft stirbt wie dieser deutsche Offizier, wenn nicht sein Handeln von edelster, reinster und un-eigenartigster Vaterlandsliebe diktiert ist!

Schlageter bat, daß man seinen Freund Jürgens, seinen Burschen Federer zu ihm lasse, aber es wurde ihm verwei-

gert. Weinend bekannte der Bursche: „Der Herr Leutnant war uns allen ein guter Kamerad, und jeder ging für ihn durchs Feuer!“

Freunde, Eltern und Geschwister schrieben ihm Briefe, aber die französische Gefängnisverwaltung lieferte sie nicht aus. So schrieb er ihnen wieder und immer wieder. Der zum Tode Verurteilte wünscht den Eltern, daß sie nachts ruhig schlafen mögen, damit auch er es könne — er wünscht ihnen ein gutes Pfingstfest und fragt: warum schreibt Ihr nicht?

Aber ihre Briefe liegen alle bei dem Strafanstalts-pfarrer Fakhbender, der sie nicht aushändigen darf und angeht der treuen Zeilen aus Vater- und Freundschaft bekennend: wieviel Trost hätte er aus diesen Briefen geschöpft, wenn er sie bekommen hätte, zumal die Eltern ihm nicht zürnten, sondern dem Einsamen Worte des Trostes schrieben!

Aber als sein Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sengstorf ihm ein Gnadengesuch vorlegt, lehnt er die Unterzeichnung ab: „Ich danke Ihnen für Ihre guten Absichten, aber ich bin nicht gewohnt, um Gnade zu bitten!“

Nun hat ihn auch ein Elternbrief erreicht und hat ihm das Herz leichter gemacht. Er antwortete ihnen: „Ich habe all die Jahre nur dem unwiderstehlichen inneren Drange nachgegeben, der von mir verlangte: Hilf, wo du kannst, deinem Vaterlande! Ohne Furcht und Scheu habe ich bisher dem Tode in die Augen gesehen. Soll ich jetzt klein und weich werden? Nein, das verlangt auch Ihr

nicht von mir. Es mag Euch schwer fallen, mich so bewußt und sicher dem Tode gegenüber zu wissen, ich bin zufrieden und ruhig dabei, leid es auch. Tröstet Euch damit, daß es noch jederzeit eine Ehre war, für sein Vaterland sterben zu müssen. Es verlangt Mut und ein hartes Herz gegen sich selbst. Ich habe beides...“

Die Revision wurde verworfen, zwei Gnadengesuche nach Paris gerichtet, beide abgelehnt.

Noch einen Tag vor dem Ende schrieb er an seine Eltern: „Dieser Tod ist keine Schande, sondern eine Ehre!“ Und als Pastor Fakhbender am Morgen des 26. Mai 1923 zum letzten Wege zu ihm in die Zelle trat, fand er ihn, an seine Eltern schreibend.

„Grüßen Sie meine Eltern, Geschwister und Verwandte, meine Freunde und mein Deutschland!“ trug er dem Pfarrer noch auf.

Er küßt das Kreuz und beichtet zum letzten Male. Hocherhobenen Hauptes schreiet der Leutnant Albert Leo Schlageter seinen Helfern voraus in den Morgen, der über der Holzheimer Heide erwacht. Sie binden ihn neben der offenen Grube an einen Pfahl und verhüllen dem Gefesselten die Augen. Versehen jubeln hoch unterm Himmel, als die Salve dröhnt und zugleich des Helden letzter Ruf himmelan dringt: „Es lebe Deutschland!“

Auf seiner Brust fand man einen Zettel, die Kugel, die das Herz traf, hatte das Papier durchschlagen und die Worte getroffen: Sei, was du willst; aber was du bist, habe den Mut, ganz zu sein!“

So starb der „erste Soldat des Dritten Reiches“ Albert Leo Schlageter.

(Mit Erlaubnis des Verlages Koehler und Amelang, Leipzig, dem padenden Buche „Soldaten“ von B. P. Schaumburg entnommen.)

Das Drama vom Richelieu-Fluß

Bald hier, bald dort konnte man in den letzten Jahrzehnten in kanadischen Städten einen älteren Mann beobachten, der nichts hörte und nichts sah, was um ihn her vorging, der angstvoll zu Boden starrte, sich nur notdürftig ernährte und doch uralt zu sein schien. Nur wenigen Personen, aber den meisten Polizeibeamten in Kanada, war der seltsame Mann bekannt. Man wies ihn nicht zurecht, man ließ ihn laufen und behandelte ihn mit größter Rücksicht und mit stärkstem Mitleid. Schließlich war er der letzte Ueberlebende der Eisenbahn-Tragödie an der Beloeil-Brücke.

Diese Tragödie ist längst vergessen. Damals, als sich das furchtbare Eisenbahn-Unglück ereignete, waren die telegraphischen Verbindungen mit Europa noch nicht so gut. Man legte auch auf eine gar zu genaue Berichterstattung über derartige Fälle keinen übermäßigen Wert. Dabei war die Todesnacht am Richelieu-River eines der grauhaftesten Ereignisse, an die sich Kanada erinnern kann.

Damals fuhren noch sehr häufig Einwandererzüge mit 300 oder 500 Menschen — mit Frauen und Kindern — in das Innere des Landes hinein. Man setzte Sonderzüge ein, die diese Menschenware weit in das Landesinnere hineinbrachten.

Eines Abends war nun der Lokomotivführer John Burney, der einen Zug bis nach Montreal hinaufgefahren hatte, beauftragt worden, den Zug bis nach Richmond weiterzuführen. Er wollte nicht. Er kannte die Strecke nicht. Er war müde. Aber der andere Lokomotivführer war plötzlich erkrankt. Der Einwandererzug mußte aus dem Wege, um anderen jahrplanmäßigen Anschlüssen Platz zu machen. Endlich gab Burney nach.

Es war ihm unbekannt, daß der Uebergang über den Richelieu-River bei der Beloeil-Brücke durch eine Klapp-Brücke hergestellt wurde, die für durchfahrende Schiffe geöffnet werden konnte. Große Sicht hatte Burney nicht, als er auf die Brücke zufuhr. Zu spät sah er die roten Warnlichter. Er konnte die Maschine und den Zug nicht mehr zum Stehen bringen und fuhr mit dem Einwandererzug in den Fluß hinunter. Hunderte von Menschen fanden den Tod. Wie durch ein Wunder kam Burney mit dem Leben davon. Aber sein Geist war seit jenem Tage umnachtet. Er sprach immer vom roten Licht und der offenen Brücke und dem Zug nach Richmond. Vor ein paar Tagen hat man den armen Mann nun tot aufgefunden. Das letzte Opfer vom Richelieu-River ist nicht mehr.

SONNE AUF MAZEDONIEN



An die einprägsame rote OVERSTOLZ-Schachtel, die Vielen gewiss noch in Erinnerung sein wird, knüpft sich eine Umwälzung im Zigaretten-Rauchen. Denn bei der Einführung dieser Packung wurde der OVERSTOLZ zugleich eine neue Mischung gegeben, deren Grundlage echt mazedonische Bergtabake bildeten. Damit wurde zum ersten Mal dieser hochwertigen Mischungstyp, der vorher nur teuren Zigaretten vorbehalten war, dem deutschen Raucher zu volkstümlichem Preise angeboten.

Die heutige Vorliebe für Mazedonen-Zigaretten lässt sich also auf die damalige Qualitätssteigerung der OVERSTOLZ-Mischung zurückführen. Seit dem hat nun diese Zigaretten bewährten Mazedonen-Typ behalten, ihre Packung und ihr Preis aber haben sich gründlich verändert: Jetzt bekommt der Raucher für 50 Pfennig 12 statt früher 10 Zigaretten, und zwar fugendicht verpackt, sodass die Mazedonen-Mischung der OVERSTOLZ auch immer frisch und aromatisch bleibt.

12 OVERSTOLZ 50 PF



Fecht mazedonisch fugendicht verpackt

Die Wonne auf dem Teufel

Roman aus der Welt der Actisten

von Ludwig Oßan

23) Nachdruck verboten.
Rose aber konnte in dieser Nacht keinen Schlaf finden. Mit weitgeöffneten Augen lag sie in ihrem Bett und starrte in das Dunkel des Zimmers.
Eine große Angst erfüllte sie. Ihre Schläfen hämmerten, und ein heftiger Kampf tobte in ihrem Innern. Immer wieder überlegte sie, ob sie es nicht doch dem geliebten Manne sagen sollte.
Aber dann packte sie wieder eine grenzenlose Verzweiflung: Nein, sie konnte und durfte es ihm nicht sagen.

Es schien wirklich nur ein kleiner, bedeutungsloser Zwischenfall, ein gefahrlos verpuffter Schreckschuß gewesen zu sein. Rose atmete erleichtert auf und fand sich schnell wieder in ihre Heiterkeit zurück. Das bemerkte auch Mertens, und er war sehr froh darüber. Und wie um ein begangenes Unrecht wiedergutzumachen, wurde er noch zärtlicher und liebevoller zu seiner Frau.

Auch Pfeifer sah das alles mit einer großen inneren Befriedigung, denn nichts hätte ihn mehr schmerzen können, als wenn es auch nun zwischen Mertens und diesem wundervollen Menschenkind zu einem Konflikt gekommen wäre.

Nur manchmal, wenn Rose ganz mit sich allein und ihren Gedanken überlassen war, überkam sie doch immer wieder eine große Angst, und dann glaubte sie, daß bald wieder etwas geschehen würde. Ein dunkles Gefühl sagte ihr, daß das Furchtbare doch noch kommen würde.

Aber von diesen stillen Stunden der Angst und des Kummers ahnten weder Mertens noch Pfeifer etwas.

Doch es gab auch Augenblicke, in denen Rose sich der geheimen Hoffnung hingab, daß vielleicht Umstände eingetreten sein könnten, die jene Menschen, die ihr Glück zerstören wollten, gezwungen hätten, von ihren hinterlistigen Plänen Abstand zu nehmen.

Vielleicht war auch alles nur Schwindel und Betrug. Aber wenn es kein Schwindel, sondern nicht fortzuleugnende Tatsache war... was dann?

Immer wenn diese furchtbare Frage wie ein drohendes Gespenst an Rose heranrückte, hielt sie es nicht länger allein aus. Dann mußte sie unter Menschen sein, dann zwang sie sich zur Heiterkeit, dann bot sie alles auf, um diese quälende Frage abzuschütteln.

Doch niemand ahnte etwas von dem Widerstreit der Gefühle, der immer wieder in Rose ausbrechen wollte, am wenigsten jene Menschen, die sie im Rad leichtbeschwingt über das Seil rollen sahen, ohne dabei auch nur für den Bruchteil einer Sekunde ihr bezauberndes Lächeln zu verlieren.

Von der Stadt am Meer machten die drei Virtuosen auf dem Drahtseil einen großen Sprung an die blaue Donau, in das bezaubernde Wien, das auch heute noch nicht nur eine Stadt, sondern ein Begriff ist, in dem die Melodie des Verkehrs mit Walzerklängen gemischt zu sein scheint.

Auch hier erlebten die drei Artisten wieder einen ganz großen Erfolg. Vielleicht war er sogar noch größer als in den nordischen Städten.

Doch das lag in der Natur des Wiener Menschen, der in seiner Begeisterung hemmungslos zeigte, was er empfand. Und für Rose wurde es noch ein ganz besonderer Triumph, da man sich ihrer noch gut erinnerte.

Selbst die Zeitungen beglückwünschten sie zu ihrem schnellen Aufstieg. Und hier in Wien schien nun auch Rose sich endlich von den sie noch immer quälenden Gedanken freimachen zu können.

Eines Tages standen sie, die beiden sich liebenden Menschen, am Ufer der Donau, deren blaue Flut breit und mächtig an ihnen vorüberströmte.

Da legte Rose ihren Arm um die Schultern des geliebten Mannes, ihren Kopf an seine Brust und schloß für ein paar Sekunden die Augen.

„Ich kann gar nicht sagen, wie glücklich ich bin. Ach Willy, ich wünschte, es würde nie wieder anders werden.“

Lachend küßte er die Lippen, die solche Worte sprachen.

„Du bist für mich das Glück, und darum wird auch das Glück immer mit uns sein.“

Und Rose ahnte nicht, daß das Verhängnis schon wieder hinter ihr hockte und nur auf den rechten Augenblick lauerte, um von neuem auf sie loszuspringen zu können.

Wieder waren ein paar Tage verstrichen, als Pfeifer zu seiner nicht geringen Bestürzung erkennen mußte, daß Rose wieder stiller, ernster geworden war. Nicht beständig und auch nicht in solchem Maße, daß Mertens es ebenfalls bemerkt haben konnte.

Rose war ja auch stets darauf bedacht, Mertens ein heiteres Gesicht zu zeigen. Dagegen glaubte sie Pfeifer gegenüber diese Waise, sooft es nur eine solche war, eher einmal etwas lästiger zur Schau tragen zu können.

Pfeifer behielt diese Erkenntnis zunächst für sich, um Mertens nicht wieder aufzukreuzen.

Aber er begann dafür unwillkürlich, Rose von neuem zu beobachten. Doch auch diese Mühe war vergeblich, er konnte nicht dahinterkommen, was Rose abermals aus dem Gleichgewicht zu stoßen drohte.

Er überlegte lange, ob er mit Rose nicht einmal unter vier Augen sprechen sollte, um ihr vielleicht helfen oder doch wenigstens raten zu können. Aber so recht entschließen konnte er sich doch nicht dazu.

Hätte Rose wirklich etwas zu verbergen, so würde er von ihr auch nichts erfahren, wohl aber das Mißtrauen in ihr erwecken, was dann möglicherweise dazu führen konnte, daß sie in dieser Beziehung noch verschlossener und zurückhaltender wurde.

Außerdem stand ihm kein Recht zu, sich in eine Angelegenheit zu drängen, die eine Frau sogar ihrem Manne, mit dem sie in allerbestem Einvernehmen lebte, vorenthielt.

So blieb ihm denn nichts weiter übrig, als nach wie vor die Augen offenzuhalten und darüber zu wachen, daß es nicht plötzlich eine unangenehme Ueberraschung gab.

Diese Ueberraschung kam, und Pfeifer hatte sie nicht verhindern können, weil er ebenso wie alle anderen von ihr über-rumpelt worden war.

Mertens und seine Frau waren zu einem Ball eingeladen. Man hatte also mit dem Umziehen im Hotel nach dem Auftreten nicht allzuviel Zeit zu verlieren.

Doch Rose machte das nicht wie andere Frauen, denn eine Artistin ist gewohnt, schnell die Kleider zu wechseln. Und während Mertens ihr beim Anlegen eines sehr wertvollen Armbandes, bestehend aus auserlesenen Steinen, Brillanten und Rubinen, behilflich war, machte er ihr lächelnd ein Kompliment über ihr entzückendes Aussehen, ohne jedoch zu bemerken, daß Rose wieder eine große innerliche Erregung empfand.

Wenn er sie wirklich bemerkt hätte, würde er sie höchstwahrscheinlich mit dem Fest in Zusammenhang gebracht haben, das man ihnen zu Ehren arrangiert hatte.

Seltig streifte Rose noch die Handschuhe über, und dann verließen sie das Hotel.

Wie immer erschien auch an diesem Morgen zunächst Pfeifer allein im Frühstückszimmer des Hotels, um auch gleichzeitig die Zeitungen durchzusehen. Früher kam dann etwa eine halbe oder eine Stunde später Mertens dazu.

Jetzt mußte Pfeifer seinen Kaffee immer allein trinken, Mertens nahm nun regelmäßig sein Frühstück mit seiner Frau zusammen ein.

Er kam dann höchstens zu einer Zigarette herunter und er-lundigte sich nach den neuesten Tagesereignissen.

So kam er auch heute zur gewohnten Zeit, aber Pfeifer bemerkte sofort, daß sich Freund Willy nicht gerade in bester Stimmung befand.

„Morgen, alter Junge!“ begrüßte er ihn lachend. „Du scheinst ja keinen allzu großen Spaß an der Beweishrauschung deiner Persönlichkeit gehabt zu haben.“

Mertens warf sich in die Polster eines Klubsessels, daß das Leder in den Nähten kraachte, und ließ sich zunächst einmal eine Zigarette geben.

„Verdammt Spaß, sage ich dir, mein Lieber! Der Abend hat mich sozusagen zwanzigtausend Mark gekostet.“

Pfeifer starrte Mertens verständnislos an.

„Wie soll ich das verstehen... habt ihr gespielt?“

Mertens lachte kurz auf.

„Da hätte mir bestimmt niemand zwanzigtausend Mark aus der Tasche gelockt. Uebrigens handelt es sich auch nicht um bares Geld, sondern um das Armband, das ich Rose damals nach unserem ersten großen gemeinsamen Erfolg geschenkt habe. Dieses Schmuckstück war gestern abend plötzlich spurlos verschwunden.“

„Donnerwetter, das ist ja allerhand! Aber wie war denn das überhaupt möglich?“

Mertens hob und senkte die Schultern.

„Das wird dir kein Mensch verraten können. Ich bin gestern abend Rose beim Umlegen des Armbandes behilflich gewesen, da man das Schließen des Sicherheitsverschlusses schlecht selbst bewerkstelligen kann. Sie trug außerdem noch einen schlichten Goldreif am selben Arm. Bei unserem Eintreffen wurden wir sogleich von der versammelten Gesellschaft sehr lebhaft begrüßt, so daß weder Rose selbst noch ich das Fehlen des Armbandes bemerkten und demzufolge auch nicht sagen können, ob es bereits vorher schon verschwunden sein kann.“

Erst ungefähr eine Viertelstunde später beobachtete ich Rose ganz zufällig, wie sie sich mit einem Pflastermann sehr lebhaft unterhielt. Und dabei fiel mir plötzlich das Fehlen des Armbandes auf. Ich machte sie sofort darauf aufmerksam, und sie war begreiflicherweise sehr erschrocken. Aber sie vermochte dann ebensowenig wie ich anzugeben, wo und wann ihr das Schmuckstück abhanden gekommen war. Wir können auch nicht sagen, ob es verlorengegangen sein kann oder ob es unbedingt gestohlen worden sein muß.“

„Na, hast du denn nicht gleich Alarm geschlagen?“

„Nein, das konnte ich nicht. Das wäre geradezu eine Beleidigung für unseren Gastgeber gewesen, denn es war doch immerhin eine private Veranstaltung. Ich hätte es trotzdem getan, wenn ich in der Lage gewesen wäre, den Beweis dafür zu erbringen, daß meine Frau noch im Besitz des Schmuckstückes war, als sie das Haus betrat. Aber das war mir unmöglich. Wir haben allerdings die Sache nicht totgeschwiegen, sondern den Verlust des Armbandes ganz offen ausgesprochen, jedoch dabei zu verstehen gegeben, daß Rose das Schmuckstück schon unterwegs verloren haben könnte. Der Gastgeber bot uns natürlich sofort aller-erdliche Hilfe an, aber das hatte ja alles keinen Zweck. Wir konnten so gut wie gar nichts unternehmen. Rose konnte das Armband schon beim Verlassen des Hotels, auf der Fahrt in der Autotaxe und schließlich auch noch vor dem Betreten des Hauses unseres Gastgebers verloren haben.“

„Das mag wohl alles ganz richtig sein, mein Bester, aber man hätte doch da zunächst einmal versuchen müssen, festzustellen, ob nicht jemand unter den Gästen das Armband noch am Arm deiner Frau gesehen hat, denn schließlich war es doch ein nicht alltägliches und sehr kostbares Schmuckstück, das dem einen oder anderen unbedingt aufgefallen sein müßte. Man weiß doch sonst immer, was die Damen bei solchen Gelegenheiten an Toiletten und Schmuck getragen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Jan Wiesker /

Van Joh. Fr. Dirks

Jan Wiesker is weer dia un duun
Un heel un dall ut de Jezuhn.

Hart stött sien Handstok up de Grund,
Un luut singt sien verlopen Mund:

„Mein Schatz — mein Schatz — mein Sonnenschein,
D lasse mich zu dir herein!“

Jan Wiesker torkelt dör de Nacht,
De Maan likt tau un lacht un lacht:

Sier geht he hen — dar geht he hen,
Ban een Enn na dat anner Enn!

He singt un lacht und reert as mall.
Bi 'n Karlendöör kummt he tau Fall.

Bi 'n Karbdöör up de harte Grund
Dar liggt Jan Wiesker as en Hund.

Dat juust und bruuft hum in de Ohrn.
Deiht dat de Klok dar in de Toorn?

Off bruuft de Dergel dar so stark?
„Verdori — weg bloot van de Kar!“

He will umhoog. Anapp van de Grund
Fällt he weer dale in de Strund.

Un bliwt dar liggen un kummt in Slaap.
Klingt dar neet Köster Smit sien Stapp?

Dei klöttert mit de Stötelbund.
Jan Wiesker rödgt süd up de Grund.

„Stah up, Jan Wiesker, kumm, gah mit!
Stah up — stah up — för di wurd't Tied!“

De Stötel in de Karbdöör dreiht.
Jan Wiesker steunt, wend süd un steiht.

He hört de deepe Dergelklang,
Dartüsten de Gemeentesang.

He süggt oll Smit an 't Klootau stahn.
He will neet — un he mutt doch gahn.

He sett süd in en Banke hen.
Nümms in de Kar! — he bloot allenn.

Hell dör de Fenster sjhient de Maan.
He schubert süd un will weer gahn.

Un mutt doch bliewen, war he sitt.
Un 't Klootau treedt oll Köster Smit.

Un anners geen. Bloot Dergelklang,
Dartüsten de Gemeentesang.

Man dar — kummt dar neet eene an?
En tweede nu — en darde dann.

De een hett um de Hals en Stropp,
Twee hebbden Gaten in de Skopp.

Still gahn se achternanner an,
Se bliewen dör sien Banke stahn.

Un kiefen starr hum in 't Gesicht.
Sien Harte beewt — sien Name flüggt.

„Kennst du uns noch?“ He fährt umhoog.
„Weest du dat noch, well uns bedroog?“

„Wast du neet schuld an unse Noot?“
Dreewst du uns bree neet in de Dood?“

Jan Wiesker word bold bold, bold heet.
He will herunt — un kann doch neet.

He mutt hör kiefen in 't Gesicht.
Jan Wiesker, nu kummt dat Gericht.

He jappt un stennt un stennt un jappt.
Wurr dar neet mit de Karbdöör klappt?

Sturrt dar neet eene langs de Padd?
Dat lange Haar, dat Kled so natti?

Bliwt dör hum stahn. „Kennst du mi noch?“
So leiv harrit du Mareken doch?

Hest küßt wall dusendmal mien Mund.
Nu ligg id up de natte Grund!“

Se likt hum starr in sien Gesicht.
Sien Harte beewt — sien Name flüggt.

Dat juust un bruuft hum vör de Ohrn.
En Stemme rullt: „Verloorn — verloorn!“

Bi 'n Karbdöör up de harte Grund
Jan Wiesker laggt mit open Mund

Un stiew un kold mit broken Dog...
De Dag jung an, de Sinn steeg hoog.



Erfrischend und nahrhaft mit

Dr. Oetker's Puddingpulver

Quark-Krem mit Früchten

1/2 l Milch — 75 g Zucker
1 Päckchen Dr. Oetker's Puddingpulver
Danille-Geschmack
5 Eßl. Wasser zum Anrühren

1 Ei — 250 g Quark
2-3 Eßl. Milch
einige Tropfen Dr. Oetker's Bachöl Zitronen
500 g eingemachte oder rohe Früchte

Die Milch bringt man mit dem Zucker zum Kochen, gibt das mit Eigelb und Wasser verquellte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen.
Der Quark wird durch ein feines Sieb gestrichen, mit der Milch glatt gerührt und mit dem Bachöl und dem fast erhalteten Pudding gut vermischt. Zum Schluß wird der steif geschlagene Eierschnee untergezogen.
Die Früchte füllt man in eine Glasschale oder in Gläser, füllt den Crem darüber und stellt ihn kalt. Die Speise muß frisch gegessen werden.

Bitte ausprobieren!

Völlige Umgestaltung des gesamten Feuerlöschwesens

General Daluëge gab neues Geleß bekannt

In Seyrothsberge bei Magdeburg wurde am Sonntag in Gegenwart des Chefs der Ordnungspolizei, Obergruppenführer Daluëge, und des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, SA-Obergruppenführer von Ulrich, die neue Gaufeuerwehrschule, die modernste und schönste ihrer Art in Deutschland, ihrer Bestimmung übergeben. General Daluëge hielt bei dieser Gelegenheit vor 4000 angetretenen Feuerwehrmännern eine Ansprache, in der er von der bevorstehenden vollständigen Umgestaltung des gesamten Feuerlöschwesens in Deutschland Mitteilung machte.

Der Chef der Ordnungspolizei übermittelte zunächst den angetretenen Formationen die Grüße des Reichsinnenministers Dr. Frick und des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei Heinrich Himmler. Er begrüßte dabei besonders herzlich die anwesenden Kameraden aus Oesterreich. Nach einer kurzen Darstellung der bisherigen gesetzlichen Verankerung des Feuerlöschwesens sprach General Daluëge über die zukünftige Neuorganisation des Löschwesens im Großdeutschen Reich.

Große Aufgaben bei der Landesverteidigung

In der Erkenntnis, daß auch das Feuerwehrcorps Großdeutschlands, das bisher noch immer Vereinscharakter trug, nach dem Führerprinzip ausgerichtet werden muß, wurde ein neuer Geleßentwurf ausgearbeitet, dessen Verkündung in kurzer Zeit bevorsteht. Danach fällt die bisherige Einteilung der Feuerwehren in drei Sparten, Berufs-, Freiwillige und Pflichtfeuerwehren fort. Die bisherige Berufsfeuerwehr, die zukünftige Feuererschuttpolizei, wird nach den näheren Bestimmungen des Reichsministers des Innern in eine kommunale Polizei-Ersatztruppe umgewandelt. Sie tritt damit also als vierte Sparte der Ordnungspolizei neben die Schutzpolizei und die Gendarmerie des Reiches sowie die Schutzpolizei der Gemeinden. Diese Umorganisation wird vor allem bedingt durch die Aufgaben dieser Feuererschuttpolizei für die Landesverteidigung, namentlich in den Luftschutzorten erster Ordnung, daneben selbstverständlich auch in den Aufgaben der Katastrophen- und Waldbrandbekämpfung.

Die Feuerwehrcorps werden aufgehoben

Die Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehren werden zu einer Hilfspolizeitruppe in der Hand des Bürgermeisters als Ortspolizeiverwalter. Es sind von ihnen die gleichen Aufgaben zu erfüllen wie von der Feuererschuttpolizei, selbstverständlich in dem geringeren Rahmen der Vorkommnisse. Es gilt dies vor allem für die Aufgaben der Landesverteidigung. Die nach Löschleistungen gegliederte Hilfspolizeitruppe tritt an die Stelle der Vereine, die als Rechtsgrundlage der Feuerwehren aufgehoben werden. Der Grundgedanke dieser Neuorganisation des deutschen Feuerwehrcorps ist, abgesehen von der eingangs erwähnten neuen Feuererschuttpolizei, die freiwillige Leistung.

Die freiwilligen Helfer nach wie vor unentbehrlich

Für die Aufgaben des Feuerlöschwesens sind die Millionen freiwilliger Helfer unentbehrlich. General Daluëge wies darauf hin, daß in den letzten 25 Jahren nicht weniger als 482 An-

gehörige der Feuerwehren bei dieser freiwillig übernommenen Aufgabe auf dem Felde ihrer Arbeitsleistung in den Feuerwehren geblieben sind, ganz abgesehen von den Unzähligen, die bei der Ausübung ihrer Dienste für die Volksgemeinschaft schwere Verletzungen und Schäden an ihrer Gesundheit davongetragen haben. Er hob weiter hervor, daß bei den Feuerwehren der Geist des Einsatzes und des Heroismus bereits in einer Zeit zu finden war, wo im allgemeinen von Gemeinnutz noch wenig zu spüren gewesen ist. Im Geleß steht daher: „Der Dienst in der Hilfspolizeitruppe der Feuerwehren ist ein Ehrendienst am deutschen Volk.“

Verpflichtung auf den Führer

Es wird nunmehr folgendes bestimmt werden: Der Leiter der Gemeinde beruft im Benehmen mit den Wehrführern die Mannschaften aus den sich freiwillig meldenden Kräften. Die Männer, die sich zu diesem hervorragenden Volkssdienst melden, werden auf den Führer und Reichsanzeiger zur gewissenhaften Erfüllung aller dienstlichen Obliegenheiten verpflichtet. Der Führer und Mann der Feuerwehr kann von den übernommenen Verpflichtungen nur entbunden und vom Ortspolizeiverwalter entlassen werden, sofern ein wichtiger Grund vorliegt. Die Führer der Feuerwehren als Hilfspolizeiorane werden aus den bewährten und geschulten Wehrführern, d. h. also aus den eigenen Reihen des Korps selbst genommen. Sollten sich nicht genügend Männer zum freiwilligen Dienst verpflichten, so werden Pflichtfeuerwehren als Ergänzung zusammengestellt. Die Aufstellung der Wehren, die in Zukunft auf die Gemeinden und nicht auf die Ortspolizeibezirke abgestellt sein werden — wodurch die Verbundenheit der Wehren mit der Gemeinde zum Ausdruck kommen soll — ist die Aufgabe des Leiters der betreffenden Gemeinde.

Die Kreis-, Provinz- und Landesfeuerwehrcorps werden aufgehoben, die in dem Augenblick, wo der Staat selbst die straffe Führung des Feuerlöschwesens in die Hand nimmt, nicht mehr erforderlich sind. Es werden für diese andere Rechtsträger eingesetzt, deren sich die Polizei und die polizeilichen Aufsichtsbahnen bei ihrer Aufsicht über die Wehren bedienen. Das ist in großen Zügen die kommende Linie der Neuorganisation des gesamten Feuerlöschwesens in Deutschland. General Daluëge gab am Schluß seiner Rede der Hoffnung Ausdruck, daß man durch diese Umstellung dem Ziele, die Vernichtung des Volksvormögens auf den geringsten Stand herabzubringen und damit auch zugleich Menschenleben zu schützen und zu erhalten, näher kommen möge.

Im Anschluß hieran fand eine Besichtigung der vorbildlich eingerichteten und schön gelegenen Gau-Feuererschule der Provinz Sachsen statt. Zum ersten Male marschierten dann 4000 Mann der nunmehr einheitlich uniformierten Feuerwehren im militärischen Verband an dem Chef der Ordnungspolizei vorbei. Die Weiße eines Feuerwehrcorps für die im Weltkrieg gefallenen und in Ausübung ihres Dienstes tödlich verunglückten Feuerwehrcorps der Provinz Sachsen beschloß die Feier.

Für den 25. Mai:

Sonnenaufgang: 4.16 Uhr Mondaufgang: 2.01 Uhr
Sonnenuntergang: 20.40 „ Monduntergang: 15.36 „

Schwäbische

Borkum	6.41 und 19.08 Uhr
Norderney	7.01 „ 19.28 „
Norddeich	7.16 „ 19.43 „
Leypbuckstiel	7.31 „ 19.58 „
Westerraccumerstiel	7.41 „ 20.08 „
Neuharlingerstiel	7.44 „ 20.11 „
Benferstiel	7.48 „ 20.15 „
Greetstiel	7.53 „ 20.20 „
Emden, Neßerland	8.21 „ 20.48 „
Wilhelmshaven	8.59 „ 21.26 „
Leer, Hafen	9.37 „ 22.04 „
Weener	10.27 „ 22.54 „
Westhauderfehn	11.01 „ 23.28 „
Papenburg	11.06 „ 23.33 „

Gedenktage

- 1744: Karl Eduard, der Letzte Fürst von Ostfriesland gestorben.
- 1798: Der Malerasmus Jakob Carstens in Rom gestorben (geb. 1751).
- 1818: Der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt in Basel geboren.
- 1932: Der Admiral Franz v. Hipper in Altona gestorben (geb. 1863).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die arktischen Kaltluftmassen haben sich nunmehr nach Rußland zurückgezogen. In unserem Bezirk ist wärmere Festlandsluft eingeströmt, in deren Bereich die Temperaturen am Montag bis auf 21 Grad ansteigen konnten. Das große Regengebiet, das mehrere Tage über Mittel- und Süddeutschland gelegen hatte, hat sich nun aufgelöst. Auch dort stand das Thermometer um wenigstens 5 Grad höher als am Sonntag. Inzwischen ist ein kräftiges Tief bis nach Großbritannien gelangt. Es wird seinen Einfluß mehr und mehr ostwärts ausdehnen und voraussichtlich schon am Mittwoch Bemölung über unseren Bezirk hinwegführen. Die Temperatur dürfte dabei sinken, da die Sonnenstrahlung teilweise abgelenkt wird.

Aussichten für den 25. Mai: Bewölkungszunahme, stellenweise auch Regen, etwas kühlere, mäßige Westwinde.

Aussichten für den 26. Mai: Zwar noch kühlere, sonst aber freundliches Wetter.

Ostfrieslands Butterprüf-, Lagerungs- und Versandzentrale

Generalversammlung des Molkereiverbandes für Ostfriesland eGmbH., Leer

In Leer fand gestern die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Molkereiverbandes für Ostfriesland eGmbH., Leer, statt, zu der aus allen Bezirken unserer Heimat die Mitglieder dieser Hauptorganisation der ostfriesischen Buttererzeugung zusammengekommen waren. So konnte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Bauer Arnold Boelhoff zu Klostermuhde, neben zahlreichen Verbandsmolkereivertretern auch viele Molkereibesitzer und außerdem eine Anzahl geladener Gäste begrüßen. Unter den Gästen bemerkte man u. a. den Landesbauernführer, verschiedene Kreisbauernführer, den Vorsitzenden des Milchwirtschaftsverbandes Weser-Ems, Oldenburg, mit einigen Mitarbeitern und Vertreter des Verbandes ländlicher Genossenschaften, Hannover. — Hervorgehoben sei noch, daß zu der Versammlung, die fast, man möchte sagen festlichen Charakter trug, der van Marische Saal prächtig ausgeschmückt war.

Der Generalversammlung war eine

Besichtigung des großen Betriebes des Molkereiverbandes

in Leer vorausgegangen, in deren Verlauf die gesamten Werksanlagen begangen wurden. Im Gau Weser-Ems steht unter den drei hier bestehenden Unternehmen dieser Art der ostfriesische Molkereiverband hinsichtlich seiner Anlagen, seiner ganzen Organisation und seiner Arbeitsweise unbestritten an erster Stelle. Schon bei einem Gang durch die Maschinenhäuser, die ausgebehten Kühlhausanlagen, Lagerräume, Verwaltungsgebäude, Laboratorien, Garagen und Werkstätten kann man erkennen, daß dort großartig und mit Unternehmungsgeliste gearbeitet wird. Für die Gefolgschaft stehen neben hellen, beispielhaft eingerichteten Kontor- und Werkräumen, vorbildlich saubere sanitäre Anlagen, Gemeinschaftsräume und auch Luftschutzräume zur Verfügung, ganz zu schweigen von dem Garten, der vor kurzem zwar erst angelegt wurde, immerhin jedoch schon erkennen läßt, daß auch hier ein hohes Ziel angestrebt wird. Die Lageräume und Kühlanlagen, für die eigene Kälte- und Gefrieranlagen eingerichtet sind, müssen einzig in ihrer Art in Ostfriesland genannt werden. Wenn draußen Hochsommer ist und die Butter zu schmelzen droht, dann lagern hier Hunderte und aber Hunderte Fässer, angefüllt mit köstlicher Butter, sicher in winterlicher Eiskälte. Eine wohlbedachte Betriebs- und Versandorganisation sorgt für den Abfluß, für den außerdem ein Kraftwagenpark von mehreren großen Fernlastzügen — für Schnellverkehr auf den Autostrassen — zur Verfügung steht. Es lohnt sich schon, einen solchen Betrieb einmal zu besichtigen, um zu erkennen, daß Ostfriesland in seinem Molkereiverband ein Unternehmen besitzt, das auf dem Gebiete der Lebensmittelerzeugung mit an allererster Stelle marschiert.

Nachdem man sich im Saale des Zentralhotels versammelt hatte, erteilte der Aufsichtsratsvorsitzende zunächst dem Direktor Frei-Leer das Wort zur Erörterung eines eingehenden

Jahresberichts

für das abgeschlossene Geschäftsjahr 1937, das, wie vorweg erwähnt sei, von großen Erfolgen gekrönt wurde. Die erfassten und zur Verteilung gebrachten Buttermengen betragen im Jahre 1937 91.197 Zentner gegenüber 83.514 Zentner im Jahre 1936. Diese Menge war somit um 7683 Zentner größer als im Jahre 1936. Für die Butterversorgung im Deutschen Reich sind nach wie vor die Vorschriften der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft maßgebend. Auf Grund

dieser Bestimmung ist es möglich, eine gerechte Verteilung der Butter durchzuführen.

Durch die täglichen Qualitätsprüfungen konnten die Anlieferungen in ihrer Güte noch verbessert werden. Daher sind auf der Reichsbutterprüfung in Leipzig anlässlich der 4. Reichsnährstandschau vorzügliche Prüfungsergebnisse erzielt worden. Bei dieser Prüfung erhielten die Verbandsmolkereien 31 Preise, das sind fünf mehr als auf der vorjährigen Prüfung. Auch die Zahl der Preisträger für 100prozentig angelieferte Markenbutter, deren Namen jeweils auf der Generalversammlung bekanntgegeben werden, wird stets größer. 100prozentige Markenbutter lieferten im Jahre 1932 4 Molkereien, im Jahre 1933 12 Molkereien, im Jahre 1934 18 Molkereien, im Jahre 1935 17 Molkereien, im Jahre 1936 23 Molkereien, im Jahre 1937 27 Molkereien. Zur Förderung der Vorratswirtschaft wurden für die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Deutsche Milch, Berlin, im Jahre 1937 mehrere tausend Faß Markenbutter bei einer Temperatur von 10 Grad eingelagert, die im Winter zur Verteilung gekommen sind.

Nachdem der Ausformzwang für deutsche Markenbutter restlos zur Durchführung gelangt ist, d. h., daß keine deutsche Markenbutter mehr lose aus dem Faß verkauft werden darf, wird die Butter in immer größerem Maße ausgeformt an die Verteiler in den Bezirke gebracht. Hierzu ist aber ein möglichst schneller Warenumschlag notwendig. Der Betrieb wurde im vorigen Jahre den Anforderungen entsprechend durchorganisiert.

An baulichen Veränderungen ist die Erweiterung der Kraftwagenhallen zu erwähnen; ferner machte sich der Einbau eines Personen- und Lastenaufzuges im Lagerhaus notwendig, so daß nunmehr auf fünf Stockwerken der Warenumschlag vor sich gehen kann. Die Errichtung eines Butterprüfungsraumes wurde vorgenommen, in dem die neutrale Prüfungskommission ihre verantwortungsvolle Arbeit ungehindert ausführen kann; dann ist ferner die Modernisierung des Buttersaales von Bedeutung, der in bezug auf Hygiene allen Anforderungen gerecht wird, außerdem die Schaffung von Grünanlagen mit Ruhebänken für die Gefolgschaft. Sämtliche Bauvorhaben sind in den Wintermonaten erledigt worden.

Die ständige soziale Fürsorge für die Gefolgschaft hat eine feste Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft geschaffen, die jederzeit bereit ist, für das Wert ihre ganze Kraft einzusetzen. Der Molkereiverband hat sich am Leistungskampfe der deutschen Betriebe intensiv beteiligt und ist aus ihm als Sieger hervorgegangen, indem ihm am 26. April das „Gaudiplo“ für hervorragende Leistungen durch den Gauleiter Röber verliehen wurde. Der Molkereiverband ist der erste und einzige milchwirtschaftliche Betrieb im Gau Weser-Ems, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde. Das am Werkseingang angebrachte künftlerische Ehrenschild weist auf den Gaumusterbetrieb hin. Der Geschäftsbericht stellte klar heraus, in welcher Weise der Molkereiverband seine Pflicht gegenüber den Genossen, der Kundschaft und der Gefolgschaft getan hat.

Verbandsprüfer Kallmeyer vom Verband ländlicher Genossenschaften Hannover gab die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und den umfangreichen Revisionsbericht des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften e. V., Berlin, bekannt, der zu keinerlei Beanstandungen Veranlassung gab. Der Revisionsbericht endigt mit dem Schlußsatz: „Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Molkerei-

verband für Ostfriesland seinen gesamten Geschäftsbetrieb wirtschaftlich und technisch, dabei dem Wesen und Zweck des Unternehmens voll gerecht werdend, sehr gut durchorganisiert hat, so daß er als starkes, leistungsfähiges genossenschaftlich-wirtschaftliches Instrument bezeichnet werden muß.“

Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung; auf Antrag aus der Generalversammlung wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt. Ferner sprach der Vorsitzende den Dank der Korporationen und Genossen an Direktor Frei und die Gefolgschaft aus. Die Verteilung des Reingewinns wurde antragsgemäß einstimmig beschlossen.

Die Statutengemäß zur Wahl stehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Hermann Seeger-Firrel und Wilhelm Schumacher-Ems wurden einstimmig mit ihren Amtern betraut. Ferner wurden für die auscheidenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates Johann Siefen-Warz und Hajo Schmidt-Barg, Peter Alldorf bei Wittmund und Janßen-Selverbe eingeleitet. Den beiden aus ihren Ämtern scheidenden Mitgliedern wurde der Dank der Generalversammlung für ihre jahrelange treue Arbeit im Molkereiverband abgestattet.

Die Generalversammlung genehmigte ferner einstimmig den Erwerb eines Grundstücks an der Großstraße zur Errichtung von Werkwohnungen, deren Bau bald in Angriff genommen werden soll.

Zum Schluß gab Direktor Frei die Namen der 27 Molkereien bekannt, welche im Jahre 1937 100prozentig Markenbutter hergestellt haben, und überreichte den Molkereien die künstlerisch gearbeiteten Diplome und den Betriebsleitern wertvolle Ehrenpreise. Die Namen der ausgezeichneten Betriebe sind folgende:

- Molkerei Aurich-Egels, Molkereimeister Behrens; Molkereigenossenschaft Bademoor, Molkereimeister Steffen; Molkereigenossenschaft Bagband, Molkereimeister Janßen; Molkereigenossenschaft Blomberg, Molkereimeister Ulrich; Molkerei Boetzelerfehn, Molkereibesitzer Koolmorgen; Molkereigenossenschaft Bunderhee, Molkereimeister Lembte; Molkereigenossenschaft Collinghorst, Molkereimeister Reinte; Molkereigenossenschaft Detern, Molkereimeister Fehlbauer; Molkereigenossenschaft Dikum, Molkereidirektor Barnded; Molkerei Firrel, Molkereibesitzer Seeger; Molkereigenossenschaft Georgsheil, Molkereimeister Bode; Molkereigenossenschaft Holterborge, Molkereimeister Hartung; Genossenschaftsmolkerei Holtrop, Molkereimeister Wegener; Molkerei Horßen, Molkereimeister Burmeister; Molkerei Ithove, Molkereimeister Uens; Molkerei Jemgum, Molkereibesitzer Kronsweide; Molkereigenossenschaft Langholt, Molkereimeister Buchwald; Molkereigenossenschaft Middel-Westerloog, Molkereimeister Stinze; Molkereigenossenschaft Neermoor, Molkereimeister Ohlendorf; Molkerei Neurenberg, Molkereibesitzer Janßen; Molkerei Nöhlebur, Molkereibesitzer von Löwenstein; Molkereigenossenschaft Gemium, Molkereimeister Martens; Molkereigenossenschaft Remels, Molkereimeister Wöller; Molkereigenossenschaft Stapelmoor, Molkereimeister Beemhuis; Molkerei Westhauderfehn, Molkereibesitzer Pfeiffer; Molkereigenossenschaft Wiesedermeer, Molkereimeister Schulze; Molkereigenossenschaft Wittmund, Molkereidirektor Böttger.

Der Verlauf der Versammlung zeigte, daß in Ostfriesland die Molkereien in einem festen Block im Molkereiverband zusammenstehen und den ihnen gestellten Aufgaben jetzt und für die Zukunft gewachsen sind.

Im Anschluß an die Generalversammlung sprach vor den Genossenschaftlern und einem Kreis geladener Gäste Landesbauernführer Groeneveld-Oldenburg.

Foto-Anstalt! Die Hauff-Londer-Post in jedem Hauff-Film enthält immer neue Fototips für bessere Aufnahmen, ferner eine Belichtungstabelle für das ganze Jahr und einen Scheck für echte Fotoverien mit den schönsten Aufnahmen aus der ganzen Welt

Mehlfabriken schwimmen ins Eismeer

Der modernste deutsche Hochseefischereidampfer fuhr aus

Ueber die Toppen geklaggt und im bunten Schmutz frischer Farben leuchtend dampfte in diesen Tagen ein großer stolzer Fischdampfer an der alten Liebe bei Cuxhaven vorbei: die „Nürnberg“, der neueste und modernste Hochseefischereidampfer der deutschen Flotte, lief zur Jungfernfahrt aus.

Während die Maionne heiß auf die Holzplanen an Deck der „Nürnberg“ brannte und das Teer in den Fugen schwarz glänzen ließ, während der runderbauchige Schornstein diese Rauchwolken in den blauen Himmel schaukelte und an den beiden hohen Masten die bunten Fähnchen lustig im Winde flatterten, spielten aus dem Funnelraum unterhalb der Kapitänbrücke die Radiowellen in die Weite. Wie einer der riesigen schwimmenden Paläste, die mit zweitausend Passagieren an Bord den Nordatlantik überqueren, ist die „Nürnberg“ mit allen nur denkbaren funktionsfähigen und nautischen Einrichtungen ausgestattet. Sie weist den Weg in die Zukunft der deutschen Hochseeflotte. Von den 354 deutschen Fischdampfern, die der zappelnden Beute des Meeres nachstellen, können sich nicht allzu viele mit ihrem jüngsten Gefährten messen. Aber für dreißig moderne Dampfer sind bereits wieder Bauaufträge erteilt. Sie werden bestimmt der „Nürnberg“ gleichen.

Da dazu die meisten alten unwirtschaftlich gewordenen Schiffe verkauft oder außer Dienst gestellt wurden, steigerte sich die Leistungsfähigkeit der deutschen Flotte in den Jahren seit der Nachkriegszeit ganz erheblich. Unsere Hochseefischerei ist auf weitgehende Technisierung und Rationalisierung eingestellt. Aber auch nur so wird sie die Aufgabe erfüllen können, die ihr im Rahmen des Vierjahresplanes zugeteilt wurde: im Zeitraum von vier Jahren die deutsche Seefischerei zu verdoppeln. Von 500 000 Tonnen sollen die Fangergebnisse auf eine Million Tonnen steigen. Das Meer soll wirklich, wie Reichsminister Darre einmal sagte, eine Kolonie für unsere Ernährungswirtschaft werden.

Das Schleppnetz wird gehiebt

An der Keeling der „Nürnberg“ streckt sich lang das riesige Fangnetz, der wichtigste und zugleich unauffälligste Teil der Ausrüstung. In den Fanggebieten fliegt es, von nervigen braunen Fäulen gepackt, in seiner ganzen Länge von 125 Meter und seiner Höhe von fünf Meter über Bord. Für Minuten setzt das Maschinengepöhl des Dampfers während dieses Manövers aus. Dann läuft erneut ein Zittern durch den Schiffsrumpf. Schwer kämpft sich der Dampfer durch das aufgewühlte Meer vorwärts, an langen Stahlrossen das Netz hinter sich herziehend.

Bis zu einer Tiefe von 400 Meter kann die „Nürnberg“ mit ihrem modernen Netz Fischfang treiben. Aus den unteren Strömungsschichten, wo sich oft die Fische in ganzen Schwärmen sammeln, holt sie ihre beste Beute. Manchmal dauert es kaum länger als ein Viertelstunde, da ist das Netz im Schlepp des Schiffes so schwer geworden, daß die Maschine die Last nicht länger zu ziehen vermag. Dann hat das Glück den Hochseefischern gelächelt und sie ein reiches Revier finden lassen. Aber manchmal muß das Netz mehrere Stunden im Schlepptau bleiben und bringt dann doch nur eine halbe, unbefriedigende Beute. Aber das Schicksal kann einen Dampfer mitunter noch schwerer treffen. Wenn plötzlich ein Ruck durch die Stahltaue läuft oder eine der grauen, vielfädigen Trosse zitternd an der riesigen Rolle reißt, dann war die lange, mühselige Arbeit in Sturm und Frost und wildpeitschender See vergebens. Langsam muß das Netz wieder an Bord geholt werden, das sich irgendwo an einem tüchtigen Felsen oder an den vom Meeresgrund aufragenden Teilen eines Wracks festhatte und gerißt. Riesige Köder sind da in vielstündiger Arbeit zu besorgen, ehe es an die weitere Arbeit gehen kann.

Schimmernder Segen auf den Pflanzen

Aber in den meisten Fällen verkauft der Fang doch ohne diese unangenehmen Zwischenfälle. Schwer und von Hunderten und Tausenden von Fischen erfüllt, werden die Netze an Deck gezogen. Schimmernd und silberglänzend ergießt sich der Segen des Meeres über die Pflanzen, über die schwere Brecher stäuben.

Da leuchten rötlich mit dunkleren Flossen und hellerem Bauch Rotbarsche neben dem getupften Kabeljau, den nur der weiße Streifen am Leib vom Schellfisch unterscheidet. Stahlgrau schimmert der Seelachs, der mit dem Kabeljau und dem Rotbarsch zum meist gefangenen Fisch gehört. Daneben peitschen die gefleckten meterlangen Kajakfische das Deck. Manchmal verirrt sich auch ein riesiger Heilbutt ins Netz. Kerle sind das, die gut ihre zwei Zentner wiegen können. Und dazu hat das Meer viele andere Vertreter seiner Wunderwelt ins Netz geschickt. Röttliche Seesterne und drollig-vielgliedrige Tausentfüßler, Schollen, Rochen und Teufelsfische, die den sogenannten Beifang ausmachen. So ist es in den Monaten des Frühjahrs. Von Anfang Juli bis Ausgang Oktober aber herrscht der Hering das Feld, dann fällt der silberne Zigeuner des Meeres fast allein die Netze.

Unheimliche Arbeit hat der Fang für die Fischer an Bord gebracht. In ihren hohen weißen Gummiwädeln stehen die seegewohnten Männer zwischen der Beute und dann hebt ein Schlachten, Reinigen, Spülen, Entweiden und Einlagern an, das viele Stunden unermüdlicher Arbeit fordert. Während der Wind über die Schiffsplanken pfeift, die See schwer gegen das Schiff anrollt oder gar Frost ingrimmig in die Hände der Arbeitenden beißt, fliegt Fisch um Fisch ausgenommen und gefäubert durch die drei Ladeluken in den Schiffsraum. Erst wenn der geräumige Bauch des Dampfers bis zur ganzen Höhe gefüllt ist, und die schimmernden Leiber der Fische in vier Schichten zwischen glitzernden Eistüchern ruhen, kann die Besatzung aufatmen.

Bricht die „Nürnberg“ den Fangrekord?

3000 Zentner Fische faßt ein moderner großer Dampfer der deutschen Flotte im Durchschnitt. Aber schon in der „Nürnberg“ werden sich ohne Mühe 4000 Zentner unterbringen lassen. Vielleicht wird deshalb bald der Rekord überholt sein, den ein Wefermünder Fischdampfer 1937 aufstellte, wo er 4200 Zentner heimbringen konnte. Der Cuxhavener Fischdampfer „Deister“, der erst unlängst 3900 Zentner als Ausbeute einer Fangreise zu verzeichnen hatte, tat es ihm fast gleich. Die Hälfte des Fanges besteht dabei in den überwiegenden Fällen aus dem Beifang, der auf den modernsten Dampfern gleich an Bord in Fischmehl verarbeitet wird. Denn diese größten und neuesten Schiffe sind ja zum Teil schon mit einer Anlage zur Herstellung von Fischmehl ausgerüstet. Und es wird sicher nicht mehr lange dauern, da werden überwiegend schwimmende Fischmehlfabriken in das nördliche Eismeer starten.

Fahrt zur Bäreninsel dauert zwanzig Tage

Drei Wochen wird die „Nürnberg“ wahrscheinlich auf ihrer ersten großen Fahrt unterwegs sein. Die Nordsee ist stark abgefischt, und so müssen unsere Dampfer weite Reisen bis zu den Fanggründen zurücklegen. Die Doggerbank und der Fladengrund hoch im Norden Englands sind die Ziele der älteren und nicht hochleistungsfähigen Schiffe. Die weitaus meisten Fahrten gehen aber nach Island und zu der Bäreninsel hoch im nördlichen Eismeer. Anderes an der Norwegischen Küste und das Barents-Seeer sind weitere viel aufgesuchte Fanggründe. Dabei können sich im Laufe von Monaten oft beträchtliche Verschärfungen in der Ausbeute ergeben. So war in letzter Zeit besonders der Rückgang der Bäreninsel-Fischerei auffällig, die bis dahin Massenfänge geliefert hatte. Aus diesem Grunde verschob sich das Schwergewicht nach den Isländischen Gewässern, wo Island nord und süd neben den Westmanns-Inseln immer noch gute Ausbeute verspricht. Aber die Fahrten hoch hinauf in den Norden kosten Zeit. Ueber drei Wochen dauert im Durchschnitt eine Fangreise nach der Bäreninsel. Wenn die Fanggebiete im Norden einstmals erschöpft sein sollten, wird sich die deutsche Flotte neue Jagdgründe suchen. Schon jetzt ist man dabei, die Ergiebigkeit an der Westküste Afrikas zu untersuchen. Auch die dortigen Gewässer bergen viele hochwertige, wenn auch in Europa zum großen Teil noch unbekannte Edelische.

Deutschlands größter Damwildpark in Hannover

Paulenschlag ruft Hirsche zum Sammeln

Eine der größten Sehenswürdigkeiten Norddeutschlands ist der ausgedehnte Wildpark in der Nähe Hannover, der mit seinem prächtigen Bestand an Damwild zu einer internationalen Berühmtheit geworden ist. In diesen Wochen sind dem über 400 Morgen großen Park weitere 50 Morgen Wildacker zugeföhrt worden, so daß damit der hannoversche Damwildgarten zum größten seiner Art in Deutschland geworden ist. Ein Besuch in dem bereits seit über 250 Jahren bestehenden Tierpark unterrichtet über die vorbildliche Wildpflege, der gerade in den letzten Jahren besondere Aufmerksamkeit zugewandt wurde.

Wir kamen im Tiergarten gerade zur rechten Zeit, als man eine Zählung aller behörnten und unbehörnten Häupter des Tierbestandes vornehmen wollte. Aber die Zählung klappte an diesem Tage nicht recht. Die Tiere kamen nicht wie sonst angelaufen, als die große Paule dröhnte. Sie drückten sich, die Herren Hirsche. Das Futter, das die Wärter wie üblich bei der alten Niederachsenheune gestreut hatten, lockte nicht mehr so recht, denn Kastanien und Eicheln waren schon zu trocken. So fehlten viele von jenen, die vom Ansehen dem Förster und den Wärtern gut bekannt waren. Es findet aber, wie in jedem Jahre, noch eine Zählung statt, die wohl besser klappen wird. Dann gibt es frisches Gras, und darauf sind die Hirsche „schwarz“. Rund 250 Damwild werden es sein, wie der Förster erzählte.

Hirsche — weiß und pechschwarz

Dieser Tiergarten mit seinen riesigen Eichen, den mächtigen Kastanienbäumen und dem schönen Mischwald hieß früher Sundern. Im Sundern wurde im Jahre 1679 der Tiergarten vom Herzog Johann Friedrich von Calenberg und zu Braunschweig und Lüneburg mit einer Fläche von 350 Morgen als Wildgarten eingerichtet, fast zur selben Zeit, als man in Herrenhausen an die Ausgestaltung der weltberühmten Gärten ging. Die erste Befestigung des Tiergartens mit 120 Damhirschen erfolgte aber erst ein Jahr später. Vollkommen weiß und als Gegenstück pechschwarze Exemplare sind heute darunter.

Das erste Damwild in Deutschland

Die Mittelmeerländer sind die eigentliche Heimat des Damwildes. Vor dort ist es erst nach dem übrigen Europa eingeführt worden. Auf freier Wildbahn lebt das Damwild noch in Spanien, Sardinien, Griechenland, Kleinasien, Ägypten und Tunis. Auch der Kurfürst führte bald darauf das Damwild in seinen Gebietsteilen ein. Andere Landesteile Deutschlands folgten später ebenfalls dem hannoverschen Beispiel. So kann Hannover den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, den Damhirsch zuerst in Deutschland eingeführt zu haben. Damwild gerade deshalb, weil es vertrauter als Rotwild ist und sich daher für eingetrigelte Waldparke besser eignet.

Kranke Tiere gibt es nicht

Um nun immer gesundes, auf der Höhe der Kraft stehendes Wild zu erhalten, wird auch in diesem Jahr der Tierbestand mit neuen Tieren aus Ungarn und Schweden wieder aufgerichtet, wie das auch in den früheren Jahren ab und zu geschah. Kranke Tiere sind im Tiergarten unbekannt. Seuchen gibt es nie. Aus diesem Grunde haben die Tiere aus dem hannoverschen Wildpark in allen Jagdtreffen einen so bedeutenden Ruf wegen ihrer Schönheit, ihres Körperbaues und vor allen Dingen wegen ihrer guten Gemeiße. Mancher Hirsch, der im Tiergarten aufwuchs, zieht heute ein Revier in Danzig, im Schwarzwald, in den Rheinwäldern, in der Heide oder im Taunus. Anträge liegen dazu immer vor; sie werden erledigt, wenn der Kreisjägersmeister und die Stadtverwaltung ihre Zustimmung gegeben haben. Diese schönen stolzen Tiere werden aber nie für Schauzwecke, sondern nur für die freie Wildbahn fortgegeben.

Der Sprung über den Graben

Jetzt kommt bald die Zeit, in der die Hirsche abwerfen, erzählt der Förster. Alle abgeworfenen Stangen werden sorgfältig gesammelt und forstwissenschaftlich untersucht. Der Förster und seine Waldarbeiter kennen die Tiere so genau, daß sie genau die Zeit wissen, wann die Stangen fallen müssen. Besonders leicht fallen die Stangen, wenn die Tiere sich plötzlich erschrecken. Nun — da hilft man mitunter ein wenig nach und läßt den betreffenden Hirsch über einen Graben springen. Und schon hat man, was man möchte.

Riesiges Gatter wird gebaut

In diesen Wochen ist man fleißig dabei und schafft an der Bollendung des riesigen Gatters, das durch die Vergrößerung des Parks notwendig geworden ist. Viele starke buchene Quer- und Langstambalken verwendet man dazu, die ausnahmslos den eigenen Beständen des Tiergartens entnommen wurden. Vor diesen Zaun kommt als Abschluß eine Dornhecke aus Weißdorn, Schwarzdorn, Weiden und wilden Rosen, wo sich dann bald ein reiches Leben unserer gefiederten Sänger entwickeln wird. Und wenn dann die Fasanen sich erst auf diesem Wildacker und in den Hecken tummeln, wird der Zuschauer, der oben auf den Bänken des hochgelegenen Waldhüdes sitzt, eines der abwechslungsreichsten Bilder deutscher Landschaft genießen können.

Wenn Fasanenhennen streifen

Mit zwölf Fasanen fing man vor einiger Zeit die Fasanerier an. Jetzt sind es beinahe schon vierzig geworden, die sich in dem großen Auslauf tummeln. Die Fasanenhennen brüten in freier Wildbahn wohl manchmal bis zu 24 Eiern aus, sind aber im Gehege dazu nicht zu bewegen; sie streifen und lassen die Eier hier und da fallen. Da hilft man sich so, indem man die Fa-

Aus der Geschichte des Goldes

Im Altertum galt besonders Ägypten als reich an Gold, und in den Grabkammern Thebens sieht man sogar Bilder vom dem Bergwerkbetrieb der alten Ägypter in Rubien. Von dem ungeheuren Goldschatz von Babylon, Ninive und Persepolis erzählen Herodot und Plutarch. Dieses Gold stammte zum Teil aus Indien, einiges hatte aber auch Kambyses als Kriegsbeute aus Ägypten mitgebracht. Als dann Alexander der Große Persepolis eroberte, fiel der größte Teil der Schätze in seine Hände und wurde nach Europa gebracht.

Die Griechen bekamen ihr Gold aus den Gruben der Phönizier in Klein-Asien, die Römer ihres vom Balkan, besonders aber aus Spanien, Plinius bezeichnete damals Asturien als das goldreichste Land der Welt.

In Europa kam das Gold hauptsächlich aus den Gebirgen Böhmens, Siebenbürgens, aus Salzburg und Kärnten. Hier hatte es seit dem Altertum Goldgruben gegeben. Außerdem wurde Gold aus dem Sand vieler Flüsse, besonders dem des Rheins gewaschen.

Als die Spanier nach Amerika kamen, fanden sie große Mengen verarbeiteten Goldes in Mexiko und Peru, aber es gelang ihnen nicht, die ertragreichsten Gruben in ihre Hand zu bringen, obwohl sie die grausamsten Mittel anwandten, um den Indianern das Geheimnis zu entreißen.

Im 16. und 17. Jahrhundert bekamen die Holländer und Portugiesen viel Gold aus dem Osten, vor allem aus Japan; auch aus Brasilien wurde Gold geliefert. Im 18. Jahrhundert fanden die Russen reiche Goldfelder im Uralgebirge und an der Ostseite des Urals. Später kamen dann die Goldfunde im Ostibirien hinzu. Aber erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden die wirklich großen Goldfunde gemacht, und zwar in Kalifornien um 1848, und bald danach auch in Nevada und Colorado. 1851 entdeckte man Gold in Australien, 1882 die großen Goldvorkommen in Transvaal, und seit 1897 ist Südafrika der größte Goldlieferant der Welt gewesen. In den Jahren 1896/97 begann die Geschichte der Goldfunde bei Klondyke und in Alaska.

Gold gibt es fast überall in der Welt, aber in sehr verschiedenen Mengen, und es kommt fast nie in ganz reinem Zustande vor. Meist ist es mit Silber gemischt, bisweilen auch mit Kupfer, Eisen oder Platin.

Gold in reinem Zustande schmilzt bei einer Temperatur von 1035 Grad. Es ist sehr weich und so geschmeidig, daß es zu dem feinsten Fäden ausgezogen werden kann. In Form von Blattgold braucht es nicht dicker zu sein als 0,00014 Millimeter.

Reines Gold ist zu weich, um für Schmuckstücke oder Münzen zweck benützt zu werden, deshalb wird es mit Kupfer oder Silber legiert. Die Silberlegierung ist jedoch seltener, weil das Gold dadurch weißer wird und seine schöne, warme Farbe verliert. Reines Gold wird als 24karätig bezeichnet; danach kommt das feine 18karätige Gold mit 75 Prozent Goldgehalt. Das üblichste ist das 14karätige Gold, mit 58,3 Teilen Gold auf tausend. Die meisten Goldmünzen hatten einen verhältnismäßig großen Goldgehalt, nämlich neun Teile Gold und einen Teil Kupfer.

Heute ist der größte Teil des Goldes von der Oberfläche der Erde verschunden und liegt als Barren oder Goldmünzen in den Gewölben der Staatsbanken.

Janener, die jeden Morgen sorgfältig eingesammelt werden, den Puten unterlegt. Binnen 24 Tagen erscheinen die kleinen Janenfüllen, die von der Putte eiferlich behütet werden. Bis zu 60 Eiern kann so eine fürsorgliche Putte ausbrüten.

Ein Fuchs sucht Vederbüßen

Füchse im Tiergarten? — wird mancher fragen. Ja, wie kommen sie denn in das Gatter? Sie schlüpfen sich herüber, klettern auf Janenfleisch ausgehend. Zuerst war nur ein Rübe da. Dann, als es ihm zu einsam wurde, holte er sich eine Fähe. Schließlich gelang es, den Fuchs abzuschließen. Die Fuchsin zog bald wieder einen Fuchs nach sich, bis auch sie vom Schicksal ereilt und abgeschossen wurde. So ging es abwechselnd fort, bis vier Füchse auf der Strecke geblieben waren und dem letzten Fuchs der Boden im Tiergarten zu heiß wurde. Er schnürte ab und wurde nicht mehr gesehen.

Bis zum Jahre 1800 durfte der Wildpark von keinem einfachen Bürger betreten werden. Heute ist er zu einer internationalen Berühmtheit geworden. Besonders aber in den letzten Jahren unter der zielbewußten Arbeit nationalsozialistischer Fürsorge hat der Park an Größe, Ansehen und Ausgestaltung gewonnen. Er ist zu einem Kleinod geworden.



Drücke nicht andere auf ihre Haltung. Du selbst gehörst als Mitglied in die NSD.

Jheringsfehn

Am Himmelfahrtstage ab 19 Uhr

gemüthliches Tanzkränzchen!

Bohle Janssen

Stellen-Gesuche

Jg. Mädchen, 22 Jahre alt, sucht auf sofort oder 1. 6. 38

Stellung auf Vorkum

als Verkäuferin oder Hauswirtschafter. Schr. Angebote unt. L 470 an die DZ., Leer.

Junges Mädchen, 24 Jahre, sucht z. 1. 6. 38 Stellung als

Zimmermädchen

auf den Nordseeinseln. Angeb. mit Gehaltsang. an Anni Kees, Oldenburg i. D., Wiesenstraße 30.

Gefunden

Autoerikrad gefunden

A. Freyberg, Sarßum Nr. 37.

Wenn du meinst

daß meine so schön glänzenden Parkett- u. Linoleumböden neu sind, so irrst Du Dich. Ich pflege diese nur mit dem sehr ausgiebigen KINESSA-Bohnerwachs u. habe stets einen herrlichen Hochglanz, der sehr lange anhält. Eine 1/2-kg-Dose reicht für 4-6 Zimmer, darum kaufen Sie heute noch

KINESSA

BOHNERWACHS

Emden: Feenders & Wolters
Neutorstraße 38/40
Leer: Emil Behrens Hachtig.
Norden: Drogerie Inhken
Oldersum: Adler-Apotheke
Neermoor: Medizinal-Drogerie

Aufgaben des neuen Deutschen Roten Kreuzes

Die Landesstelle XI des Deutschen Roten Kreuzes hatte die D.R.K.-Führer und Führerinnen aus ihren 61 Kreisstellen zu einer ersten Arbeitsstagung nach der Umgliederung in die Stadthalle zu Hannover berufen, um Richtlinien für die kommende Arbeit zu übermitteln.

H-Brigadeführer Grauwitz gab in großen Zügen Einblick in die Gebantenführung, die maßgebend für die neue Ausrichtung des Deutschen Roten Kreuzes waren. Zwei große Mißstände habe er vorgefunden, als ihm der Auftrag zum Führer erteilt worden war, und zwar einmal die Organisationsform.

worden durch die neuen Satzungen vom 24. Dezember 1937, durch die das Deutsche Rote Kreuz mit seinen verantwortlichen Führern das am besten fundierte im Verbands des Internationalen Roten Kreuzes geworden sei. Zum zweiten sei die Zielsetzung absolut unklar und verschwommen gewesen.

Schiffsbewegungen

Deegau, Scherhan und Co., Emden. Ostfriesland 20. 5. Wilhelmshaven, n. Rotterdam. Anita Frigen 21. 5. Stettin nach Emden. Jacobus Frigen 21. 5. Rotterdam. Anita Frigen 22. 5. Emden. Carl Frigen 21. 5. vor Kap Weh. Rath. Do. Frigen 22. 5. Emden nach Stettin. Dora Frigen 21. 5. Stettin nach Emden. Gertrud Frigen 18. 5. Emden nach Rotterdam. Hermann Frigen 21. 5. Emden nach Stettin. Gertrud Frigen 21. 5. Herrenhof nach Emden. Klaus Frigen 22. 5. Krahwiel. Keimar C. Frigen 19. 5. Krahwiel. Anna Katrin Frigen 20. 5. Stettin. Gerit Frigen Hamburg.

Unterwerf Heederei AG., Bremen. Fischenheim 20. 5. Las Palmas pass. Ginnheim 20. 5. Madeira pass. Schwanheim 18. 5. 30 Gr. S. 37 Gr. D. gem. Conzheim 19. 5. von Baltimore. Roldheim 21. 5. Aggejund. Hedderheim 20. 5. 48 Gr. N. 24 Gr. W. gem. Roldheim 17. 5. von Galveston. Eidersheim 18. 5. Wilhelmshaven.

Olub Gori und Provinz

Grauenvoller Doppelmord

In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde von einem Einwohner in Groß-Stavern (Kr. Meppen) eine grauenhafte Bluttat begangen, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Mörder stieg durch ein Fenster in die Wirtschaft und Handlung der Geschwister Lammer ein und begab sich sodann in das Schlafzimmer des jüngeren Fräuleins und erwürgte sie.

Angetriebene Leiche geborgen

In der Weser wurde bei Horst edt eine männliche Leiche geborgen. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen 69jährigen Mann aus Verden handelte.

Tot aufgefunden

Auf dem Auengelände beim Annateich in Hannover wurde ein 52jähriger Arbeiter der Stadt. Gartenverwaltung von seinem Kameraden tot aufgefunden. Er lag mit dem Gesicht in einem Wassergaben. Der Arzt hat festgestellt, daß der Tod durch Ertrinken nach einem epileptischen Anfall eingetreten ist.

Auch in der Hochseefischerei Schulschiffe

Die Hochseefischerei „Nordsee“ hat zur Ausbildung von Schiffsjungen und Leichtmatrosen während der jährlichen Auf- liegezeit den alten Fischdampfer „Malsau“ als Schulschiff in Curhaven bereitgestellt. Das Schiff wird zweckentsprechend umgebaut werden. Es ist die Einrichtung eines Unterrichtsraumes vorgesehen. Die D.R.K.-Auslandorganisation „Seeschiffahrt“ stellt die vier Lehrkräfte. Nach Abschluß des dreiwöchigen Kurses erhält jeder Schüler ein Zeugnis. Es ist geplant, mit diesem Schiffe Fahrten in die Nordsee zu unternehmen, um die theoretischen Kenntnisse der Schüler auch in der Praxis zu vervollständigen.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 1

Ambrä 16 Amtsgeheimnis
Ambrä, eine wohlriechende Auscheidung des Vortwals, die als graue Masse aus südlichen Meeren gefischt wird und bei der Parfümherstellung Verwendung findet.
Ambrä wird man im Garten los, wenn man ein Stück Wädelchen mit Zucker und Wasser zu Brei verrührt und diesen überallhin auslegt. Längere Feuchtigheit der Masse durch Zugabe von Honig.
Ambräspiritus wird gewonnen, indem man aus zerquetschten Ambrä die Ambräessenz auszieht. Dieser „Ambräessenz“ wird bei Muskelrheumatismus in die schmerzenden Stellen einmassiert.
Amme, Stille Mutter für ein fremdes Kind, die vielfach ihr eigenes Kind gleichzeitig mitfüttert. Bevor sie ihre Tätigkeit aufnimmt, ist eine ärztliche Untersuchung notwendig, ob die Amme gesundheitlich oder ihrem Charakter nach geeignet ist.
Ammonial, Verbindung von Wasserstoff und Stickstoff, ein festes, riechendes, farbloses Gas, das bei seiner Verdunstung Kälte erzeugt und daher bei Kühlvorrichtungen verwendet wird.

Wer reisen muss kauft Koffer bei BUSS
Emden, Neutorstraße 7/8

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 A 8

Amtsgericht 17 Anemone
dieser Personen sind zur Gehaltspflichten verpflichtet. Verletzung des Amtsgeheimnisses wird bestraft.
Amtsgericht, Einzelrichter. Zuständig für Rechtsstreitigkeiten bis zum Wert von RM. 500.—, ferner alle Unterhaltssachen, Mietstreitigkeiten.
Anemone, männl. Vorname griechischer Abstammung, gleichbedeutend mit der Männliche.
Anemone, Herrenlose bewegliche Sachen (nicht Grundstücke) kann sich jedermann aneignen u. erwirbt daran mit der Besitzergreifung Eigentum, außer an jagdbaren Tieren, Fischen und dgl. Gefundene Gegenstände sind nicht herrenlos, i. Fund. Wilde Tiere sind herrenlos, solange sie sich in Freiheit befinden.
Anämie, Blutmangel, Blutarmut. Unter Anämie versteht man die Herabsetzung des Blutstoffes in der Volumeneinheit Blut, meist verbunden mit einer Verminderung der Zahl der roten Blutkörperchen.
Ananas, in den Tropen beheimatet, gilt bei uns als Delikatessfrucht. Wird gequert roh gegessen, kandiert zu Tor-

Johann Janssen, Norden
Westerstraße 74, (gegenüber der Molkerei), früher Posthalterslohn. Ruf 2748
Büromaschinen — Büromöbel — Bürobedarf

Sportdienst der „OTZ.“

Klare Siege von Polen und Italien

Irland verliert 0:6, Jugoslawien 0:4

Mit großer Zuversicht können Polen und Italien dem Beginn der Weltmeisterschaft entgegengehen. Italien traf nach seinem 6:1-Sieg über Belgien am Sonntag in Genua auf Jugoslawien und siegte mit 4:0 (2:0). Zur gleichen Zeit waren Polen und Irland in Warschau die Gegner. Noch höher als in Prag verloren die Polen ihren zweiten Kampf diesmal mit 0:6 (0:3). Die Polen hinterließen einen ganz großen Eindruck, zeigten ein überaus zügiges Angriffsspiel und glänzende Kondition. Man wird bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Frankreich mit Polen sehr zu rechnen haben. In Genua traten die Italiener mit fast der gleichen Elf gegen Jugoslawien an, die 1936 in Berlin das 2:2 gegen Deutschland erkämpfte. Die Mannschaft hat den Vorzug, daß sie sich genau kennt und überaus durchschlagsträftig ist. Bereits nach fünf Minuten sorgte Colaussi nach einer Vorlage von Passinati für das 1:0. Sieben Minuten später hieß es durch Viola 2:0. Jugoslawien erzwang dann etwas offeneres Spiel und nach der Pause lag eine leichte Überlegenheit, fiel aber wieder zurück, als Meazza einen Elfmeter zum 3:0 in der 67. Minute verwandelte. Die Azzurri wurden nun mehr und mehr überlegen, schnürten die Jugoslawen völlig ein. Sechs Minuten vor Schluß stellte Ferrari nach glänzender Kombination des ganzen Sturms das Ergebnis schließlich auf 4:0 für Italien. Jugoslawiens bester Mann war Glaser im Tor. Schiedsrichter war der Berliner Alfred Birken.

3. Kreisklasse

Da Borussia 2 gegen Stern 3 zum Punktspiel nicht antrat, kamen die Emdener kampflös zu den Punkten. Das zweite Spiel der Nordstaffel bestritten Reichsbahn Emden und MTV Nordbernen. Die Infulaner entpuppten sich als ein sehr ernster Gegner und konnten den Kampf mit nicht weniger als 7:0 für sich entscheiden.

Blaueiß Borussia — Frisia Emden 1:1 (1:1)

Auf dem Sportplatz in Borsum gab es zwischen diesen beiden Mannschaften einen erbitterten Kampf um die Punkte. Beide Mannschaften bestritten dieses Spiel in zur Zeit stärkster Besetzung. Da beide Mannschaften über einen guten Mittelplatz in der Tabelle verfügten, war dies lebhaft ein Positionskampf, bei dem die Borussia darauf drängten, die im Herbstspiel erlittene 1:0-Niederlage wieder wettzumachen. Es wäre dies auch beinahe geglückt, denn in der zweiten Halbzeit beherrschten die Platzbesitzer klar das Spielgeschehen. In der ersten Halbzeit gelang es den Blaueißern, zunächst den Führungstreffer anzubringen. Aber bereits zwei Minuten später konnte Frisia bei einem Abwehrfehler des Borussia-Torwarts den Ausgleich herausziehen. Beide Mannschaften hatten dann in der folgenden Zeit noch recht gute Gelegenheiten, eine Veränderung des Ergebnisses herbeizuführen, was aber nicht gelang. In der zweiten Halbzeit spielten die Platzbesitzer dann zeitweise klar überlegen, aber mit verstärkter Hintermannschaft und durch gute Leistungen des Torwarts gelang es Frisia, den einen Punkt zu halten.

Spiele auf dem Frisia-Platz

Auf dem Frisia-Platz im Stadtteil Transvaal wurden einige Freundschaftsspiele durchgeführt, die zum Teil mit schönen Erfolgen der Platzbesitzer endeten. Die zweite Jugendmannschaft von Frisia trat gegen die gleiche Elf vom T.V. Norden an und siegte mit 3:1.

Im Spiel der ersten Jugendmannschaften dieser beiden Vereine siegte Norden verdient mit 4:2.

Die zweite Mannschaft von Frisia trat gegen eine Mannschaft von Grünweiß Larrelt 1. und 2. (omb.) an und konnte in diesem Spiel ein immerhin beachtliches 1:1 herausziehen.

Die erste Jugendmannschaft von Blaueiß Borussia trat auf eigenem Platz gegen die zweite Jugendmannschaft von Spiel und Sport an und siegte mit 5:1.

Holstein siegte beim Kloofschießertreffen in Dangast

Im nächsten Jahre Wiederholung des Kampfes

Aus allen Gegenden Ostfrieslands und Oldenburgs kamen im Laufe des Sonnabendnachmittags die Kloofschierer und Freunde des alten friesischen Heimatspiels nach dem reizend gelegenen Kurort Dangast, um an dem großen „Friesenabend“, der den Auftakt zu dem Wettkampf Oldenburg/Ostfriesland gegen Holstein am Sonntag bildet, teilzunehmen. Durch verschiedene Umstände verzögerte sich leider das Eintreffen der Gäste aus Schleswig-Holstein die nicht, wie vorgezogen, am Nachmittag, sondern erst nach 20 Uhr in Dangast eintrafen. Aus diesem Grunde wurden die Empfangsfeierlichkeiten von Dangast nach Dangast verlegt. Als die Holsteiner unter ihrem Leiter Pauls in Dangast ankamen, wurden sie an der Dangaster Schule, wo eine Ehrenpforte errichtet war, von dem Schulleiter und Förderer des Friesenpiels, Edo Pille, mit herzlichsten Worten begrüßt, der in seinen Worten die Verbundenheit zwischen den Kloofschierern an der ganzen Nordseeküste zum Ausdruck brachte, besonders zwischen den Holsteinern und den im friesischen Kloofschiererverband zusammengeschlossenen Oldenburgern und Ostfriesen. Dann langten die Mädchen und Jungen der Schule den Gästen zum Gruß das Schleswig-Holsteiner-Lied. Nachdem der Leiter der Schleswig-Holsteiner sich für die Begrüßung bedankt hatte und die Gäste mit Blumen geschmückt worden waren, führten alle Teilnehmer zum großen „Friesenabend“ im Dangaster Kurhaus. Im Namen der Partei hieß hier Kreisleiter Fügler-Varel die Gäste herzlich willkommen. In seiner Festansprache stellte der Vorsitzende des friesischen Kloofschiererverbandes, Theo Hinrichs, die große Bedeutung des friesischen Heimatspiels heraus. Der „Friesenabend“, der die Kloofschierer aus Schleswig-Holstein, Norden, Wittmund, Ems, aus dem Veverlande und anderen Orten zu fröhlichem Beisammensein vereinte, beschloß den ersten Tag des Kloofschierertreffens Oldenburg-Ostfriesland gegen Schleswig-Holstein.

Der große Tag des Feldwerfens im Kloofschieren der Oldenburger und Ostfriesen gegen die Holsteiner in Dangast konnte bei herrlichem Sonnenschein durchgeführt werden. Der frische Wind, der über den Strand von Dangast hinwegwehte, erschwerte allerdings zeitweise etwas das Werfen.

Der Tag begann mit einem Waden, und schon sehr früh zogen die Kloofschierer hinaus. Der Vormittag war ausgefüllt mit Ausschreibungen für den Feldkampf. Auf jeder Seite trat eine große Zahl von Kloofschierern an, und aus jeder Reihe wurden die besten Werfer ausgewählt. Es standen die friesischen Werfer vom Kloofschiererverband, der das Land Oldenburg und Ostfriesland umfaßt, auf dem Stand.

Wissenswertes Allerlei

Die schnellsten Autobusse der Welt verkehren nicht in Deutschland, England oder Amerika, sondern in der arabischen Wüste. Die Strecke von Damastus nach Bagdad ist neunhundert Kilometer lang, auf der eine Durchschnittsgeschwindigkeit von neunzig Kilometer in der Stunde durchgehalten wird. Ehe die Autobusse, die für je vierzehn Reisende Platz bieten, eingeführt wurden, legten Kamele die Reise in einem Monat zurück; heute benötigen die Autobusse, die Haltestellen eingerechnet, eine Fahrzeit von nur fünfzehn Stunden.

Ein 96jähriger Türke in Istanbul hat nach sechzigjähriger Ehe gegen seine 77jährige Frau die Scheidungsklage eingereicht.

Spiel und Sport 1. Tgd. — Grünweiß Larrelt 1. Jugend 5:2

Vor dem Hauptspiel standen sich diese beiden Jugendmannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Es gab teilweise recht gute Leistungen. Der Sieg fiel aber verdientermaßen an die bessere Elf.

und auch die Werfer des holsteinischen Kloofschiererverbandes. Nach hartem Kampf und nachdem die Werfer hier schon zum erstenmal alles eingesetzt hatten, wurden von jeder Seite die sechzehn besten Werfer ermittelt. Die sechs besten Werfer aus diesem Standwerfen wurden außerdem mit Plaketten ausgezeichnet. Es sind dies: Gerd Gerdes-Utgast (Ostfriesland), Helmut Haack-Kiel, Karl-Heinz Schmielau-Beselburen, Fritz Christensen-Kiel, Willy Möller-Westerdeich-Strich (Holstein) und Karl Haberkorn-Kiel.

Nach der Mittagspause folgte dann der geschlossene Aufmarsch aller Kloofschierer und der Freunde des Friesenpiels zum Kampplatz unter Vorantritt einer SA-Standartenkapelle.

Vor der große Feldkampf begann, hielten die Führer der Verbände, Theodor Hinrichs vom friesischen Kloofschiererverband und August Pauls vom holsteinischen Kloofschiererverband, Ansprachen, in denen sie auf die Bedeutung dieses Kampfes hinwiesen. Mit einem Gruß an den Führer wurde der Kampf sodann eröffnet. Die Werfer traten in vier Gruppen an. Es gab einen außerordentlich harten Kampf, bei dem es sich jedoch schon von Anfang an zeigte, daß die Holsteiner über sehr gute Werfer verfügten und in allen Gruppen überlegen waren. Auf der Seite der Oldenburger und Ostfriesen machte es sich bemerkbar, daß mehrere der guten Werfer fehlten, so unter anderem Saathoff-Norden und Hullen-Dierende (Friesische Wehde). In beiden Mannschaften befanden sich auch Vertreter der Wehrmacht. Bei den Oldenburgern und Ostfriesen sah man mehrere Soldaten vom Heer und in der holsteinischen Mannschaft Soldaten der Kriegsmarine. Der beste Werfer des Tages war der Fähricher zur See Haberkorn-Kiel.

Über fünf Stunden dauerte der Kampf, dem etwa zweitausend Volksgenossen und Freunde des friesischen Heimatspiels beiwohnten, darunter auch Kreisleiter Fügler-Varel und Amtshauptmann Ott vom Amt Friesland.

Das Endergebnis dieses Kampfes war ein Vorsprung der Holsteiner von 127,40 Meter, und damit gelang es den Holsteinern, den Vänderpreis, der zum erstenmal 1931 in Altona ausgeworfen und damals von ihnen gewonnen wurde, wiederum mit heimzunehmen.

Zwischen den Oldenburgern und Ostfriesen, die noch manche Stunde froher Kameradschaft verbrachten, wurde vereinbart, den Feldkampf in den nächsten Jahren zu wiederholen. Mit einer Preisverteilung, bei der auch für den besten Werfer ein Ehrenpreis der Stadt Varel, eine Hitler-Plakette, ausgegeben wurde,klang der Tag aus.

Im sechzehnten Jahrhundert war es bei den reichen holländischen Familien Sitte, daß bei festlichen Gelegenheiten neben jedes Gedel sechs bis acht silberne Löffel gelegt wurden. Aber eher die Gäste aufbrachen, wurden die Löffel nachgezählt...

Eine junge Stenotypistin in dem Orte Houston in Texas setzte eines Tages zehn Dollar auf ein Rennpferd und gewann darauf hundert Dollar. Für das Geld kaufte sie ein kleines Stück Land mit dem Recht, dort nach Öl zu bohren. Ein junger Ingenieur führte die Bohrungen aus und gleich beim ersten Versuch fand man Öl. Jetzt haben die beiden sich verheiratet, und ihre kleine Ölquelle liefert 430000 Kilogramm Öl täglich.

Die Schwierigkeit, genau unterscheiden zu können, welcher von zwei Läufern oder Radfahrern zuerst das Ziel erreicht, dürfte jetzt endgültig überwunden sein. Man hat Filmkameras konstruiert, die in einer Sekunde 2500 Bilder machen können und die gleichzeitig auf dem Filmstreifen selbst die Zeit auf 1/1000 Sekunde genau angeben.

Die Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 28 2

Anerbe 18 Angina pectoris

den durch Teilung und Saat vermehrt.

Anerbe ist der nach dem Reichserbhoheitsgesetz od. durch Testament bestimmte Erbe eines Erbhofes.

Geistliche Anerben sind der Reihenfolge nach 1. Söhne, 2. Vater, 3. Brüder, 4. Töchter bzw. deren Söhne u. Enkel, 5. Schwestern bzw. deren Söhne u. Enkel, 6. andere weibliche Abstammlinge des Erblassers. Ehefrau ist nicht Anerbe Erblasser kann durch Testament u. U. andere Reihenfolge bestimmen, dann aber Zustimmung des Auerbergerichts (Amtsgericht) notwendig. Vorherige Einholung der Zustimmung dringend ratsam. f. Testament.

Anerkennung eines verjährten Anspruchs i. Verjährung; der Ehelichkeit eines Kindes i. Ehelichkeit; unehelichen Vaterchaft i. dort.

Anfechtung. Willenserklärungen können angefochten werden, wenn man sich über den Inhalt der Erklärung getäuscht oder eine Erklärung dieses Inhalts nicht abgeben wollte. Anfechtung erfolgt durch Mitteilung an den Vertragsgegner. (Empfänger der angef. Erklärung.) U. hat Anwirksamkeit der Erklärung zur Folge. Anfechtung wegen arglistiger Täuschung und Drohung! Anfechtung der Ehelichkeit eines Kindes i. dort, der Ehe i. dort siehe auch Erbhaft. Testament; Anf. von Rechtsgeheimnissen, die ein anderer zum Zwecke der Gläubigerbenachteiligung vorgenommen hat, ist solche Anfechtung kann

nur im Prozeß erfolgen. Da sehr schwierige Rechtsfragen vorliegen, stets Anwalt nehmen S. auch Entmündigung.

Anfrischen. Entfernung oberflächlicher Wundschichten, um zum Zusammenwachsen geeignete Flächen zu schaffen.

Angebrannte Speisen können bei achgemäßer Behandlung dennoch verwendet werden. Bei Fleisch wird das Verbrannte vor dem Weiterbraten abgegeschnitten, bei Gemüsen und Hülsenfrüchten kann der Geschmack durch Gewürze, Zucker oder Rahm überdeckt werden. Wichtig ist, daß der Inhalt des Topfes sofort ausgeleert wird und das Angebrannte darin zurückbleibt. Den Topf stellt man mit kaltem Sodawasser wieder auf Feuer, damit das Angebrannte abweicht. Angebrannte Milch kann nicht weiterverwendet werden.

Angina = Enge, die Bezeichnung für Krankheiten, die mit Verengungsgefühl einhergehen, im engeren Sinne Entzündung der Mandeln und des weichen Gaumens, verbunden mit Schluck-, Kau- und Sprechbeschwerden, mit Kopfschmerzen und ausgeprägtem allgemeinem Krankheitsgefühl; ist immer eine ernste Erkrankung.

Angina pectoris, „Engbrüstigkeit“ Anfälle von heftigen, in den l. Arm, bis in die H. Finger ausstrahlenden Schmerzen hinter dem Brustbein, mit Todesangst verbunden. Kühle Umschläge auf die Herzgegend und sofort Arzt rufen!

Zur Beachtung! Oben und an der Innenwand der harten Hirnhäute ausstreuen!

Zur Beachtung! Oben und an der Innenwand der harten Hirnhäute ausstreuen!

Ein Verzicht für die Richttoten der Rechtsabstammte kann nicht übernommen werden.

Die Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 28 2

Alterserscheinungen 15 Amargolis

Tage alt sind Solche Brötchen kann man im Backofen oder in Scheiben geschnitten mit dem Brotkrümel noch einmal wieder aufstrichen. Aus U. läßt sich vorzüglich Reibebrot (Paniermehl, Weizenmehl Semmelbrösel) herstellen.

Alterserscheinungen. Sie sind der Ausdruck der natürlichen Abnutzung der Organe. Treten allerdings oft verfrüht und auch an den einzelnen Organen ungleichmäßig auf. In Erscheinung treten besonders Welken der Haut, Weißwerden der Haare, Verfallung der Blutgefäße Gedächtnisschwäche. Durch vernünftige Lebensweise und richtige Abhärtung können die Erscheinungen oft lange hinausgeschoben werden. Alkohol, und Nikotinmißbrauch und widernatürliche Lebensweise dagegen beschleunigen sie. Vollkommen verhindern lassen sich die A. natürlich nie, aber doch in erträglichen Grenzen halten. Künstlich die Alterserscheinungen überfließen wollen, wirkt meist lächerlich. Bei erheblichen Störungen wende man sich an den Arzt. S. auch Alterssichtigkeit!

Alterssichtigkeit: Erschwörung des Nabelsehens durch Elastizitätsverlust der Linse und durch Nachlassen des Akkomodationsmuskels. Wird durch ein Konverglas korrigiert.

Altweiberherbst, die Zeit im Frühherbst, in der dünne Geipinke kleiner Spinnen vom Wind getragen durch die Luft wehen. Diese Geipinke werden

auch in manchen Gegenden Marienröhren genannt.

Aluminium, ein aus bestimmten Erden gewonnenes Leichtmetall. Aus Aluminium hergestellte Kochgeschirre sind praktisch und in keiner Weise gesundheitsschädlich, obwohl dies manchmal behauptet wird. Man achte immer darauf, daß Aluminiumtöpfe u. -bedel Griffe aus Holz oder einem isolierenden Metall bestehen. Zur Reinigung soll man nie Soda verwenden, sondern nur warmes Wasser, Essig oder überall erhältliche Aluminiumputzmittel. Eingedeckte Töpfe lassen sich mit einem Holzhammer leicht wieder zurechtlocken. Aluminiumsilber, Metallbegierung mit einem Drittel Silberzulaß wird zu Tischgeräten verwendet.

Amalgam, eine Mischung von Quecksilber und anderen Metallen wird vielfach zu Zahnplomben verwendet.

Amanda, weibl. Vorname, der aus dem Lateinischen stammt u. ionisch bedeutet wie „die man lieben muß“, oder die Liebenswerte.

Amargolis (Nitterstern), Zimmerpflanze zählt zu den Zwiesbelgewächsen. Blätter sind einmal blüht im Juli-August od. März-April und gleicht einer roten Viole. Um jedes Jahr einen Blütenstiel zu haben, ist es wichtig, nach dem Abblühen die Pflanze so lange gut zu pflegen (Dunggaben!) bis die Blätter absterben. Die Zwiebel kommt während der Ruhezeit an einen kühlen Standort.

Es ist für Lebenszeit! **Qualitätsmöbel** von Möbel-Werkstätten und Handlung Hermann Schulte, Leer seit 1853

Emoen Ban für Handel und Gewerbe GmbH **Woyon** be: uns Gewerbe- und Handelsbank GmbH

Lure Nord und Land

Leer, den 24. Mai 1938.

Gestern und heute

Die erfreuliche Zunahme der Zahl der Urlaubsfahrer mit der NSG „Kraft durch Freude“, die sich bereits zu Anfang dieses Jahres bemerkbar machte, hält an und steigert sich noch von Tag zu Tag. Bis heute sind im Gau Weser-Ems bereits 33 000 Volksgenossen für die KdF-Fahrten dieses Jahres gemeldet, während im vergangenen Jahr im ganzen nur 32 000 KdF-Urlauber zu verzeichnen sind. 28 Züge sind schon völlig ausverkauft. Dabei ist noch mit einer Steigerung von etwa 7000 bis 8000 Anmeldungen zu rechnen. Bevorzugt sind vor allem Fahrten an den Rhein und die Mosel, nach Thüringen, in den Harz, ins Sauerland, und nach Oberbayern. Als besonderes Ereignis dieses Jahres dürfen zwei geplante Sonderzüge nach Oesterreich gelten. Bei dem nicht nachlassenden Ansturm auf alle noch freien Urlaubszüge empfiehlt es sich, möglichst bald das diesjährige Ferienticket festzulegen und sich den Platz für eine KdF-Fahrt zu sichern. Denn jezt, da das Wetter besser wird, erwacht in allen die Reiselust.

Ueber das schöne Strohdach wurden auf der Tagung des Niedersächsischen Heimatbundes allerlei Fragen aufgeworfen. Früher hatte man erhebliche mehr strohgedeckte Häuser als heute. Das Strohdach ist allgemein beschränkt auf Landstriche, in denen man Trinkwasser aus Brunnen schöpfen kann. Dort, wo man auf Regenwasser vom eigenen Hausdach angewiesen ist, mußte man auf das Strohdach verzichten. Das Regenwasser nimmt von dem vielfach fauligen Stroh etwas an und kann dann kaum noch verwendet werden. Deshalb sieht man nirgends unter Strohdächern Dachrinnen. Die Marisch ist durch diesen Umstand frei von Strohdächern geblieben, obgleich neuerdings nach Einführung von Leitungswasser hier oder da die Möglichkeit eines Strohdaches nunmehr gegeben wäre. Vielfach mangelt es für die Herstellung eines Strohdaches auch an dem erforderlichen Langstroh, das nur durch Handdrück gewonnen werden kann. Leider spielt in der Beibehaltung des landschaftlich so schönen Strohdaches auch die Versicherungsprämie eine Rolle, obgleich man kaum sagen kann, daß mehr strohgedeckte Häuser als andere in Brand geraten. Vielleicht wird diese Versicherungsprämienfrage von zuständigen Stellen noch einmal wieder aufgegriffen. Gerade die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, daß die Vermeidung von Bränden von anderer Seite her mit weit mehr Erfolg betrieben worden ist und werden kann, als durch Abschaffung der Strohdächer. Erfreulicherweise wurde in den letzten Jahren von behördlicher Seite in verschiedenen Teilen Ostfrieslands das Strohdach bei Neubauten verwendet. Unsere Architekten sollten sich mehr dafür einsetzen.

Es ist gewiß nicht die Aufgabe einer Zeitung, für sich selbst einzutreten, das tut man nur in begründeten Ausnahmefällen. Wohl aber ist es die Aufgabe jeder Zeitung (vor allem natürlich auch unserer NS-Zeitung) für die Belange der Allgemeinheit einzutreten. Sprachrohr zu sein für das, was alle angeht — und das wollen wir gern sein. Nur muß man dann auch Verständnis dafür zeigen, daß wir uns um alles Mühen und das berechtigste Interesse, das für dieses oder jenes an den Tag legen, nicht als müßige Neugier bewerten, wie man es vielfach noch aus unbegrifflicher Verständnislosigkeit für die Arbeit der Presse zu tun pflegt. Behörden sind hier leider auch zu nennen, dann gibt es Organisationen aller Art und deren Leiter, die anscheinend gar kein Verständnis dafür aufbringen können, daß die Presse unterrichtet, zu wichtigen Veranstaltungen eingeladen werden muß — wenn man nachher verlangen will, daß „etwas in der Zeitung steht“. Auf die Art der Einladung und der Behandlung der Presse soll bei dieser ersten Forderung, die leider einmal hier herausgestellt werden muß, noch gar nicht einmal eingegangen werden, obwohl auf diesem Gebiete mitunter noch so allerlei Eigenartiges geschieht. Wann wird endlich begriffen werden, daß die Presse heute etwas grundlegend anderes ist, als jene in der Zeit vor der Wachtübernahme, und daß ein Schriftleiter nicht mit irgend einem Scribenten zu verwechseln ist, der sich die Bezeichnung „Pressevertreter“ anmaßt? — Leider kann man üblen Zeitgenossen der letztgenannten Art immer noch begegnen — auch hier, leider.

Mittagsstunde und Wochenendfrühstück für Schlachter.

otz. Gestern fand in Leer eine Innungsverammlung der Schlachter aus Stadt und Kreis Leer statt, in der eine Reihe wichtiger Verwaltungsvorlagen der Innung beraten wurde. Bei der Regelung beruflicher Angelegenheiten wurde dem Obermeister erneut das Vertrauen ausgesprochen; auch wurde der wichtige Beschluß gefaßt, für die Folge den Ladenstich in der Mittagszeit und später auch zum Wochenende den Frühstich einzuführen.

Unsere Hausfrauen müssen sich also merken, daß ab nächster Woche sämtliche Schlachterläden an den Wochentagen von Montag bis Freitag mittags von 13.30 Uhr bis 15 Uhr geschlossen sind. In Zukunft, beginnend mit der Woche nach dem Pfingstfest, werden Sonnabends die Fleischläden schon nachmittags um 17 Uhr geschlossen, um den Schlachtern, ihren Familien und ihren Gefolgschaften einen früheren Feierabend zu ermöglichen. Es muß in Zukunft also zu anderer Zeit, resp. früher eingekauft werden.

otz. Die NSG zieht um. Wie aus einer Bekanntmachung im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe ersichtlich, wird die Geschäftsstelle der NSG verlegt. Sie befindet sich ab 1. Juni im Hause Wilhelmstraße 91.

otz. NS-Frauenwerk und Deutsches Frauenwerk, Leer. Auf den Pfingstabend heute um 20.15 Uhr bei van Marck sei nochmals hingewiesen.

Heute abends marschieren unsere SA durch die Stadt

otz. Heute abend tritt die SA des Standorts Leer, wie bereits kurz mitgeteilt, nach dem Exerzierdienst beim Lyzeum zu einem Werbemarsh durch die Straßen der Stadt an. Bekanntlich stehen die Reihen der SA jedem deutschen Mann, jedem deutschen Jüngling, der ehrlich gewillt ist, mitzufreien, offen. Der Marsch heute abend soll an diese Tatsache erinnern und als Aufforderung gelten, sich einzureihen in die Stürme der SA, die ja die Gemeinschaft der freiwilligen Kämpfer sind.

Der Marsch heute abend führt durch folgende Straßen: Lyzeum, Gaswerkstraße, Heisfelderstraße, Osterweg, Bergmannstraße, Wilhelmstraße, Adolf-Hitlerstraße, Hindenburgstraße, Brunnenstraße, Rathausstraße, Neustraße, Kampstraße, Pferdemarktstraße, Süderkreuz, Nordkreuzstraße zurück zum Lyzeum, wo die Stürme wegtreten.

otz. Alarm-Übung der Feuerlösch-Polizei Leer. Gestern abend wurden von der Polizeiwache aus um 19.37 Uhr die einzelnen Feuermeldestellen nacheinander angerufen mit der Meldung „Großfeuer im Kohlenstuppen der Firma Ukena an der Groningerstraße“. Das Durchgehen der Meldung dauerte etwa 10 Minuten, obwohl auf zwei Apparaten gearbeitet wurde. Dem Alarm lag die Annahme zu Grunde, daß in dem mittleren Stuppen am Hafen durch Unvorsichtigkeit in den großen dort lagernden Torf-, Holz- und Kohlenbeständen Feuer ausgebrochen war. Der Wind trieb die Flammen und die Glut auf die Boelhoff'schen Werkwohnungen zu. Dem mit dem 1. Angriffswagen eintreffenden Böschmeister Tiefen, der sich um 19.47 Uhr meldete, wurde die Leitung der Bekämpfung des Brandes übertragen. Das erste Wasser wurde aus der Leitung (Schifferschule) entnommen, das um 19.55 Uhr bereits in die „Glut“ prasselte. Inzwischen meldeten sich die Mannschaften mit der kleinen Motorspritze. Die „Meisterin“ wurde am Hafen postiert und gab, nachdem zwei neue Leitungen gelegt worden waren, zum Schutz der bedrohten Häuser (um 19.58 Uhr) Wasser. Mitten in der Vörsarbeit (20.03 Uhr) wurde durch Fernsprecher die Meldung übermittelt, daß im Hause Augustenstraße 10—Ecke Innenstraße ein Schornstein- und Zimmerbrand ausgebrochen war. Böschmeister Boelhoff erhielt den Befehl, mit der bisher in Reserve stehenden großen Motorspritze den Brand zu bekämpfen. Die ausgelegten Leitungen mußten teilweise abgebaut werden, so daß der Wagen erst um 20.06 Uhr abrückten konnte. Am angenommenen Brandherd wurde um 20.13 Uhr aus einer Leitung Wasser gegeben und das Feuer mit Erfolg bekämpft. Um 20.17 Uhr, nachdem die große Leitung abgebaut und zur Kritik angetreten war, meldete die Polizei einen Auto-Brand an der Deichstraße (Meemans Fabrik). Der 1. Angriffswagen wurde mit 6 Mann besetzt, die den Auftrag erhielten, den Auto-Brand zu löschen. Der Schaumlöscher lag bereits um 8.21 Uhr, vom Spritzenhaus in der Gaswerkstraße abgeholt, im Wagen und um 8.23 Uhr war der brennende Wagen erreicht. Nach Abschließen des stark beschädigten Wagens meldete um 20.30 Uhr der Führer (Oberfeuerwehrmann Barth) das Fahrzeug wieder zur Stelle. Inzwischen war auch die ausgerückte Motorspritze zurückgemeldet.

Die Kritik über das Brandmanöver war sehr eingehend und fiel für die Leitung sehr günstig aus. Die einzelnen Geräte rückten danach wieder zu den Standorten ab. Wir haben feststellen müssen, daß das Schlauchmaterial, besonders die Zuleitungen zu den Verteilern, sehr stark leckte. Die Stadtverwaltung muß sicherlich eine größere Summe bewilligen zur Neuanschaffung von Schläuchen, wenn sie die Wehr

Ortsgruppe Leer der Gesellschaft für Bauwesen gegründet

„Baugedanken unserer Zeit“ — Vortragsabend der Berufsorganisationen der Techniker und Ingenieure

otz. Im „Haus Hindenburg“ fanden sich gestern abend zahlreiche Techniker aus Stadt und Kreis Leer, solche, die bereits ihren Berufsorganisationen angehören und andere, die noch nicht organisiert waren, zu einem Vortrags- und Versammlungsabend zusammen, der von Kreisamtsleiter F. L. Temeyer vom Amt für Technik, Leer, geleitet wurde. Nach kurzen einleitenden Worten, in denen er auf den Zweck des Abends, die Techniker und Ingenieure, die schon mehrfach hier zusammengerufen worden sind, ohne daß bisher die Zusammenfassung aller in den zuständigen Berufsorganisationen durchgeführt worden ist, hinwies, nämlich eine Ortsgruppe der Gesellschaft für Bauwesen hier zu gründen, erteilte er Gesamtamtsleiter Haschenburger das Wort zu einem Vortrag „Baugedanken unserer Zeit“. Der Vortragende wies einleitend auf die hohe Mission des Bauwesens in unserer Zeit des neuen Aufstiegs hin und schilderte dann im Einzelnen die besonderen Aufgaben, die dem Techniker, dem Ingenieur erwachsen, wobei er nicht unterließ, auf Gefahren, die bei dem heutigen Tempo der Entwicklung drohen, aufmerksam zu machen. Unsere Zeit findet ihren äußeren Ausdruck durch ein gewaltiges Bauwachsen, wie wir es seit vielen Jahrzehnten in Deutschland überhaupt nicht mehr erlebt haben. Nur in starken, in sich geschlossenen Völkern — siehe Deutschland und Italien — kann ein solch großer Wille zum Aufbau, zum Bauen, zum Schaffen und zum Kunstschaffen leben. In anderen Völkern werden überhaupt Pläne solcher Art, wie sie bei uns ständig verwirklicht und weiter entwickelt werden, nicht möglich. Bei dem gewaltigen Ausmaß des Bauwachsens muß darauf geachtet werden, daß nur wirkliche Köpfe an verantwortlicher, leitender Stelle stehen, Schematisierung, Katalogisierung und übertriebene Normung sind vom Uebel. Das Schaffen muß sich der Zeit anpassen. Damals, gleich nach der Machübernahme z. B., war es notwendig, erst einmal das Riesenheer der erwerbslosen ungelerten Arbeiter anzusehen. So nahm man den Bau der Reichsautobahn mit dem Spaten in Angriff und erreichte damit das erste Ziel. Inzwischen hat sich das Schaf-

Goldene Hochzeit



otz. Am 27. d. M. kann das Ehepaar Wohlte Mindrup und Frau Margarete, geb. Saathoff, Leer, Brannenstraße 6, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Beide sind aus Jheringsfehn gebürtig. Mindrup ist von Beruf Schiffer und er hat ein langes Leben lang die Kanal- und die Seeschifffahrt betrieben. Zehn Kinder waren dem Ehepaar beschieden, von denen noch sechs am Leben sind. In der Kriegszeit war Mindrup zunächst auf der Marinewerft in Wilhelmshaven tätig, doch dann meldete er sich zur Front und fand in der Zeit von Februar 1915 bis 1918 Verwendung beim Schleißenkommando in Zeebrügge. Er war damals dem Marinekorps zugeteilt. Seit 1933 ist Mindrup nun schon als Austräger der „NSG“ tätig und er bringt seit der Zeit treu und gewissenhaft den Lesern die Zeitung ins Haus. Zum Ehrentage werden dem alten Paar 28 Eitel und drei Urenkel ihre Glückwünsche darbringen.

schlagkräftig und weiter gut bis ins Kleinste ausgerüstet erhalten will.

Am Dienstag, dem 31. d. M., findet die Jahreshauptversammlung der Feuerlöschpolizei Leer statt. Neben dem Referatbericht wird der Jahresbericht erstattet und manches andere besprochen werden. Die Versammlung findet nach vorangegangenen Unmarrsch durch die Stadt, an dem sich nach Möglichkeit auch die Altersabteilung beteiligt, in der „Baage“ statt.

Wir brauchen Serum

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Von der Landesbauernschaft Weser-Ems wird uns geschrieben: Im Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche haben sich Impfung mit Riemsjer Hochimmunsrum sehr bewährt. Leider kann bei der starken Ausbreitung der Seuche dieses Serum nicht in genügender Menge hergestellt werden. Eine wertvolle Ergänzung bietet die Impfung des Rindviehs mit dem sog. Ketonvaleszenten Serum, das aus dem Blute durchseichter Rinder hergestellt wird und ausreichende Schutzstoffe enthält.

Die Menge von drei Liter Blut, die man für die Herstellung von Ketonvaleszenten Serum den Kühen entnimmt, stört das Gleichgewicht der Tiere überhaupt nicht. Wer seine Tiere zur Blutentnahme zwecks Herstellung von Ketonvaleszenten Serum zur Verfügung stellt, hilft seinen Berufsameraden. Für jedes Tier, von dem Blut entnommen wird, erhält der Tierhalter eine Entschädigung von 2 RM.

fen anders entwickelt. Ungelernte Arbeiter wurden umgeschult, ausgebildet. Jetzt arbeiten Maschinen an den Straßen in großem Umfange, jetzt heißt es nicht mehr nur, möglichst viele Spatenträger anzulegen, jetzt muß eilig geschafft werden. Neben den Straßen entstehen Bauten über Bauten, Kasernen, Siedlungshäuser, Verwaltungsgebäude, Schulen, neue Fabriken, Brücken und was sonst noch alles geschaffen wird. Überall steht der Techniker, der Ingenieur an verantwortlicher Stelle und überall kommt es auf seine Leistung, auf seine Arbeit mit an. Vor wenigen Jahren noch war der Beruf überfüllt, heute beginnt sich ein Mangel an geeigneten Kräften fühlbar bemerkbar zu machen. Im März dieses Jahres mußten z. B. schon 3200 Stellen unbesetzt bleiben. Bei einer gleichbleibenden Entwicklung würden wir im Jahre 1941 wohl schon an die 40 000 Techniker und Ingenieure zu wenig haben. Das Bauwachsen ist aber nicht nur ein technisches Problem, sondern vor allem, der Führer betont es immer wieder, eine kulturelle Aufgabe, die der Arbeit des Technikers ein besonderes Gepräge, eine besondere Bedeutung verleiht. Mit einem Hinweis auf viele andere Dinge, die im Rahmen der Erörterung des Bauwesens erwähnt werden mußten, z. B. die Verwendung der neuen Rohstoffe, der Kunststoffe, das Eingehen auf Besonderheiten der Landschaft, der jeweiligen Plannngen, schloß der Vortragende seine interessanten Ausführungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Im Rahmen einer Aussprache ging man u. a. auf Probleme ein, die besonders unsere Kreisbevölkerung interessieren — Regelung der Wohnsiedlungsgemeinde im Kreis Leer usw. —, die vom Standpunkt des Technikers aus mitunter anders betrachtet werden, als sie andere Volksgenossen sehen.

Zum Schluß wurde die offizielle Gründung einer Ortsgruppe der Gesellschaft für Bauwesen im NS-Bund Deutscher Techniker durch Dipl.-Ingenieur Groth-Leer, der als Fachwalter eingesetzt ist, erklärt. Der Ortsgruppe gehören bis jetzt bereits 35 Mitglieder an.

Appell der Jäger des Kreises Leer

Der Kreisjäger-Appell im Trovot-Saal erfreute sich eines guten Besuchs. Die Versammlung wurde vom Kreisjägermeister mit dem Gruß an den Führer, den Schöpfer des Großdeutschen Reiches, eröffnet. Es wurde auch der Jäger Oesterreichs gedacht, der bereits in die deutsche Jägerchaft eingegliedert sind. Das Andenken der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder wurde in stillem Gedenken geehrt. Darauf begrüßte der Kreisjägermeister die Mitglieder der Jägerchaft und die erschienenen Gäste, den Ortsgruppenleiter Hülken, den Kreisoberinspektor und andere Mitarbeiter vom Landratsamt, ferner den in Vertretung des Kreisjägermeisters anwesenden Forstmeister aus Aurich, sowie die in Vertretung des Kommandanten der 8. S.S.A. anwesenden Seeoffiziere. Die Trophäen, auf der 29. Reghehörne gezeigt wurden, wurde vom Forstmeister Wang bewertet und in eingehender Kritik besprochen. Auch der Streckenbericht des letzten Jahres wurde bekannt gegeben. Es wurden folgende Zahlen genannt: 90 Stück Rehwild, 8735 Hasen, 67 Fische, 2589 Fasanen, 5426 Rebhühner, 3031 Ringelstärken, 3647 Wildenten, 4665 Rantchen. Eine besondere Pflege wurde für die Fasanen empfohlen, die sich überall im Kreise gut verbreiten. Die Bejagung der Tauben und der Wildenten im Späthommer ist unbedingt erforderlich, um dem Wildschaden vorzubeugen.

Ein Gast, W. Strassmann aus Ronsdorf bei Essen, hielt einen Vortrag über die Abrihtung und Führung des Jagdgebrauchshundes. Der Redner verstand es in hervorragender Weise, nicht zuletzt durch seinen einzigartigen Behr-Plan, die Hörer zu fesseln, so daß dem treuen Gefährten des Jägers in Zukunft sicherlich noch mehr Interesse und Pflege gewidmet werden wird.

Das schwachste Jägeressen fand allgemeinen Zuspruch und auch nachher beim Glase Bier kamen die Kameradschaft der Jäger und auch das Jägerleben zur Geltung.

otz. Beningafehn. In den Mooren herrscht jetzt wieder Hochbetrieb, vom frühen Morgen bis zum späten Abend sind alle beschäftigt; das Torgraben geht dank der trockenen Witterung rasch vorwärts, stellenweise sind schon Einwohner mit dem Aufsehen des zuerst gegrabenen Torfs beschäftigt, jedoch hat der schon vor längerer Zeit gegrabene schwarze Torf in seiner Güte unter den starken Nachfrüchten gelitten. Bei anhaltender trockener Witterung werden die Torfgräberarbeiten rasch zu Ende geführt werden können.

otz. Brinkum. Von der Bautätigkeit. Die Arbeit am Neubau des Arbeiters Joh. Brüsting aus Meerhausen schreitet bei der vorherrschenden trockenen Witterung rasch voran, so daß der schmucke Neubau in kurzer Zeit bezugsfertig sein wird. Ein weiterer Neubau wird im Laufe des Sommers auf dem von Bauer Otto Foden angekauften Grundstück für den Einwohner Ludwig Ernst errichtet werden. Der Bäckermeister Friedrich Werjes aus dem benachbarten Holland beabsichtigt ebenfalls sich im Laufe des Sommers auf dem von Bauer Rosenboom aus Meerhausen erworbenen Grundstück an der Reichstraße ein Wohnhaus errichten zu lassen.

otz. Brinkum. Aus Feld und Flur. Wirklich freuen kann man sich, wenn man in hiesiger Gegend eine Wanderung durch die Felder unternimmt. Trotz der Trockenheit und der Dürre haben die Feldfrüchte einen hervorragenden Stand aufzuweisen. Der Roggen hat schon eine gute Höhe erreicht und trägt schon vorzüglich entwickelte Lehren. Hafer und Feldbohnen zeigen einen üppigen Stand. Die Natur hat ihr Frühlingsgewand angelegt. Alles ist frischgrün, der so sehr erwünschte Regen erquickte Wiesen und Weiden und nahm von Blättern und Blüten den Staub. Im Garten blüht bereits der Goldlack und auch die Weißdornheide, die in unserer Gegend viel als Garteneinfassung dient, beginnt ihre Blüten zu öffnen.

otz. Weenermoor. Die Ställe sind leer. Die Milchlähe haben in den letzten Tagen die Ställe verlassen. Wegen des nicht allzu reichlichen Futterandes der Weiden und der seit einiger Zeit herrschenden Nachtfröste bleibt die Milchzeugung in diesem Frühling merklich hinter der des Vorjahres zurück, da nur bei guter Weide, verbunden mit einer warmen Witterung, der Milchtrag bis zur höchsten Menge sich zu steigern vermag. In den Ställen hat ein Großvieh eingezogen, auch mit zur Freude der Kinder, die in den sauberen Stallungen sich von jeher gern ihre „Stöcken“ einrichten, um dort mit ihren Altersgenossen zu spielen.

otz. Groß-Oldendorf. Aus der Landwirtschaft ist zu berichten, daß das Winterkorn im allgemeinen in hiesiger Gegend recht gut steht. Der früh gesäte Roggen zeigt einen überaus guten Stand und trägt schon überall Lehren. Trotz der Trockenheit hat auch der Hafer noch eine gute Farbe. Die Weeden sind zwar gut besetzt, sind aber im Graswachstum noch sehr zurück. Durch die Reichsheilfen für Grünlandumbruch wurde vielerorts schlechtes Weideland in gutes Ackerland umgewandelt; auch die Verpöppelung der Weiden nimmt immer größeren Umfang an; das bewies u. a. bei den Holzverkäufen letzten die starke Nachfrage nach Einfriedigungspfählen. Die Ferkelpreise sind immer noch sehr hoch, es kosten zum Beispiel Ferkel 4-6 Wochen alt 21-25 RM. Sehr hoch im Preise stehen zurzeit auch erstklassige hochtragende Kühe; für diese wird bis 700 RM. bezahlt. Starke Nachfrage besteht noch immer nach guten Pferden. Große Transporte sind nach verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes versandt worden. Wegen der guten Pferdepreise wird der Ankauf von Fohlen reges Interesse entgegengebracht. Überall sieht man jetzt Füllen sich auf der Weide tummeln. Infolge der anhaltenden Trockenheit herrscht schon auf vielen Weiden Wassermangel, vielerorts mußten schon Brunnenvertiefungen vorgenommen werden.

otz. Groß-Oldendorf. Arbeit im Moor. Viele Einwohner aus unserer Gegend haben auch in diesem Jahre wieder Torfpfänder gepachtet, die jetzt ausgegraben werden. Bei dem vorherrschenden trockenen Wetter gehen diese sonst so schwierigen Arbeiten rasch vorwärts. Manche kühlen erhalten so tief liegenden Torf, daß der frisch gestochene Torf bisweilen stufenweise nach oben befördert werden muß. An vielen Stellen sieht man schon Frauen und Mädchen mit Torfringen beschäftigt.

otz. Heisfelde. Der Sportwettkampf der HJ in Heisfelde war ein großer Erfolg. Schon um 6 Uhr trat die Jüngerchaft zu ihren Sportübungen an, um dann um 7 Uhr bei der Gefolgschaft als Kampfrichter zur Stelle zu sein. Der Wettkampf wurde mit der Flaggenhissung eingeleitet. Um 8 Uhr hatte die Gefolgschaft, die in voller Stärke angetreten war, ihre 5 Übungen: Lauf, Weitsprung, Hantelweitwurf, Kugelstoßen und Hochsprung beendet. Die beste Kameradschaft stellte die Sportliche, aus der auch der beste Einzelkämpfer hervorging. Die 11 Besten der Gefolgschaft waren: 1. Brünning (311 Punkte), 2. J. Klein (234), 3. Joh. Schmidt (233), 4. R. Penning (230), 5. Dicks (225), 6. Specht (224), 7. Veel (213), 8. Beerens (211), 9. von Sudow (208), 10. de Vöhr (188), 11. Wüfers (183). Der beste Einzelkämpfer der Gefolgschaft war Peter Brünning mit 311 Punkten. Mit der Siegerehrung der HJ und des BDM wurde der Sportwettkampf beendet.

otz. Heisfelde. Den ersten Bienenwarm erhielt dieser Tage der Straßenvorwärt a. D. Jan Wolken von hier. Es muß als eine Seltenheit bezeichnet werden, daß es Wolken gelungen ist, durch gute Pflege und gewisse Inzucht trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse so zeitig einen Schwarm zu erzielen. Wolken betreibt seit über 50 Jahren mit bestem Erfolg die Korbinerei und ist jetzt zur Kasseninerei übergegangen, da die Korbinerei infolge Kultivierung der Moore nicht mehr so lohnend ist, wie in früheren Jahren. W. ist trotz vorgeführten Alters noch recht rüstig und betreut den Bienenstand in der Hauptsache noch selbst; nur bei größeren Arbeiten steht ihm helfend sein Sohn zur Seite.

otz. Holland. Gefahren des Verkehrs. Am Sonntag nachmittag wäre hier ein Haar ein kleines Kind bei dem Versuch die Reichstraße zu überqueren, von einem Auto überfahren worden. Im letzten Augenblick gelang es dem geistesgegenwärtigen Lenker des Wagens, das Unglück zu verhindern. Das kleine Kind, während es ein Auto vorbeifahren ließ, nicht bemerkt, daß aus anderer Richtung ein zweiter Kraftwagen sich näherte. Die Eltern können nicht genug ermahnt werden, ihre Kinder nicht unbegleitet an verkehrsreichen Straßen spielen zu lassen.

otz. Holland. Von der Neubautätigkeit. In unserm Dorfe herrscht zurzeit eine Bauzeit wie seit Jahren schon nicht mehr. Zunächst wurde für Hotelbesitzer Preht ein großer Erweiterungsbau ausgeführt, der bis auf kleine Restarbeiten fertiggestellt ist. Am Eingang des Dorfes wird demnächst für Möbelfabrikant Stünge ein Neubau in Angriff genommen. Das Material ist bereits angefahren. Der Bauer W. Behrens läßt sich ein großes Scheunenhäus errichten; das alte, für die erweiterte Landwirtschaft zu klein gewordene Scheunenhäus, wurde abgebrochen. Abwärts des Dorfes läßt sich der Einwohner Joh. Brinkman ein neues Haus bauen, das auch seiner Fertigstellung entgegengeht. Einen Erweiterungsbau seines Hauses läßt der Händler Joh. Holz ausführen. Für den Bauhandwerker Gerhard Moj wurde ebenfalls ein Neubau in Angriff genommen. Mit dem Anfahren des Baumaterials auf dem Hülshauschen Grundstück zur Errichtung eines Wohn- und Wirtschaftsgebäudes hat man auch begonnen. Für weitere sechs Familien werden noch im Laufe des Sommers Neubauten errichtet werden.

otz. Jochden. Unfälle beim Austreiben der Tiere durch Knochenbrüchigkeit werden in diesem Frühjahr glücklicherweise nicht allzuviel bekannt. Als und zu treten alljährlich einige Fälle ein. Vor einigen Tagen hat eine Kuh sich beim Auslassen Ackerwerkzeugen zugezogen, so daß sie notgeschlachtet werden mußte. Das im vergangenen Jahre schon geerntete Heu dürfte wohl mit dazu beigetragen haben, daß das Auslassen der Tiere so günstig verlaufen ist, da die Knochenbrüchigkeit vielfach auf schlechtes, nährstoff-, insbesondere kalkarmes Heu zurückzuführen wird.

otz. Jhrhove. Der Reichsportwettkampf des nächsten 6/351, Jhrhove wurde auf dem hiesigen Sportplatz am Sonntagabend durchgeführt. Folgende Jugendgenossen konnten eine Siegermedaille erringen: Anton Laaten (251), Reinhard Marks (245), Herbert Kramer (243), Otto Knipper (232), Helmuth Gropenow (229), Johann Jabeorg (211), Günther Kramer (208), Erich Danefas (205), Friedrich Emen (200), Albert Klostmann (192), Dntje Zimmermann (191), Friedrich Follen (191), Veerhard Follen (190), Gerhard Wüfer (189), Otto Schaa (186), Johann Gruben (183), Gerold Leemhuis (184), Jan Kanger (184), Gerhard Schröder (183), Anton Buttjer (181), Gerd Smit (180). Die beste Jugendenschaft war die Jungenschaft B mit einer Durchschnittspunktzahl von 181 Punkten. Außerdem konnte folgende Jugendgenossen das D. 3. Leistungsabzeichen verliehen werden: Wilhelm Hefenius-Jhrhove, Dntje Zimmermann-Jhrhove, Gerhard Hinrichs-Jhrhove, Emil Funf-Solmhufen.

otz. Kammerfsehn. Zwei goldene Hochzeiten können am Himmelfahrtstage in unserm Dorfe gefeiert werden. Die Eheleute Dttmann Burlager und Frau Gretje, Lena geb. Meyer, und der Bruder von Frau Burlager, Meine Meyer und Frau Lina, Johanna geb. Münnichhoff, traten gemeinsam vor 50 Jahren in den Ehestand. Alle vier sind in Kammerfsehn geboren und haben auch immer hier gewohnt. Burlager ist 81 und seine Frau 75 Jahre alt; beide sind noch recht rüstig, so daß sie alle Tage ihrer gewohnten Arbeit nachgehen können. Burlager hat im vorigen Herbst noch selbst seinen Roggen gesät. Sechs Kinder wurden ihnen geboren, davon leben heute noch zwei Söhne und eine Tochter; ein Sohn ist im Weltkrieg vermißt. 17. Entel, alle hier im Dorfe wohnhaft, gehen gern zu den Großeltern. Seit 1896 bekleidet Burlager das Amt eines Schiedsmanns, auch war er längere Jahre Beigeordneter. Reich an Erfahrungen und ausgerüstet mit einem guten Gedächtnis, weiß er sehr interessant zu erzählen, so daß man gerne ein Stündchen bei ihm verweilt. Burlager fährt noch gerne mit dem Fahrrad nach der Arbeit. Seit jeher hat er den Beruf eines Hauschlächters ausgeübt; diesen Beruf übt er bei seinen Verwandten auch jetzt noch aus. Nicht so rüstig sind die Eheleute Meyer, besonders der Ehemann, der 79 Jahre zählt, ist schon mehrere Jahre leidend, und auch die Frau, obgleich „erst“ 72 Jahre alt, bedarf der Hilfe ihrer Angehörigen. Von ihren 6 Kindern leben nur noch drei, zu denen sich fünf Entel gesellen; zwei Söhne fielen im Weltkrieg, während ein Kind schon früh verstarb. Da beide Eheleute sich größter Beliebtheit erfreuen, wird es an Gratulanten nicht fehlen.

otz. Loga. Eine Straßenkurve wird umgebaut. Eine der vielen Straßenbiegungen in unserm Dorfe, die Kurve bei dem Heugasschen Hause, wird jetzt gründlich umgebaut. Die Straße wird abgeschärft, neu gepflastert so daß die Fahrzeuge dort nicht mehr aus der Bahn geraten können, wie es bisher der Fall war. Für die Dauer der Arbeiten wird die Fahrbahn jeweils halbseitig gesperrt.

otz. Loga. Der Reichsportwettkampf der HJ in Loga. Bester des Standorts Loga wurde Hans Glienmann mit 308 Punkten. Die zehn Besten der Gefolgschaft sind: 1. Hans Glienmann (308), 2. Hans Tons (282), 3. Arthur Wüfers (255), 4. Bernhard Hof (247), 5. Richard Dechow (230), 6. Hans-Alfred Leebooge (223), 7. Lönjes Mousfor (208), 8. Hilrich Schulte (187), 9. Fokko Lohmeyer (195), 10. Franz Woldenga (193 Punkte). Beste Kameradschaft wurde die Kameradschaft 2 mit 1423 Punkten. Sie erhielt eine Ehrenurkunde. Bei dem Fußballspiel der Schar 1 gegen Schar 2 wurde die Schar 1 mit 10:1 Sieger. Die sieghafte Schar erhielt einen Fußball.

otz. Neermoor. Einen Kellner niedergeschlagen. Als gegen 3 Uhr morgens nach der Polizeistunde zwei Personen von dem Kellner de Buhr aus Neermoor, der im Posthof bei Aurich auf einem Fest bediente, in einem Feld den Musikant von Hier verlangten und ihnen dies verweigert wurde, fielen sie über ihn her und schlugen ihn mit einem harten Gegenstand, wahrscheinlich einem Schlagring, die Halsschlagader durch. Ein sofort aus Aurich herbeigerufener Arzt leistete die erste Hilfe und sorgte für die Ueberführung des lebensgefährlich Verletzten in das Auricher Krankenhaus. Die Täter entflohen, konnten jedoch von der Gendarmerie ermittelt werden. Den Haupttäter, den in Welesbarg wohnenden Willi Brandes, holte man aus einem Hause in Posthof, wo er übernachtete, aus dem Bett und brachte ihn sofort in das Auricher Gerichtsgefängnis. Auch der Mittäter, gleichfalls ein Einwohner aus Welesbarg, namens Siefer, konnte ermittelt werden.

otz. Neermoor. Pflichtabend der N.S.-Frauenschar. Am Donnerstag voriger Woche fand der Pflichtabend der N.S.-Frauenschar statt. Nach einem einleitenden Lied sprach der Ortsgruppenleiter über den 1. Mai und die Aufgaben der Deutschen Frau und Mutter im Dritten Reich. Die neue Frauenzeitschrift, Frau Fruchtschnitt, lud zum Mittertreffen am 29. Mai ein. Alle kinderreichen Mütter werden an diesem Nachmittag frühe Stunden bei Tee und Kuchen verleben und die Sorgen des Alltags vergessen. Die Mütter werden in diesen Tagen um Spenden zur Ausgestaltung des Nachmittags bitten. Es ist zu hoffen, daß Jeder eine offene Hand haben und etwas Geld oder Kuchen für diesen guten Zweck stiften wird. — Die Jugendgruppe hatte wie immer ihr Bestes getan, um den Abend mit Gedichtvorträgen anzuschmücken. — Mit dem gemeinsam gesungenen Frauenzeitschriftsang der Pflichtabend aus.

otz. Neermoor. Die Gauhilfsworte bringt hier am Dienstag den Tonfilm „Der Vettefstand“. Da dieser Film inhaltlich viel verspricht und daneben ein gutes Weiprogramm, sowie die übliche Wochenchau gebracht werden, ist mit einem ausverkauften Haus zu rechnen. In diesem Zusammenhang dürfte aber an die vielen Besucher die dringende Bitte ergehen, daß sie pünktlich um 20 Uhr — wie es auch in der Stadt üblich ist — erscheinen. — Die Sammlung für das Jugendherbergswerk, die von der Jugend eifrig und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchgeführt worden ist, brachte den ansehnlichen Betrag von 166,5 RM. Das ist ein wirkliches gutes Ergebnis.

otz. Neermoor. Die Viehverhandlungen waren auch in der vorigen Woche sehr lebhaft. Neben der üblichen Zahl Wagen mit Schlachttvieh kamen mehrere Wagen Zuchtvieh nach dem Rheinland und nach Mitteldeutschland zum Verkauf. Der Bestand von Lämmern hat zugenommen, bleibt aber im Vergleich zum Vorjahre weit geringer.

otz. Neermoor. Verkaufstermin. Am Montag stand im öffentlichen Verkaufstermin bei van Lengen das zurzeit von dem Einwohner Hinrich Gronhoff bewohnte Wohnhaus mit Scheune, Hofraum und Hausgarten nebst einer Weide und einer Wiese zum Verkauf. Es hatten sich hierzu mehrere Bieter eingefunden. Die beiden Höchstgebote von 10.900.— bzw. 11.000 RM. wurden von Rammens-Neermoor und R. Harns-Neermoor abgegeben. Der Zuschlag soll erteilt werden, sobald die Kreisbauernschaft in Leer die erforderliche Entscheidung getroffen hat.

otz. Neermoor. Den ersten Bienenwarm erhielt gestern der hiesige Imker Jodo Thomssen.

otz. Nordgeorgsehn. Die Wettkämpfe der Mädchengruppe 29/351 hielten. Die beste Mädchenenschaft wurde Nordgeorgsehn mit 1806 Punkten. Die beste Einzelleistung zeigte Karla de Boer mit 300 Punkten. Es folgten Gerhardine Boz-Nordgeorgsehn (280), Erna Jvold-Hollen (277), Frieda Kroon-Nordgeorgsehn (262), Fostelina Mindrup-Nordgeorgsehn (254), Frieda Jecht-Hollen (249), Frieda Doehoff-Hollen (240), Schmidt-Südgeorgsehn (237), Marie Düring-Nordgeorgsehn (224), Anni Wietjes-Südgeorgsehn (208), Frieda Schoor-Nordgeorgsehn (205), Munne-Südgeorgsehn (204), Lina Kramer-Hollen (203), Verta de Boer-Südgeorgsehn (191), Agnes Jhler-Nordgeorgsehn (181) Greichen Kramer-Hollen (180).

otz. Oberjum. Von den Besten. Der Motorfahr „Duo Lada“, Haren/Ems, wurde am 20. Mai zur Ueberholung auf Elpe geholt. — Nach beendet Ueberholung wurde die Motorfahr „Erna“, Kapitän und Eigentümer Schoon, Grofsehn, wieder zu Wasser gelassen und hat ihre Frachtfahrten auf der Ems wieder aufgenommen. — Am 19. Mai ist hier zur Ueberholung die Motorfahr „Sanna“, Kapitän von der Rütten, Heimathafen Papenburg, angekommen. Das Passagiermotorfahrzeug „Valtrum II“, Heimathafen Valtrum, war seit längerer Zeit auf der Schiffswerft. Das Schiff wurde in der Mitte auseinander geschnitten, das Vorder- und Achterschiff seitlich gehoben, dann wurde ein Stück von etwa 5 Meter Länge dazwischen gebaut. Am 19. Mai konnte das verlungerte Schiff wieder seinem Element übergeben werden. Jetzt werden noch die Restarbeiten erledigt.

Spendet Kinderfreiplätze vom 2. 6. — 11. 7. 1938.

Zweigeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. IV. 1938. Hauptausgabe 25 797, Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 089 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/B im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Berlin, verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Jachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Boys & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Foto-Amateure! Die Hauff-Sonder-Post in jedem Hauff-Film

enthält immer neue Fototips für bessere Aufnahmen, ferner eine Belichtungstabelle für das ganze Jahr und einen Scheck für echte Fotoserien mit den schönsten Aufnahmen aus der ganzen Welt

Bald soll die Hochzeit sein!

OTZ-RATGEBER

Steppdecken für die Aussteuer, sowie
gute BETTEN mit passender Bettwäsche

Modehaus
H. G. Waterborg



Annahme v. Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeiträgen

BETTEN
und Aussteuer-Artikel
sowie Haus- und Küchengeräte
Chr. A. Fokken
Warsingsfehn

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für
Ehestandsdarlehen und Kinderreiche.

Latzen und Ölblech

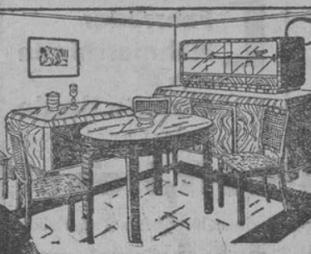
Jahrelange Erfahrung!

Betten in den Preislagen v. 95.- bis 115.-
Inlets, garantiert legerdicht und farblos.
Per Meter 3.50, 4.-, 4.25, 4.50
Frische Federn stets vorrätig
1/2 kg 2.50, 3.-, 3.50, 4.-, 4.50

Olblech

Annahme von
Ehestandsdarlehen
und Bedarfs-
deckungsscheinen!

J. Dreyfus, Harinoyblafu



Wir sind
glücklich
in unserem Heim
mit unseren entzük-
kenden Möbel

Annahme von Ehestands-
darlehen und Kinder-
reichenbeiträgen

von **MÖBEL** -Kunst-
werkstätten u. Handlung **SCHULTE** Leer
Hermann gegr. 1853

Moderne Stand- und Wanduhren

Wecker, Tisch- und Küchenuhren, sowie Bestecke in
Silber und Alpaca finden Sie in allen Preislagen und
großer Auswahl im Uhren-Fachgeschäft

Joh. van Zwoll, Uhr- u. Chronometermacher
Heisfelderstraße 5 seit 1852

Sämtliche
Haus- und Küchengeräte

in Emaille-, Aluminium- und Zinkwaren, sowie
Glas, Porzellan und Bestecke
auf Ehestandsdarlehen.

„Junkers & Ruh“ Gaskocher und Gasherde
in 12 und 20 monatlichen Teilzahlungen

Rudolf Gaul, Leer
Neuestraße 34

**Betten,
Aussteuer-Artikel
Teppiche,
Läuferstoffe usw.**

in bekannter Güte zu realen Preisen.

J. H. Brandt
Remels

Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen
und Kinderreiche werden in Zahlung genommen

Sämtliche **elektrischen Artikel**
wie Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochgeräte usw.
Radio, Nähmaschinen immer preiswert bei
H. Voss, Warsingsfehn. Telefon
Reermoor Nr. 33.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Vorteilhaft kaufen Sie

Stand-, Wand-, Tisch- u. Weck-Uhren,
Bestecke sowie Nähmaschinen
auf Bedarfsdeckungsscheinen für Ehe-
standsdarlehen und Kinderreiche im
Fachgeschäft

Gottfried Müller, Leer

Brautleute und Kinderreiche kaufen Ihre **Möbel**
gut und preiswert bei
Joh. Cordes, Stickhausen
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeiträgen.

Spezialhaus für Brautausstattungen

in Porzellan, Steinzeug, Glas, Aluminium,
Emaille, Eisenwaren, Kochherden,
Holz- und Bürstenwaren.

Besichtigen Sie meine enorm große Auswahl.
Preise ganz billig.

H. W. Kuiper, Leer, Heisfelderstr.
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Theodor Boekhoff, Hollen

Manufaktur. Betten, Aussteuerartikel

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
für Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeiträge.

Leinwand- und Küchengeräte

in großer Auswahl und
niedrigen Preisen bei

C. Jacobb, Harinoyblafu

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeiträgen



Pfaff- und Mundlos-

Nähmaschinen

Adler- und Friesenlob-

Fahrräder

Diedr. Dirks

Leer, Adolf-Hitler-Str. 41

Entgegennahme von Ehestands-
darlehen und Kinderreichenbeiträgen

**Garantie-
Betten**

mit denen jeder zu-
frieden ist, finden
Sie bei mir in allen
Preislagen.

Annahme v. Ehestands-
darlehen- und Kinder-
reichenbeiträgen.

**Heiko Gerke
Giesmann
Remels**

MÖBEL auf Ehestandsdarlehen

liefert äußerst
preiswert

Fritz Baumann, Leer

Wilhelmstr. 72
Fernruf 20 43

Kald soll die Hochzeit sein!

OTZ-RATGEBER

Betten und Aussteuersachen

sowie
Manufakturwaren
kaufen Sie gut und preiswert bei

Hermann Saul, Leer

Hindenburgstraße 57
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.

Polstermöbel mit guten Stoffen und bester Verarbeitung in eigener Werkstatt hergestellt, sowie Aufgematraten, Teppiche, Läuferstoffe und Patentrollos kaufen Sie zu den günstigsten Preisen bei

Fr. Willem's

Leer, Ecke Heisfelderstraße - Osterweg
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Kleiderschränke
Küchenschränke
Waschtische
Kommoden
Bettstellen
Matrassen
Aufleger
sehr preiswert

Erstklassige
Fahrräder
Nähmaschinen
sowie
Oefen u. Herde
liefert preiswert

Weert Saathoff, Hesel

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe.

Oefen, Herde Haus- u. Küchengeräte

auf Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen u. Kinderreiche

Konrad Albarth, Detern

... und bevor Sie Ihre Möbel kaufen besichtigen Sie unverbindlich mein reichhaltiges Lager in
Esszimmer - Wohnzimmer
Küchen- und Einzelmöbeln

Möbelhaus Hermann Bakker, Jheringsdahn

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen

Darlehnsmpfänger von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen finden bei uns die größte Auswahl in

Möbeln Nähmaschinen, Oefen, Herden und Fahrrädern

Brandt & Tjonn

Remels

Kochherde

Oefen, Allesbrenner, gußeisen-emaillierte Waschkessel, Waschmaschinen, Einkochgläser, sämtliche Haushaltsartikel, Fahrräder und Nähmaschinen

Wilh. Müller, Detern

Komplette Möbel-Ausstattungen

sowie Einzelmöbel aller Art liefert preiswert

Joh. F. Eimers, Leer, Hindenburgstraße 35

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche.

Stand-
Wand-
Tisch-
Küchen-
Weck-

Zentra
Uhren
die bekannte Handelsmarke

Zentra-Uhrenhaus Johs. Bahns

Leer • Gegr. 1872 • Anruf 2319

Alleinverkauf der Zentra und Speer Patent-Uhren

Betten • Aussteuerartikel

Oefen, Herde, Haus- und Küchengeräte immer preiswert bei

Wessel Riekens, Südgeorgsfehn

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.

Haus- und Küchengeräte in Chrom, Nickel, Emaille, Aluminium u. Zinkwaren,

sowie Glas, Porzellan, Kristall usw. zu billigen Preisen bei

J. Schuur, Neermoor-Kolonie

Annahme von Ehestands-Darlehen und Kinderreichen-Beihilfen.

Betten

sowie sämtliche
Aussteuer-Artikel

kauft man
gut und preiswert bei

Otto Fischer
Remels

Dürkopp Nähmaschinen
Saberäder

sowie andere Fabrikate in niedrigen Preislagen

Georg Barth (vorm. Peter Dirks)

Leer, Neuestr. 20, Tel. 2193

Werner Kannenberg, Loga

liefert

Woeste-Herde und Oefen
Haus- und Küchengeräte
Emaille- und Zinkwaren

Seit 50 Jahren **Betten und Aussteuern**

von **Arnold Nellner, Stickhausen.**

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe.

Imperial-Herde
Leda-Allesbrenner

in allen Größen vorrätig.
Eisenwaren
Leer,
Brunnenstraße 26

SOBING

Brautleute und Kinderreiche

kaufen ihre

Betten und Aussteuer-Artikel

gut und preiswert bei

Temme Groothoff Detern

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche.



Fabrikat
„Küppersbusch“

Waterborg & van Cammenga

Leer

Herd- und Ofenhaus

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.

Möbel komplette Einrichtungen
Polstermöbel, Teppiche, Läuferstoffe usw. preiswert
Eberhard Schröder jr., Detern

Keine Wohnung

Kann gemütlich und schön wirken wenn die richtige Lounge fehlt!

Ein schöner Schirm im Esszimmer, die Stehlampe in der gemütlichen Ecke, ein heller Schein in der Küche müssen sein. • **Kommen Sie zu mir!**

Sie finden reichhaltige Auswahl! Dazu die fachmännische Beratung!

H. F. Rugo / Leer

Victoria-Haus

Anruf 2305

Komplette Einrichtungen für

Küche, Wohn- u. Schlafzimmer

Polstermöbel, Matrassen, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Vorhänge u. Patentrollos erhalten Sie gut und preiswert bei

Chr. Cramer • Bingum

Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfen

Betten Manufaktur- u. Modewaren zu günstigen Preisen bei

H. W. Diekmann, Remels

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.

Buller, Wollmüllerei u. Oluf Hannen
sehr preiswert bei **Wilh. Schneider, Südgeorgsfehn**